Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 509. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 2. November 1875.**

Breslau, 1. November.

Im Reichstage fehlen noch die Elsaß-Lothringer Abgeordneten und, wie man hört, werden auch nur wenige von ihnen (und zwar lediglich die clericale Gruppe) wieder erscheinen. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als die Zahl der die Reichslande betreffenden Vorlagen sehr bedeutend ist und auch im Etat sich mancherlei auf Elsaß-Lothringen bezügliche interessante Punkte befinden. Unter Anderem sollen erhebliche Summen für Neubauten zu wissenschaftlichen und Kunstzwecken in Straßburg gefordert werden.

Wie die Berliner „Mont.-Ztg." von unterrichtetster Seite erfährt, sind die Zweifel gegen die Mittheilung, daß ein Reichsgesetz über das Verbot der Processionen, Wallfahrten und Bittgänge bevorsteht, völlig unberechtigt. Man theilt der gedachten Zeitung positiv mit, daß die preußische Regierung den betreffenden Entwurf bei dem Bundesrathe einbringen werde und Aussicht vorhanden sei, den Reichstag noch in dieser Session damit zu befassen. Der Entwurf wird sich auf 2 bis 3 Paragraphen beschränken, die einfach das Verbot und die Strafen für seine Umgehung betreffen.

Die Fortschrittspartei des Reichstages geht mit Einbringung wichtiger Anträge um. Selbstverständlich wird auch diese Session nicht vorübergelassen werden, ohne Anträge auf Gewährung von Reisekosten und Diäten an die Mitglieder des Reichstages, nachdem auch diese Session wieder neue Unterlagen für den Antrag geboten hat. Ferner aber soll die endliche Einsetzung von Reichs-Ministerien eingebracht werden, der Antrag wird zwar voraussichtlich abgelehnt, nichtsdestoweniger aber möchte er hochinteressante und bedeutungsvolle Debatten im Gefolge haben.

In **Serbien** geht wieder etwas vor; denn es wird eifriger als je dort gerüstet. Der gutunterrichtete Wiener Correspondent der „Karlr. Ztg." berichtet darüber: Im Arsenal in Kragujevacz sind Tag und Nacht 600 Arbeiter beschäftigt, die bisherigen Geschütze werden für das zweite und dritte Aufgebot zurückgestellt, während die eigentliche Armee über Kanonen deutschen und belgischen Ursprungs verfügt, die Infanterie und Cavallerie geben gleichfalls die bisher im Gebrauch gestandenen „Kraka"-Gewehre ab und werden mit Gewehren resp. Carabinern neuester Construction und mit Hau-Bajonett, die Offiziere auch mit Revolvern bewaffnet. Die Spalten der officiellen Zeitung wimmeln von Offert-Ausschreibungen der Kriegs-Verwaltung zur Lieferung von Proviant, Fourage, Montur-Gegenständen und sonstigem Kriegsmaterial. Dazu die Gerüchte von geheimen Beschlüssen der Skupschtina und von positiven Abmachungen mit Rumänien und Montenegro. Es ist unter diesen Umständen gewiß nicht zufällig, daß gestern Fürst Wrede, der österreichische Vertreter in Belgrad, in Wien eingetroffen ist.

In **Italien** giebt man sich fast allgemein der Hoffnung hin, daß in der am 15. d. M. beginnenden Kammersession alle schwebenden Fragen rasch gelöst werden. Vor allen Dingen, sagt die „Italie", muß das Budget für das Jahr 1876 berathen werden, damit es vor Ablauf dieses Jahres genehmigt wird, und keine provisorische Zustände eintreten. Um den Gang der Budgetverhandlungen zu beschleunigen, hat der Finanzminister den verschiedenen Berichterstattern ein Verzeichniß aller Budgetabänderungen zugeschickt, damit sie ihre Relationen den Commissionen recht bald vorlegen können und sie von diesen an die Generalbudgetcommission gelangen so bald wie möglich. Die Budgets befinden sich im Ganzen in einer viel günstigeren Lage, als man bei dem Entwurfe des Voranschlags hatte erwarten können. Hauptursache davon sind die stetig steigenden Staatseinnahmen, und man darf sich der Hoffnung hingeben, daß die Kammer und das Ministerium sich bald über die Budgetfragen einigen, und die Verhandlungen darüber nicht so viel Zeit wegnehmen werden, wie in früheren Jahren.

Nicht ganz in Uebereinstimmung mit dieser günstigen Auffassung der finanziellen Lage befindet sich ein römischer Correspondent der „A. A. Ztg.", der von „einem kleinen parlamentarischen Nachspiel" spricht, welches die Kaiserreise haben solle und welches, wie er meint, recht unangenehm werden könnte, wenn die republikanische Sparsamkeit Capital daraus schlagen wollte. „Die königliche Civilliste", sagt der Correspondent, „ist bekanntlich nicht sehr glänzend (12 Mill. Lire), und es ist ein stadtkundiges Geheimniß, daß die königliche Kasse in ähnlicher Verfassung wie die des Staates und der hauptsächlichsten Städte Italiens ist, d. h. von chronischem Deficit heimgesucht. Ob dies die Folge schlechter Verwaltung, unnöthiger Verschwendung, oder allzu großer Lasten ist, lasse ich dahingestellt. Sicher ist, es naht jetzt quart d'heure de Rabelais, und Minghetti soll die Absicht haben, von der Kammer 500,000 Fr. Entschädigung zu verlangen; man kann wahrlich nicht bescheidener sein, und die Forderung hat, wenigstens in dem hier stets als Muster angerufenen England, viele und noch ganz neue Antecedentien. Aber der Staatsschatz ist arm; man spricht von nichts als Ersparnissen. Minghetti hat das Nothwendigste, Bescheidenste für Unterrichtswesen, Gehaltaufbesserung der armen Beamten, Heer u. s. w. verweigert, so lange man ihm nicht entsprechend neue Einnahmequellen eröffnet. Andererseits ist die radicale Partei sehr erkaltet in Bezug auf den Kaiserbesuch, den sie so jubelnd willkommen hieß, seit Kaiser Wilhelm den jetzigen Leitern, besonders Minghetti und Visconti-Venosta, sein wiederholtes Zufriedenheitszeugniß ausgestellt, und es ist wohl schon möglich, daß sie die Gelegenheit ergreift, sich des trefflichen Redethema's zu bemächtigen, um dem Ministerium und der Krone Schwierigkeiten zu bereiten."

Von entschiedener Wichtigkeit für die Beurtheilung der Gegensätze, welche in Italien mit einander ringen, ist ein Aufsatz, in welchem der geistvolle Journalist und Staatsmann Hr. Petrucelli della Gattina in der „Gazetta di Torino" vor dem Besuch des Deutschen Kaisers in Mailand über dessen Bedeutung für Italien sich verbeitete. Hr. Petrucelli della Gattina sagt nämlich u. A., nachdem er sich zuerst sehr ausführlich über die Person und die Politik des Deutschen Kaisers ausgelassen:

„Es dauerte zwei Jahre, bis er (der Deutsche Kaiser) sich entschloß, Italien einen Gegenbesuch abzustatten. Einmal — zur Zeit als Franz Joseph nach Venedig reiste — hegte der Berliner Hof gegen die italienische Regierung sogar entschiedenen Argwohn. Ob dieser seitdem geschwunden ist? Alles drängt uns mit verhängnißvoller Gewalt zu der deutschen Allianz. Diejenigen aber, in dessen Hand das Geschick Italiens liegt, bieten Alles auf, ihm eine andere Wendung zu geben. In der religiösen Frage, bei welcher wir am meisten interessirt sind, die eine Lebensfrage für uns bildet, wirken wir Deutschland entgegen. Wenn wir in allen europäischen Angelegenheiten mit Deutschland zusammengehen, so geschieht es, weil Oesterreich, Rußland, Frankreich dasselbe thun. Im Uebrigen setzen wir eine Art von Stolz, von Prahlerei darein, daß wir eine von der deutschen Politik abweichende Haltung an den Tag legen. Wir gefährden unsere Heeresorganisation, um darzuthun, daß wir keine Nachahmer der deutschen Heereseinrichtungen sind. In der heutigen Herzegowinafrage stellen wir uns lieber auf die Seite der Türkei als Deutschlands, welches Rußland unterstützt und schließlich von England unterstützt wird. So oft in den vergangenen Monaten die Feindschaft zwischen Frankreich und Deutschland an Stärke zunahm, folgte Italien der Politik Lord Derby's, nämlich einer Frankreich wohlwollenden Neutralität. In Sachen der famosen päpstlichen Bulle, welche den deutschen Reichstag nöthigte, den Staat durch Gesetze gegen die Uebergriffe des Clerus zu schützen, stand das italienische Cabinet zum Papste....

..... Diese dem Vatican gegenüber beobachtete Haltung ist es, welche das italienische Volk der Regierung Italiens entfremdet. Ohne jene Haltung würde Alles auf unerschütterlichen Grundlagen ruhen. Keiner würde mit Mißtrauen in die Zukunft blicken, Keiner sich mit Conspirationsideen tragen ....."

Mit speciellem Hinblick auf die damals noch bevorstehenden Tage in Mailand schließt dann das Blatt mit folgender Parallele zwischen der Reise des Kaisers Wilhelm und den Römerfahrten des Mittelalters:

„Friedrich steht an den Alpenpässen! Wenn dieser Ruf vom Gipfel der Alpen bis zur äußersten Südspitze Siciliens erscholl, so erregte er jeden Blutstropfen unserer großen Verfahren des 12., 13. und 14. Jahrhunderts. Mailand ging voran. Die Städte Piemonts, der Lombardei und Mittelitaliens verbanden sich zu Schutz und Trutz. Florenz gerieth in Aufruhr. Der Papst suchte seine kräftigsten Bannflüche aus dem Schreine hervor. Das Königreich gerieth in Wallung, Schwerter wurden geschliffen, Waffen und Rosse bereit gehalten. Die Ghibellinen zogen entgegen, die Guelfen rüsteten sich zur Vertheidigung. Die kaiserlichen Städte öffneten ihre Thore, die guelfischen verstärkten ihre Mauern. Der Papst rief den Fremden herbei; die Italiener sandten Redner durch das ganze Land. Franziskaner und Dominikaner predigten Kreuzzüge pro und contra.

Weshalb kommt er? Für wen kommt er? Darum drehten sich alle Streitigkeiten, alle Predigten, alle Gespräche jener Tage. Die Frauen geriethen in Schrecken, die Jünglinge frohlockten. Die Greise discutirten über die zu erbittenden Freiheiten, die zu zahlenden Tribute, die zu vertheidigenden städtischen Rechte, den Streich, den man allenfalls einer benachbarten Stadt oder Herrschaft spielen wollte. Sind es die Ottonen, welche Freiheit bringen? Ist es Konrad der Salier, der Ordnung bringt? Sind es die Arrighi, welche auf inneren Zwiespalt, auf Wiederherstellung des kaiserlichen Ansehens hoffen? Ist es Barbarossa, der auf Krieg wider die Stadtgemeinden und Freiheit Italiens sinnt, und an den sich das Gedächtniß der Tage von Pontida, Legnano und Constanz knüpft? Ist es Konradin, der Erbe des Gedankens der Unabhängigkeit Italiens von Friedrich II., der dafür auf einem Schaffot büßt, auf Befehl eines Papstes? Ist es Rudolf von Habsburg, der Reformen bringt? Oder Heinrich von Luxemburg, der die große Ghibellinenpolitik der Einheit Italiens unter kaiserlicher Hegemonie proclamirt? Ist es Ludwig der Baier, der zur Wahl eines Gegenpapstes kommt?

Nein!

Es ist der Herrscher, welcher die Fremden aus Venetien vertrieben hat. Es ist der Herrscher, welcher uns von dem übermüthigen Franzosenjoch erlöste. Es ist der Herrscher, welcher uns in den Stand setzte, ungestraft in Rom einzuziehen. Es ist der Herrscher, welcher uns noch jetzt vor einer Wiederkehr der Franzosen und im Besitze Roms schützt. Es ist der Herrscher, dessen Bündniß, wenn die italienische Regierung aufrichtig zu Werke ginge, uns gestatten würde, dem bewaffneten Frieden zu entgehen, unser Jahrescontingent herabzumindern, im Kriegsbudget fünfzig Millionen zu sparen und jenes Trugbild zu verwirklichen, welches finanzielles Gleichgewicht heißt.

Ein Deutscher Kaiser, als Freund unter Hosiannahgesängen von dem guelfischen Mailand aufgenommen? Bewegt euch, ihr Himmel Italiens und Deutschlands! Kommt hervor aus Eurer Gruft, Barbarassa und Heinrich IV.!

Doch wir haben ja noch Bourbonen- und Pfaffenfreunde, die an die Rückkehr Franz II. und des Papst-Königs glauben, die auf ein zerstückeltes Italien rechnen — zum nächsten Jahreswechsel!"

Ueber das im Ganzen günstige Urtheil, welches die **französische Presse** über die deutsche Thronrede abgegeben hat, haben wir schon in Kurzem berichtet. Unser Pariser O-Correspondent schreibt uns darüber:

Die deutsche Thronrede ist von so entschieden friedlichem Charakter, daß sich nicht viel an ihr drehen und deuteln läßt. Die hiesigen Journale begnügen sich denn auch meist damit, diese friedliche Tendenz der Rede zu constatiren. Einige jedoch machen ihr einen Vorwurf daraus, daß sie auf die heilige Allianz zurückgehe. So die „Republique" und die „Debats". „Das Gespenst der h. Allianz — sagen die „Debats" — erschreckt uns nicht. Man erweckt nicht wieder zum Leben, was wirklich todt ist. Das Bündniß der drei Kaiser hat sich schon erweitert, um Italien eintreten zu lassen. Nach und nach werden alle anderen Nationen wieder ihre Stelle in dem europäischen Concerte einnehmen." Der „Moniteur" bemerkt zu dieser Stelle: „Es wird uns schwer, uns des Bedauerns zu erwehren, daß das Frankreich von 1875 in den friedlichen Allianzen von Europa noch nicht die Stellung wiedergefunden hat, welche es im Jahre 1815 gewonnen hatte. Aber unter den jetzigen Verhältnissen ist die Hauptsache für uns, den Frieden zu haben und zu behalten, und zu wissen, daß unsere Interessen in diesem Stücke mit denjenigen Europas übereinstimmen. Wir hoffen also, daß jede Gefahr auswärtiger Verwickelungen verschwunden ist, und daß die Ereignisse auch ferner den Erwartungen des Kaisers Wilhelm entsprechen werden."

Der nahe bevorstehenden Eröffnung der Session sehen in Frankreich alle Parteien mit Unruhe entgegen. Nur die Bonapartisten sind zufrieden, weil eine neue Katastrophe ihnen nur nützlich werden könnte. Die Clericalen fürchten, obgleich die Regierung bis jetzt den von ihnen gewünschten Weg wandelt, daß der Marschall Mac Mahon sich plötzlich weigern könnte, sich weiterhin als ihr Werkzeug ausnutzen zu lassen. Der „Monde", das Organ der Pariser päpstlichen Nuntiatur, hält es deshalb auch für nothwendig, den Präsidenten Mac Mahon mit dem Expräsidenten Thiers bange zu machen:

„Das Complot der Linken", sagt das ultramontane Blatt, „liegt heute offen da. Das Vertrauen in den Erfolg raubt ihnen jede Zurückhaltung. Man ist über zwei Dinge einig: 1) Herrn Buffet zu stürzen; 2) die Verfassung vom 25. Februar so schnell als möglich in Anwendung zu bringen. Der zweite Artikel verbirgt den wahren Gedanken der Verschworenen. Die Verfassung in Anwendung bringen, heißt den Marschall Mac Mahon stürzen. Dies kann nicht bestritten werden. Der Mann, der am 24. Mai gewählt wurde, dessen conservative Gesinnungen unerschütterlich sind, ist für das linke Centrum sowie für die äußerste Linke ein unbequemer und verdächtiger Präsident."

Deutschland.

= **Berlin**, 31. October. [Der Marine-Etat. — Abwehr von Viehseuche.] Die bisher fehlenden Etats der Marine-Verwaltung und des Reichskanzleramts sind nun endlich auch erschienen und damit ist die Möglichkeit gegeben, daß in 8 Tagen der gesammte Etat dem Reichstage zugehen kann. Ueberhaupt möchten bis zu dieser Zeit alle Vorlagen, welche für die gegenwärtige Reichstags-Session bestimmt sind, bis auf einige wenige, zu denen u. A. die Strafgesetznovelle gehört, an den Reichstag gelangt sein. Das Präsidium ist gewillt, Alles aufzubieten, um die Arbeiten bis zum Weihnachtsfest abzuwickeln; es dürfte zur Erreichung dieses Ziels auch diesmal die Mitwirkung der Commissionen in besonders umfassender Weise eintreten. — Der Marine-Etat weist auf in Einnahme 203,530 M., der vorige Etat setzte an 133,650 M. Nach Abzug eines Minder-Absatzes von 2100 M. betragen die Einnahmen also mehr 69,880 M. Dagegen betragen die Ausgaben 21,016,170,74 M., darunter künftig wegfallend 74,112 M. Für 1875 waren ausgesetzt 18,047,816,30 M. Mithin für 1876 mehr 3,119,560,45 M. mehr und unter Abzug der Minder-Ansätze von 151,206 M., im Ganzen mehr 2,968,354,45 M. Davon entfallen auf die Admiralität 445,222 M., auf das hydographische Bureau 145,940 M., deutsche Seewarte 74,800 M., Stations-Intendanturen 121,860 M., Rechtspflege 18,660 M., Seelsorge 28,581 M., Militärpersonal 4,437,275,65 M. In Diensthaltung der Schiffe und Fahrzeuge 2,569,423 M., Naturalverpflegung 1,963,664 M., Bekleidung 133,593 M., Servis- und Garnison-Verwaltungswesen 606,070 M., Wohnungsgeldzuschuß 367,629 M., Krankenpflege 358,196 M., Reise-, Marsch- und Frachtkosten 258,000 M., Unterricht 92,725,40 M., Werftbetrieb 8,134,326,80 M., Artillerie 867,840 M., Torpedowesen 149,130 M., Lootsen-, Betonnungs- und Leuchtfeuerwesen 182,235 M., verschiedene Ausgaben 61,000 M. Die einmaligen Ausgaben betragen 27,742,500 M. Die am Schlusse des Jahres 1875 verbleibenden Bestände an Etatsmittel zu einmaligen Ausgaben sollen, soweit sie für die Zwecke, soweit sie bewilligt worden, im Jahre 1876 entbehrlich sind, in Höhe von 17,742,500 M. zur Deckung des Marinebedarfs für das Jahr 1876 verwendet werden. Die entsprechende Wiederergänzung der somit angegriffenen Restenfonds soll durch den Etat für 1877 erfolgen. Danach gestaltet sich die Summe der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben auf 10,000,000 M. Hierzu die Summe der dauernden Ausgaben mit 21,016,170,75 M. giebt die Gesammtsumme aller Ausgaben mit 31,016,170,75 M. Der vorige Etat setzte aus 40,330,071,30 M. und unter sämmtlichen Abzügen der Minderausgaben 9,313,900,55 M. weniger als 1875. — Die einmaligen Ausgaben entstehen durch Garnisonbauten in Wilhelmshaven, Kiel und Friedrichsort zur Einrichtung der deutschen Seewarte, Herstellung von Hafen-Einfahrten u. s. w. Als eine neue Formation erscheint ein besonderes Torpedopersonal an Stelle des bisher für den Torpedoverwaltungsdienst bestimmten Zeugpersonals, welches auch beim Gebrauch des Torpedomaterials, zum Legen von Sperren ꝛc. Verwendung finden soll und deshalb eine erweiterte Ausbildung finden muß. Das Commando führen 3 Torpedolieutenants und 2 Torpeder erster und 4 Torpeder zweiter Klasse, sowie ein Electrotechniker. Zum Etat gehören Denkschriften über einen Exercirplatz und die Wohnungsverhältnisse in Wilhelmshaven. — Im Zusammenhange mit der Ausführung des Gesetzes über Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen hat der Kriegsminister die militairischen Organe angewiesen, von dem Ausbruche einer der im § 10 dieses Gesetzes bezeichneten Seuchen unter dem Viehstande der Militairverwaltung, sowie von dem Erlöschen dieser Seuche sofort der betreffenden Ortspolizei-Behörde Anzeige zu erstatten. Es ist erfreulich, daß bei der Ausführung des für die Landwirthschaft so wichtigen Gesetzes und nach den lebhaften Wünschen der letzteren ein Zusammenwirken der Civil- und Militair-Verwaltungsbehörde stattfindet.

Berlin, 31. October. [Die Strafgesetznovelle im Bundesrathe. — Die Gerichtsverfassung in der Justiz-Commission. — Zu den Reichstagsarbeiten. — Gewerbe-Ordnung und Hilfskassen. — Dementi eines Dementi. — Der europäische Friede und die französische Diplomatie.] Im Justizausschuß des Bundesrathes wird sehr eifrig an der Ausarbeitung der Criminalgesetznovelle gearbeitet. Dieselbe wird dem Reichstage demnächst zugehen. Wir glauben wohl unterrichtet zu sein, wenn wir versichern, daß die überwiegende Meinung im Bundesrath sich einer wesentlichen Modification der Novelle im liberalen Sinne zuneigt, so daß der Entwurf wahrscheinlich aus dem Schooße des Bundesrathes annehmbarer (?) hervorgehen dürfte. — Die Justiz-Commission hat gestern nach ihrer Constituirung die erste Sitzung gehalten. Sie hat sich mit dem ersten principiell wichtigen Titel der Gerichtsverfassung beschäftigt. Es stellte sich dabei heraus, daß die in dem Entwurf vorhandenen Lücken in Betreff der Normen über das Richteramt der Staatsanwaltschaft nach der fast einstimmigen Meinung der Commission durch positive Bestimmungen ausgefüllt werden müssen. Von diesem Standpunkte aus wurden die Anträge über die Qualification, Anstellung, Nichtversetzbarkeit, Unabhängigkeit der deutschen Richter fast einstimmig angenommen. Die Vertreter der Bundesregierungen verhielten sich ablehnend, erkannten jedoch selbst an, daß die vorliegenden Anträge maßvoll gehalten seien. — Der Bundesrath wünscht dem Vernehmen nach die Strafgesetznovelle in möglichst kürzester Zeit zu erledigen, damit diese Vorlage die Schließung der Session bis zu Weihnachten nicht behindere. Die für morgen angesetzte Sitzung der Reichs-Justizcommission unterbleibt, weil der Bundesrath sich zur Berathung der Criminalnovelle versammelt. — Gestern erfolgte die Vertheilung des Gesetzentwurfes über die Abänderung des Titel 8 der Gewerbeordnung, sowie der Vorlage betreffs der gegenseitigen Hilfskassen. Die letztere enthält Normativbestimmungen über die freie Bildung gegenseitiger Hilfskassen, während der erstere den Gemeinden gestattet, Hilfskassen einzurichten und deren Verwaltung zu ordnen mit den Rechten der Ausübung eines Zwanges zum Beitritt zu der Kasse sowohl für Arbeitnehmer als Arbeitgeber, wenn sie an einer gesetzlich geordneten gegenseitigen Hilfskasse nicht betheiligt sind. Wie wir hören, werden die Mehrheitsfractionen des Reichstages beantragen, diese Entwürfe einer besonderen Commission zu überweisen. Die Berathungen derselben werden sich nämlich nicht rasch erledigen lassen, weil die Herbeischaffung statistischen Materials durch Dr. Max Hirsch noch einige Zeit erfordert und die Prüfung desselben in der Absicht der Mehrheit des Hauses liegt. — Nach einer officiösen Berichtigung über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck soll sich derselbe nicht mit Jagd und dem Fischfang beschäftigen. Die Jahreszeit der hinterpommerschen Nebel ist einem solchen Dementi günstig. Zu wünschen ist nur, daß die Dementis der Officiösen, welche darauf berechnet sind, den Gesundheitszustand des Fürsten mit dunkeln Farben zu malen, sich nicht bestätigen. Nach diplomatischen Mittheilungen aus Paris ist die friedliche Situation nicht so gesichert, wie der Schlußpassus der Eröffnungsrede Delbrücks im Weißen Saale annehmen ließe. Die Aeußerungen der französischen officiösen Presse werden nicht als maßgebend für die Stimmung der officiellen Kreise bezeichnet. Die Dinge im Orient liegen unter loser Decke, und es bereite sich eine Verständigung zwischen den Cabineten von Paris und London vor, über deren eigentliche Ziele noch nichts Bestimmtes verlautet. Man nimmt nur an, daß Rußland beabsichtige, einen schärferen Druck auf die Türkei bezüglich ihrer Reform-Versprechungen auszuüben, während die Westmächte die Suprematie der

Pforte aufrecht zu erhalten streben, um ihren Credit für die unerläßlichen Finanzoperationen auf den europäischen Geldmärkten nicht ruiniren zu lassen. Die orientalische Frage nimmt indessen nur den zweiten Rang in den Combinationen der französischen Diplomatie ein. Im Vordergrunde steht die durch den Besuch in Mailand geschlossene Quadrupelalianz, deren Spitze trotz der in Friedensversicherungen gehüllten Wendungen der deutschen Thronrede gegen Frankreich gekehrt wäre. Es wird dargelegt, daß Frankreich militärisch noch nicht in der Lage sei, den indirecten Vorwurf einer eventuellen Friedensstörung so zu beantworten, wie sein Rang unter den Nationen es verlange. Seine Staatsmänner müßten den Moment ruhig abwarten, wo Frankreich ebenso stark nach außen wie nach innen erscheinen und eine Coalition sprengen würde, welche das europäische Gleichgewicht bedroht, indem dadurch die Präponderanz Deutschlands mit Garantien umgeben wird. Der verhüllte Chauvinismus der Franzosen bricht in diesen Mittheilungen deutlich genug hervor und die Aeußerungen sind um so bedeutsamer, weil sie durch andere diplomatische Berichte ergänzt werden, welche an die hier accreditirten Repräsentanten auswärtiger Mächte gelangen.

△ **Berlin**, 31. October. [Die gewerblichen Hilfskassen. — Die Schönburg'sche Gerichtsbarkeit.] Heute ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Titels VIII der Gewerbeordnung und eines Gesetzes über die gegenseitigen Hilfskassen unter die Reichstagsabgeordneten vertheilt. Diese viel besprochenen, wichtigen Gesetzentwürfe werden leider durch ihre großen Mängel, falls nicht etwa eine gründliche Umarbeitung zwischen Reichstag und Bundesrath vereinbart wird, nur den Einfluß der Socialdemokratie stärken, die es bekanntlich schon verstanden hat, in den Industriestädten die General-Versammlungen von Zwangskassen zu beherrschen. Durch das den § 141 der Gewerbeordnung abändernde Gesetz würde das preußische Zwangskassen-Wesen, wie es bis 1869 bestand, wieder hergestellt und über das Reich ausgedehnt werden. Denn wenn die Gemeindebehörden durch Ortsstatuten überall die „Bildung gegenseitiger Hilfskassen anordnen und die Einrichtung der Kassen regeln, die Arbeitgeber mit erheblichen Zuschüssen heranziehen und sie zur Lohnbeschlagnahme für die Beiträge zwingen können, und wenn es dann den höheren Verwaltungsbehörden, sofern dem Bedürfniß (NB. nach ihrem eigenen Ermessen) durch entsprechende Ortsstatute nicht genügt wird, freisteht, für einzelne Ortschaften oder größere Bezirke den Gemeindebehörden die ganze Angelegenheit abzunehmen, wenn endlich die bisherigen Zwangskassen der gleichen Einwirkung der Gemeinde- und höheren Verwaltungsbehörden überliefert werden, — wo ist da noch Platz für freie Hilfskassen, vollends wenn in dem besonderen Gesetze über die gegenseitigen Hilfskassen diejenigen von ihnen, die sich um die Zulassung bewerben und die Anerkennung erringen, sich der Willkür der Polizeibehörden — mit Ausschluß der richterlichen Entscheidung in einem unerträglichen Maße unterwerfen müssen. Dazu kommt das Verbot der Verbindung solcher Hilfskassen mit anderen Vereinen, und die Beschränkung lediglich auf Kassen, welche die Unterstützung der Mitglieder für den Fall der Krankheit bezwecken. — Die Verbesserungen in den gegenwärtigen Gesetz-Entwürfen im Vergleich zu den früher publicirten und vielfach, z. B. von Dr. Max Hirsch in seinem Buche über die gegenseitigen Hilfskassen besprochenen Entwürfen sind nicht sehr zahlreich. Eine wesentliche Verbesserung ist, daß in dem künftigen § 141c der Gewerbeordnung für die Forderungen der Zwangskassen oder Zwangskassen ähnlichen Hilfskassen eine Verjährungsfrist von einem Jahre vorgeschlagen wird. Damit ist eine der vielen sehr begründeten Ausstellungen von Hirsch erfüllt worden, — er selbst hielt für Rückstände der Mitgliederbeiträge eine zweijährige Verjährungsfrist für ausreichend. Nach den Verhandlungen bei Erlaß der Gewerbeordnung ist anzunehmen, daß Schulze-Delitzsch und Lasker für eine Umarbeitung der an bureaukratischer Bevormundungssucht laborirenden Gesetzentwürfe eintreten werden. Vielleicht führen diese Entwürfe auch die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten in den Reichstag; bisher war kein einziger von ihnen zu sehen. — Die Reichstagsabgeordneten erhalten jetzt neben den vielen Gesetzentwürfen eine ungeheure Masse Petitionen, Denkschriften und dergleichen in Abdruck in das Haus gesandt. Neben mehreren Kuundgebungen in der Eisenzollfrage (darunter Petitionen des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins, der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe, des Vorsteheramts der Kaufmannschaft in Danzig, einen Abdruck aus dem Jahresbericht des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Königsberg, eine Petition des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller) kam heute die Denkschrift des Journalistentages über den Zeugnißzwang zur Vertheilung. Außerdem ein auf das luxuriöste ausgestattetes dickes Buch des Professors Bischoff zu Graz zu Gunsten der Gerichtsbarkeit oder Justizhoheit des Hauses Schönberg über die Schönbergischen Receßherrschaften und den eximirten Gerichtsstand dieses Hauses, welches bisher die Gerichtsbarkeit gerade in den sächsischen Fabrikdistricten Meerane, Glauchau, Hohenstein-Ernsthal u. s. w. gehabt hat. Der Herr Professor beweist das Blaue vom Himmel; erst muß die Reichsverfassung geändert werden, bevor das deutsche Reichsgerichtsverfassungs-Gesetz seinen Auftraggebern, den Fürsten und Grafen Schönberg, ihre Patrimonialgerichte uehmen kann, und die Annahme, daß der Reichstag solche Schreckensthat begehen könnte, wäre „unvereinbar mit dessen bisheriger Bethätigung an Weisheit und Gerechtigkeit!" Man sieht, der Herr Professor hat nicht übel Lust, dem Reichstag einen Schelm und Narren an den Kopf zu werfen, falls er sich unterstehen sollte, eine andere Meinung als er selbst zu haben, falls er insbesondere die Schlußphrase des kostbaren Werkes:

„So lange noch Gerichtsbarkeiten der einzelnen Staaten bestehen, wird auch die Schönburgische Gerichtsbarkeit als eine erwiesene Staatsgerichtsbarkeit mit einem Scheine Rechtens nicht beseitigt werden können."

für einen colossalen Unsinn so lange halten sollte, als der Herr Professor nicht nachweist, daß es nicht blos eine Menge fürstlich und gräflich Schönburgsche Gerichte, sondern auch einen Staat der Fürsten und Grafen Schönburg giebt. Interessant ist auch die Behauptung, daß „die überwiegende Majoritat der receßherrschaftlichen Bevölkerung selbst nach dem Zeugniß aller achtungswerthen Organe der öffentlichen Meinung, trotz sonstiger Agitation der Presse einer Aenderung der bestehenden Verhältnisse abgeneigt ist". Wenn der Herr Professor die Wahrheit spricht, so werden wir — da die weit „überwiegende Mehrheit der rezeßherrschaftlchen Bevölkerung" aus socialdemokratischen Wählern socialdemokratischer Abgeordneter besteht, — das schöne Schauspiel erleben, daß Bebel (der Abg. für Glauchau) und Genossen für den Fortbestand der fürstlich und gräflich Schönburgschen Patrinomialgerichte im Reichstage Reden halten.

[Ein Brief an den Fürsten Bismarck.] Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hatte kürzlich die Ausschußmitglieder des Landesökonomie-Collegiums zu einer Berathung über die schwebende Frage: ob Schutzzoll, ob Freihandel, eingeladen, und wir haben damals das Resultat derselben mitgetheilt. Die betreffenden elf Herren, durch welche sämmtliche Provinzen des preußischen Staats vertreten werden, haben aber außerdem in derselben Angelegenheit einen Brief an den Fürsten Bismarck gerichtet, der folgendermaßen lautet:

Berlin, 13. October 1875.

Durchlaucht!

Die unterzeichneten elf Männer haben, als Vertreter der elf königlich preuß. Provinzen den Ausschuß des königl. preuß. Landesökonomiecollegii bildend, auf Berufung ihres Herrn Ressortministers im Namen der von ihnen vertretenen Landwirthschaft demselben nach eingehender Berathung beiliegenden Antrag unterbreitet.

Die Unterzeichneten haben das feste Vertrauen, daß innerhalb der ihm zustehenden Competenz unser Herr Minister auf das Kräftigste für den erbetenen Einfluß einstehen und thätig sein wird. Die Unterzeichneten haben aber auch den Umstand ihres Beisammenseins und ihres einmüthigen Einverständisses über eine für die Stellung der Landwirthschaft im staatlichen Leben so hochwichtige Frage nicht unbenutzt lassen wollen, um auch Euer Durchlaucht sich zu nähern, dessen mächtiger, weitreichender Einfluß auf die Gestaltung unserer deutschen Zollpolitik, sowie das der Landwirthschaft in verschiedenen, dankbar begrüßten Kundgebungen stets ausgesprochene wohlwollende Interesse uns zu dem Wunsche ermuthigt, auch Euer Durchlaucht gegenüber Zeugniß von der uns im Vereinsleben und durch sonstige Wahrnehmung bekannt gewordenen Ueberzeugung des weitaus größten Theils unserer Berufsgenossen abzulegen.

Wir dürfen, indem wir dies unternehmen, Ew. Durchlaucht diese Ueberzeugung dahin aussprechen, daß die preußischen Landwirthe mit Freuden nicht nur den Zeitpunkt begrüßen, der die ihnen direct und indirect schädlichen Eisenzölle gesetzlich in Fortfall bringt, und eine Abänderung dieses Gesetzes zu Gunsten auch nur vorübergehender Prolongation dieser Zölle als eine bedauernswerthe rückläufige Bewegung unserer Zollgesetzgebung ansehen würden, sondern daß dieselben auch über diesen Einzelfall hinaus, eine Fortentwickelung der Zollgesetzgebung nur dann als eine heilsame erwarten dürfen, wenn dieselbe sich unter dem Einfluß der leitenden Gedanken der durch die internationalen Handelsverträge von Euer Durchlaucht selbst eingeleiteten Handelspolitik vorwärts bewegt.

Mit hochachtungsvoller Verehrung zeichnen sich Euer Durchlaucht
ganz gehorsamst
die Mitglieder des Ausschusses des königl. preuß.
Landes-Oekonomie-Collegii.

Bockelmann für Schleswig-Holstein. v. Hagen für Pommern. v. Herford für Mark Brandenburg. v. Loes für Westphalen. Lehmann für Posen. v. Lenthe für Hannover. v. Nathusius-Königsborn für Sachsen. vom Rath für Rheinland. A. Richter für die Provinz Preußen. Frhr. v. Richthofen für Schlesien. Wendelstadt für Hessen-Nassau.

Beilage. Beschluß:

Der Ausschuß des Landes-Oekonomie-Collegii ersucht Sr. Excellenz den Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, daß derselbe in seiner Eigenschaft als Mitglied des königl. preuß. Staatsministeriums dahin wirke, daß die Stimmen Preußens im Bundesrathe des Deutschen Reiches dahin abgegeben werden,

jede Modification oder Sistirung des Gesetzes vom 7. Juli 1873, sowie sonstige Anträge im protectionistischen Sinne abzulehnen.

Aus Ostpreußen, 30. October. [Militärisches.] Unter der Rubrik „Militärisches" theilt die von John Reitenbach-Plicken herausgegebene „Deutsche Reichs-Spinnstube" folgenden Schriftenwechsel mit:

„Bezirks-Commando. Secr.-Jour. Nr. 29. Rastenburg, 6. October 1875. An den Königl. Seconde-Lieutenant der Reserve des — — — — — Nr. — Herr — — Hochwohlgeboren — — — —

Nach einer Mittheilung des Bezirks-Commando Gumbinnen habe ich in Erfahrung gebracht, daß Ew. Hochwohlgeboren sich vor mehreren Monaten verheirathet haben. Nach § 22 der Verordnung über die Offiziere des Beurlaubten-Standes haben Sie zwar einen Consens zur Verheirathung nicht einzuholen, sind aber verpflichtet, dem Bezirks-Commando Ihre Verheirathung anzuzeigen, was, da ich annehme, daß Ihnen diese Bestimmung nicht bekannt gewesen, ich Ew. Hochwohlgeboren mit Angabe des Datums noch nachzuholen ersuche. Außerdem ist mir durch das obengenannte Bezirkscommando noch die Mittheilung geworden, daß Ew. Hochwohlgeboren bei der Verheirathung die kirchliche Trauung nachzusuchen unterlassen haben, und daß dieser Fall in jener Gegend umsomehr Aufsehen machte, als es der erste seit Einführung des Civilstands-Gesetzes dort gewesen war. Nun ist durch eine kriegsministerielle Verfügung mitgetheilt, daß der § 82 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar d. J. ausdrücklich besagt, daß die kirchliche Verpflichtung in Bezug auf Taufe und Trauung durch dieses Gesetz nicht berührt werden und daß Se. Majestät der Kaiser und König einen ganz besonderen Werth darauf legen, daß die kirchliche Taufe und Trauung auch fernerhin in der Armee nicht verabsäumt werde und ist in Folge dessen verordnet worden, daß durch geeignete Belehrung innerhalb der Schranken des Gesetzes darauf hingewirkt werde, daß, wenn kirchliche Hindernisse nicht vorliegen, alle Ehen kirchlich eingesegnet werden. Ganz besonders ist nach meiner Auffassung der Offizierstand, der nach allen Richtungen mit einem guten Beispiel voranleuchten soll, verpflichtet, eine solche Unterlassung, die, wie ich schon mitgetheilt habe, in jener Gegend ein peinliches Aufsehen gemacht hat, zu vermeiden. Ich ersuche deshalb Ew. Hochwohlgeboren, falls Sie nicht, was mir nicht bekannt geworden, noch späterhin die kirchliche Einsegnung Ihrer Ehe nachgesucht haben, oder dies noch beabsichtigen, diese Angelegenheit nochmals einer reiflichen Erwägung zu unterziehen und mir binnen 8 Tagen darüber zu berichten, da ich alsdann höheren Ortes über den Fall zu berichten habe.

—, Oberstlieutenant z. D. und Bezirks-Commandeur.

Die Antwort des Lieutenants — lautete: „daß er reiflich überlegt hätte und es eben deshalb für besser befunden habe, sich nicht kirchlich trauen zu lassen, und daß ihm von „peinlichem Aufsehen nichts bekannt geworden."

Hierauf erfolgte ein Schriftstück
br. m. unter dem Beding der Rückgabe

„mit dem Bemerken nochmals zurück, daß das Aufsehen, welches die qu. Angelegenheit gemacht hat, eben in jenen Kreisen, aus denen mir die Mittheilung von der Angelegenheit gemacht wurde, zu Tage getreten ist. In vorstehender Beantwortung meines Schreibens vom 6. haben Ew. Hochwohlgeboren sich noch nicht ausgesprochen, wie Sie Sich zu dem Umstande verhalten, daß Se. Majestät der Kaiser und König einen hohen Werth auf das lege, was Sie zu thun unterlassen haben. Wenn Sie, auch damals, als Sie den Entschluß faßten, sich nicht kirchlich trauen zu lassen, davon keine Kenntniß hatten, so muß ich doch bei dem weiteren Bericht über diese Angelegenheit angeben können, wie Sie Sich jetzt dazu verhalten, nachdem ich Ihnen Mittheilung von der Ansicht Sr. Majestät über die Unterlassung der kirchlichen Pflichten Seitens der Mitglieder der Armee gemacht habe.

(L. S.)

„— den 13. October 1875.

„br. m. Dem Königl. Landwehr-Bezirks-Commando in gehorsamster Erwiderung, daß nach Kenntnißnahme des Vorstehenden ich die kirchliche Einsegnung meiner Ehe durchaus nicht nachsuchen werde.

—, Sec.-Lieutenant der Reserve."

Es wäre angezeigt, daß die ganze Angelegenheit demnächst im Reichstage zur Besprechung käme.

Bremen, 30. Oct. [Der Vorort des deutschen Journa-

Lobe-Theater.

(Deborah.)

Mosenthal's „Deborah" hat eine seltsame Eigenthümlichkeit aufzuweisen; es geht ihr wie häßlichen alten Weibern, je älter sie wird und je öfter man sie sieht, desto nichtssagender und unbedeutender erscheint sie dem unbefangenen Beobachter. Der Autor hat an diesem ungerathenen Kinde trotzdem viel Freude erlebt; freilich von der Kritik, selbst in seiner Heimath, mußte er darob das Epitheton „Wasserdichter" hinnehmen und theilweise behalten, so ungerecht auch dieser Titel in Bezug auf seine späteren kraftvollen und poetischen Schöpfungen sich erweist.

Ihrem Auftreten in trüben Tagen politischer und größtentheils auch religiöser Unduldsamkeit allein hatte die „Deborah" ihre ersten Erfolge zu danken; gegenwärtig erhält sie sich nur durch die Darstellerinnen der Titelrolle noch auf dem Repertoir. Denn wir Modernen sind mit unseren Anschauungen über diese Toleranz längst hinausgewachsen, wir sprechen überhaupt nicht mehr von Toleranz, weil wir wissen, daß dies allein schon ein Stückchen Intoleranz involvirt; auch sind unsere Ansichten über die Religionen des Hasses und der Liebe längst schon durch die billigen Bibelausgaben modificirt, in denen wir im fünften Buche Mosi's zweimal den Spruch verzeichnet finden: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst"; außerdem hat man uns wiederholt erzählt, daß dieser Spruch zu den Grundwahrheiten des Judenthums gehört und daß der alte jüdische Gelehrte Hillel, einer der Hauptmatadore des als exclusiv verschrieenen talmudischen Judenthums, der Lehrer Jesu Christi, einem Heiden, der ihn fragte, ob er ihm die wichtigsten Lehren des Judenthums in der Zeit mittheilen könne, so lange dieser auf einem Fuße stehe, zur Antwort gab: „Die Hauptlehre der jüdischen Religion ist: Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst — das ist Alles."

Mosenthal, der selbst Jude, scheint dies nicht gewußt oder um grober Bühneneffecte wegen verleugnet zu haben. Er macht das Judenthum zur Folie einer alltäglichen Liebesgeschichte zwischen einer heißblütigen Jüdin und einem drallen Bauernburschen, einer Liebesgeschichte, die dadurch nicht origineller wird, daß sie in Steiermark und im achtzehnten Jahrhundert spielt.

Aber freilich, die heißblütige Tochter Juda's ist eine dankbare Rolle und darum schreitet sie noch von Zeit zu Zeit über die deutschen Bühnen und klagt dem verehrten Publikum ihr tausendjähriges Leid und Erbübel und dieses empfindet mit der unglücklichen Deborah, weil dieses Leid so grausig hart und unverdient erscheint und allgemein menschlich auftritt.

Für Frl. Clara Ziegler ist die „Deborah" geradezu eine Prachtrolle, um deren willen man das ganze Phrasengeklingel des Stückes mit in den Kauf nehmen kann und die gesehen und bewundert zu werden verdient. Alle die blendenden Vorzüge ihrer Erscheinung, ihres Organs und ihrer Mimik traten hier in die vortheilhafteste Beleuchtung, während die geistige Auffassung bei diesem Stücke ja an und für sich in den Hintergrund tritt. Der aufkreischende Schmerz, der rachebrütende Zorn, die zähnefletschende Wuth, die unendliche todesmuthige Liebe, die vernichtet zusammenbrechende Verzweiflung, die Alles verklärende Entsagung und die milde Resignation, alle diese äußersten Extreme auf der Tonleiter menschlicher Leidenschaften dringen durch die Darstellung dieser Künstlerin mit unwiderstehlicher Gewalt in unsere Seele und machen die klangverwandten Saiten unseres Herzens erzittern. Der Gesammteindruck ist ein schöner, echt künstlerischer.

Herr Sprotte hatte als „Josef" einer solchen Partnerin gegenüber ein sehr schweres Spiel; aber er entledigte sich seiner Aufgabe mit Fleiß und nicht ohne Geschick. Sonst wären noch Herr Meery als Schulmeister und Herr Door als „Ruben" zu nennen. Recht heiter gestalteten die Herren Pauli und Link die humoristischen Episoden des Barbiers und des Schneiders im Dorfe.

Es bliebe noch Manches gegen die Besetzung einzelner Rollen, wie der des Ortsrichters Lorenz und der Hanna zu sagen übrig; auch wäre Manches gegen die Inscenirung, namentlich aber gegen die Donnermaschine und den Beleuchtungsapparat des Lobetheaters einzuwenden. Das Lobetheater muß ein anderes Abendroth und besseren Donner haben! Einem guten künstlerischen Ensemble gegenüber darf die äußere Ausstattung nicht zurückbleiben.

Aber es ist Allerseelen, und da darf wohl auch die Kritik einmal ihre Ausstellungen unterlassen und sich selbst, wie dem geschätzten Publikum, des Dichters Mahnung in das Gedächtniß rufen: „O lieb', so lang' Du lieben kannst, — O lieb' so lang' Du lieben magst — die Stunde kommt, die Stunde kommt — wo Du an Gräbern stehst und klagst!"

G. K.

Allerseelen und das Fegefeuer.

Ein Sittenbildchen aus dem Volke der Alpen.

Von P. K. Rosegger.

Wie ist das im Dorfe, im Walde ein lautloses Auf- und Niedergehen der Menschen!

Ein Tröpfchen sammelt sich am Zweig des Baumes, sickert hinaus auf die letzte Nadel, wiegt sich, glitzert, funkelt, oft grau wie Blei, oft roth wie Karfunkel. Kaum erst hat es die Farbenpracht des Waldes, des Himmels in sich gespiegelt, so streift ein Lufthauch das Tröpfchen vom zitternden Tannenzweig; es fällt nieder auf den schattigen Erdengrund. Der Erdboden saugt es ein, und — keine Spur mehr von dem funkelnden Sternchen.

So lebt des Waldes Kind, und so vergeht es.

Draußen in der Welt ist es anders. Draußen starren die Tropfen in dem frostigen Hauch der Sitte, und die Eiszapfen klingeln aneinander, und gar im Niederfallen klingeln sie und ruhen — eine Weile noch der Welt Herrlichkeit in sich spiegelnd — auf dem Erdboden, bis sie zerfließen und verthauen, wie das Gedenken an einen lieben Todten.

So hat mein Freund, der alte Waldschulmeister, den Unterschied des Todten-Cultus auf dem Lande und in der Stadt in seiner eigenthümlichen Weise geschildert. Und wahrlich ja, draußen treiben sie noch ein helles Geflunker mit ihren Sterbenden und ihren Todten. Im Walde hat der Schläfer keinen Kranz und keine Kerze. „Das ewige Licht leuchte ihnen!" ist das einzige Begehren. Die matte Spätherbstsonne lächelt und verspricht ihren ewigen Glanz, und der nächste Frühling sorgt für Blumen.

Unsere, durch die Cultur verweichlichten Herzen drängt es, die Reste der Theuren noch zu ehren, als wären sie diese selbst. Im Walde aber wird nicht der todten Leiber mehr gedacht, sondern der lebendigen Seelen. Vielleicht, daß diese schon den Herrn schauen von Angesicht zu Angesicht; vielleicht aber auch, daß sie ihrer Sünden wegen im Fegefeuer schmachten. Der Glaube an das Fegefeuer ist einer der grausamsten Folterknechte armer Menschenherzen. Das Fegefeuer ist ein Ort im Jenseits, wo die Verstorbenen ihre läßlichen Sünden büßen. Es ist ein ungeheurer Feuerpfuhl, eine mit aller erdenklichen Pein ausgerüstete Stätte, ein Thal blutiger Thränen. Es ist ganz so wie die Hölle, nur daß die Verdammniß im Fegefeuer in alle Ewigkeit nicht währt.

Doch dauert sie oft lange genug.

Als der hungernde Hans seinem hungernden Nachbar auf der Au das Stück Brot hat gestohlen und darauf war verstorben, da war der Urwald noch nicht gestanden. Der Leib war verwesen, der Hans war vergessen; die Seele ist im Fegefeuer gelegen. Die Au ist zum Walde und der Wald ist zur Wildniß geworden. Die Wölfe heulen und kein Mensch ist weit und breit. An den Hängen des Gebirges wogen Sommerlüfte und Winterstürme und mit jeder Minute ein Körnlein Sand mit und jedem Jahrhundert eine Bergeswucht rollt in die Tiefe der Schluchten. Die arme Seele liegt im Feuer. Wieder kommen Menschen in die Einöden und die Hochwälder fallen, und Hütten und Häuser erstehen, — die Seele aus alten, längst untergegangenen

listentages] hat die von diesem beschlossenen beiden Eingaben an den Reichstag und an den Bundesrath im Auftrage und Namen des ständigen Ausschusses nach Berlin abgesandt. Die erste betrifft den gerichtlichen Zeugenzwang in seiner Anwendung auf die Presse; sie ist in ähnlicher Form früher bereits an die permanente Justiz-Commission des Reichstags gerichtet worden. Die zweite bezieht sich auf die Straflosigkeit einer wahrheitsgetreuen Veröffentlichung von Gerichtsverhandlungen.

München, 30. Octbr. [Ein Gewährsmann des Cultusministers.] Der liberale „Fränkische Kurier" bringt folgende, viel Aufsehen machende Mittheilung: „Einem vielverbreiteten Gerücht zufolge soll der Gewährsmann des Herrn v. Lutz in seiner Affaire mit dem Bischof Senestrey kein geringerer sein, als der ehemalige Pfarrer von Engelbrechtsmünster und jetzige Erzbischof von Bamberg."

Oesterreich.

*** **Wien**, 31. October. [Schwarze Punkte.] „Eisenbahn-Credit für 1876 will er 23 Mill., im Budget hat er 25 Millionen Deficit: schenken wir ihm das ganze Deficit, so kriegen wir gerade noch 2 Millionen heraus". So lautet der neueste Witz des Galgenhumors, in den unsere Situation uns versetzte. Zur Erklärung ist nur zu bemerken, daß der zweite Er Baron Depretis mit seinen Präliminaren und der Erste Herr von Chlumetzky mit seinem Eisenbahnprogramm ist. Ungeheure Investituren amtlicher Capitalien in Eisenbahnen, deren Rentabilität mehr als zweifelhaft ist, während das Gleichgewicht im Staatshaushalt ohnedies schon hart gestört ist: das war der Weg, der Ungarn in's financielle Verderben führte — und das ist der Weg, in den Chlumetzky's Programm verstricken will. Statt ernstlich Hand anzulegen an die Ordnung unseres Eisenbahnwerkes durch Fusionirung der lebensunfähigen Gesellschaften, durch Forträumung der Effecten bankerotter Gesellschaften, durch Unterstützung der nothleidenden Institute, durch Beschaffung des Betriebs-Capitals für jene Bahnen, an deren Misere der garantirende Staat mitleidet: werden alle diese Maßregeln, die allein geeignet wären, das schwindende Vertrauen des Auslandes in unsere Bahnpapiere wieder zu beleben, nur so beiläufig mit ein paar hingeworfenen Worten sans conséquence berührt. Dagegen werden uns Staatsbauten an Eisenbahnen für $76\frac{1}{2}$ Millionen in Aussicht gestellt, wovon $23\frac{2}{3}$ Millionen vorläufig für 1876 eingestellt werden, mit der Aussicht, daß Mehrforderungen nachfolgen werden! Aber weiter, von den vollen $76\frac{1}{2}$ Millionen sind nur $15\frac{1}{2}$ Millionen für Lokalbahnen von unzweifelhaftem wirthschaftlichem Werthe in der Länge von 256 Kilometer bestimmt, die übrigen 61 Millionen entfallen auf rund 284 Kilometer internationaler Bahnen, die für productive Zwecke ein ungeheurer Luxusartikel, dabei aber so theuer sind, daß bei einem Zehntel mehr an Ausdehnung die Kosten die vierfachen sind! Den Löwenantheil des Ganzen verschlingt die Arlberg-Bahn, die mitten durch die Tiroler Centralalpen von Innsbruck über Landeck und Arlberg nach Bludenz führt: von dort ist über Feldkirch nach Bregenz bereits der Anschluß an die Gürtelbahn um den Bodensee vollendet und seit lange im Betriebe. Ein Blick auf die Karte lehrt, was diese Trace kosten muß und wie ihr Erträgniß gleich Null sein muß. Hier wird ein Heidengeld ausgegeben, nicht wie am Gotthardt oder Mont-Cenis, um dem Handel eine Straße zu eröffnen, sondern um für den Fall eines österreichisch-französisch-italienischen Bündnisses die Mittel zur schnellen Aufstellung mit der Front gegen Süddeutschland zu gewinnen. Wie Osttirol durch die Pusterthalbahn von Franzensfeste nach Villach fest an den Körper des Reiches geschmiedet ist, mit dem es bisher nur durch die bairischen Bahnstränge verknüpft war, so soll nun auch Westtirol mit Vorarlberg angenietet werden — gewiß ein sehr richtiger Gedanke, aber vorläufig gleich der Uchatius-Kanone doch kein Mittel, die wirthschaftliche Noth zu heben, sondern eine Vergrößerung derselben. Wenig besser steht es mit der Bahn, die von Tarvis an der Rudolphsbahn ausgehen soll, um Görz an der Südbahn über den Predil zu erreichen; und mit der kurzen Trace von Tarvis nach Ponteba an der italienischen Grenze. Letztere Strecke wird nicht so viel kosten, wir sind sie zu bauen durch den Wiener Frieden von 1866 verpflichtet, da Italien von Udine nach Ponteba bauen will. Die Predilbahn dagegen wird theuer genug werden. In Oesterreich wird sie Niemandem zu Gute kommen, als einigen Kärntner und Krainer Eisenbergwerkbesitzern; denn ob der Zweck gelingen wird, der Gotthardtbahn ergiebige Concurrenz für den Verkehr mit Italien zu machen und uns die norddeutschen Frachten dorthin zu wahren, indem man den Weg um einige Meilen abkürzt? das ist eine offene und bei den Kosten der Bahn sehr bedeutsame Frage!

Prag, 30. Octbr. [Affaire Strousberg.] Nachmittags langte an Stroußberg's Anwalt Dr. Schäffner die telegraphische Aufforderung aus Berlin ein, eine legalisirte Abschrift des Concursedictes einzusenden, damit auf Grund dessen durch das Consulat die Befreiung Strousberg's aus der Schuldhaft bewirkt werde. — In Folge der Regierungs-Intervention wurden heute bei der Creditanstalt 4000 fl. flüssig gemacht, mit denen heute Abend den Arbeitern in Bubna Quoten ausgezahlt werden. Gegen eventuelle Ruhestörungen sind umfassende Vorkehrungen getroffen. — Intabulirt sind außer den im „Tagblatt" schon genannten Posten noch folgende Forderungen: Kirchmayer'sche Concursmassa-Gläubiger 1 144,402 fl., Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft 1,750,000 Thlr., Dortmund'sche Baugesellschaft 250,000 Thlr., Hugo Fuchs 416,666 Thlr., Moritz Simon 300,000 Thlr., Herzog von Ratibor, Hugo Fürst Hohenlohe und Graf Lehndorff 125,000 Thlr., Mentschik und Schlesinger 120,000 Thlr. — Auf Schatzlar und Hermannsseifen haften Passiva von 4 400,000 fl.

Italien.

Rom, 26. October. [Proceß Sonzogno.] Auch heute, schreibt man der „N. Fr. Pr.", dauert das Verhör der Zeugen der Anklage fort. Der erste heute Vernommene ist ein ehemaliger Strohmann der „Capitale", ihr gewesener Gerent Gianni. Derselbe gehört zu jenen Zeugen, welche über das Vorleben Luciani's, namentlich über seinen Aufenthalt in Florenz zu berichten haben. Gianni war einmal gerade in dem Laden des Schusters Cecconi anwesend, als sich auch Luciani's Bruder, der jetzt im Kerker befindliche Eugenio, genannt „Paino dell' Olmo", in demselben Locale befand. Plötzlich erschien Giuseppe Luciani und rief den Bruder heraus. Die Unterredung der Beiden dauerte ziemlich lange, und als Eugenio zurückkehrte, sagte er: „Giuseppe verschwendet das ganze Geld der Emigration, und dann kommt er zu mir und verlangt Geld von mir. Es ist wahr, daß ich es nicht mit Schweiß erwerbe, aber ich riskire doch Leben und Freiheit dafür." Als Zeuge nach Rom kam und von den Bestrebungen Luciani's hörte, sich einen Platz in der Kammer zu sichern, da entschloß er sich, ohne daß Sonzogno etwas davon wußte, den Wählern von Trastevere bekannt zu geben, was er über das Vorleben des Candidaten wußte.

Der Schuster Santis, der nächste Zeuge, schwört nur „con riserva", d. h. er erklärt ausdrücklich, daß er darin nur eine Formalität sehe. Santis war einer der Besucher des Ladens des Schusters Cecconi in Florenz und hörte diesen zu Luciani sagen: „Du amüsirst dich im Kaffeehause und dein Bruder setzt sein Leben in Gefahr und sitzt alle Augenblicke im Kerker, um um für dich Geld herbeizuschaffen." Präs.: Sind Sie bereit, Ihre Aussage dem Angeklagten ins Gesicht zu wiederholen? — Zeuge: Ja wohl. Luciani erhebt sich. — Zeuge: Er ist es. — Luciani (kalt): Ich muß bemerken, daß ich den Zeugen nicht kenne. — Zeuge: Wenn er mich jetzt nicht kennt, so kommt das daher, daß er mich nicht kennen will. Er kannte mich in Florenz so gut, daß er mich stets comparetto (Gevatterchen) nannte.

Es sei hier bemerkt, daß Luciani heute auffallend ruhig, ja, müde aussieht und so oft er spricht, sich auf wenige Worte beschränkt. Zeugin Domenica Cardinali, eine Frau im Alter von etwa 40 Jahren, glaubt nicht an die katholische Religion und schwört „con riserva". (Große Heiterkeit.) Zeugin: Ich habe die Campagne von 1866 mitgemacht. — Präs.: Als Soldat? — Zeugin: Nein, als Marketenderin. Mein Mann hatte in Florenz eine Trattorie, den „Lincoln", und war in diesem Geschäfte Compagnon eines gewissen Morelli, von dem er sich jedoch später trennte, als er sah, daß dieser Morelli ein Gauner war. (Diesen Morelli haben die Zuschauer schon kennen gelernt; er ist niemand Anderer als der Galeerensträfling Brunetti, der am 19. October in Gesellschaft der anderen 131 Zeugen, mit seinen Ketten angethan, im Saale erschien.) Luciani verkehrte viel mit diesem Morelli oder Brunetti; sie sprachen heimlich mit einander und wenn Jemand ihnen nahe kam, so hörten sie auf, zu sprechen. — Luciani: Ich kannte den Morelli nur als Neffen des römischen Patrioten Ciceruacchio, denn im „Lincoln" verkehrten sehr viele Emigrirte. — Staatsanwalt: Ich aber kenne den Morelli als einen einmal zu 15 Jahren und dann zu lebenslänglicher Galeere verurtheilten, dem Kerker entsprungenen Sträfling. Alle diese „Emigrirten" wurden später wegen eines großen, beim Bildhauer Dupré begangenen Diebstahles zur Haft gebracht und verurtheilt. — Luciani: Ich kam durchaus nicht oft in dieses Local und besuchte es überhaupt nur, weil es nahe bei der Station lag, wo ich alle Abende meine Correspondenzen an die „Gazzetta del Popolo" in Turin aufgab.

Die Zeugen Pierleone, Hutmacher, Pellegrini, Schuster, und Novelli schwören alle Drei in der von dem Gesetze vorgeschriebenen Form und bestätigen die Angaben der vorhergehenden Zeugen über die saubere Gesellschaft, welche im „Lincoln" in Florenz verkehrte. Unter der Maske von „Emigrirten" existirte da eine ganze Bande von Dieben, Einbrechern und Beutelschneidern, unter welchen Eugenio Luciani eine Hauptrolle spielte und mit denen, wie erwiesen ist, Giuseppe Luciani viel verkehrte. Der Zeuge Cardinali, der Mann der atheistischen Marketenderin, leistet den vom Gesetze geforderten Schwur und bestätigt die Angaben der vorhergehenden Zeugen, sowie die seiner freigesinnten Frau. „Ich sagte zu Luciani", erzählt der Zeuge, „daß er das Local meiden solle, denn die Gesellschaft sei sehr schlecht. Anstatt meinem Rathe zu folgen, theilte er dem jetzigen Galeerensträfling Brunetti mit, was ich ihm gesagt. Ich stellte ihn darüber zur Rede und sagte ihm: So, Ihr sagt dem Brunetti, was ich Euch in Eurem Interesse gesagt? Dadurch zeigt ihr, daß Ihr selbst ein Verbrecher seid!" Luciani: Das ist nicht wahr. Wer mich kennt, der weiß, daß man mich nie ungestraft beleidigt. Cardinali: Ich habe es Euch so gesagt, wie ich erzählt habe, und ihr habt kein Wort darauf geantwortet.

Großes Aufsehen erregt das Auftreten des Fürsten Odescalchi als Zeuge. Fürst Balthasar ist ein hochgewachsener, hellblonder junger Mann; seine Sprechweise ist gedehnt und erinnert an die aristokratische Manier seiner außeritalienischen Standesgenossen. Der Fürst schwört ohne Anstand und beginnt zu erzählen, wie er Luciani's Bekanntschaft gemacht. Soviel aus den Aeußerungen des Zengen zu entnehmen, so war das Verhältniß des liberalen Fürsten zu dem demokratischen Journalisten nie ein sehr intimes, doch kamen mehrere Fälle vor, wo Odescalchi (den der Präsident Signore Odescalchi nennt und wie alle Anderen mit „voi" anredet) dem Angeklagten seine Börse anbot. Odescalchi: Ich war stets bereit, ihm mit einer Kleinigkeit auszuhelfen. — Präs.: Was verstehen Sie unter einer Kleinigkeit, Hr. Odescalchi? — Odescalchi: 500—1000 Francs. Ich bot ihm eine solche Hilfe an, als er mir von der Flucht der Frau Sonzogno erzählte, wobei ich ihn ermahnte, die Dame bei ehrenhaften Leuten unterzubringen. Er lehnte damals das Geld ab und sagte, er werde selbst Mittel und Wege finden. Als er nach Turin abreisen wollte, kam er zu mir und wollte 2000 Frcs. haben, um seine zerrütteten Verhältnisse in Ordnung zu bringen. Ich sagte, daß ich nicht so viel Geld im Hause hätte. „So geben Sie mir einen Wechsel", sagte Luciani. Darauf wollte ich nicht eingehen und bat ihn, mich zu meinem Banquier zu begleiten, wo ich alle Monate Geld für meine laufenden Auslagen zu holen pflege. Ich trat ein und ließ mir 1500 Francs geben, indem ich die Leute dort ersuchte, 1000 Francs und 500 Francs in zwei verschiedene Couverts zu stecken. Das thaten sie auch. Ich kam herunter und gab Luciani, der auf mich wartete, das Couvert mit den 1000 Francs.

Präsident: Aus welcher Art Banknoten bestand die Summe von 1000 Francs? — Odescalchi: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. — Präsident: Vermuthlich waren es keine kleinen Noten? — Odescalchi: Das gewiß nicht; aber wie gesagt, ich weiß nicht anzugeben, ob es Noten zu 100, 250 oder 500 Frcs. waren. Ich muß noch bemerken, daß ich nie an Luciani ein Wort oder eine Handlung bemerkt habe, die mir den Gedanken an eine That dieser Art (den Mord nämlich) eingeflößt hätten. Erst als ich von seiner Verhaftung hörte, theilte ich die Geschichte von den 1000 Francs einigen Abgeordneten mit. — Luciani: Ich muß mir erlauben, dem Gedächtnisse des Fürsten bezüglich eines Umstandes zu Hilfe zu kommen. Er sagte mir, als er mir die 1000 Francs gab: „Wenn Sie die anderen 1000 Francs durchaus nöthig haben sollten, so schreiben Sie mir von Turin aus." — Odescalchi: Das ist vollkommen richtig, ich habe so gesagt. Luciani hat aber nichts mehr von mir verlangt. — Präsident: Vi ringrazio, principe. (Ich danke Euch, Fürst.) Es machte einen angenehmen Eindruck im Publikum, daß der junge Edelmann für den Angeklagten ein paar günstige Worte fand, im Gegensatze zu Menotti Garibaldi, der doch mit ihm so sehr intim gewesen.

Rom, 27. October. [Proceß Sonzogno.] Wir haben heute drei wichtige Personen, darunter zwei Deputirte, als Zeugen vernehmen gehört. Der Zeuge Bergondi, Director der Römischen Tabakfabrik, sagt über den Angeklagten Frezza aus. Es geht aus seinen Mittheilungen hervor, daß Frezza in einem bestimmten Falle der Veruntreuung verdächtig wurde, doch waren die Indicien nicht hinreichend, um ein gerichtliches Verfahren einzuleiten. Indessen schien es der Regie angemessen, sich des Frezza zu entledigen, und als er einen Antrag, nach Turin überzusiedeln, nicht angenommen hatte, gab man ihm seine Entlassung, wobei ihm, wie üblich, ein sechsmonatlicher Gehalt als Abfertigung ausgezahlt wurde. Auch wurde bei diesem Anlasse seine Frau in das Etablissement aufgenommen, wo sie noch heute thätig ist.

Frezza erhebt sich und bittet den Director, zu bestätigen, daß er die Versetzung nach Turin nicht annehmen wollte, weil er dort als Tischler keine Beschäftigung gefunden hätte.

Der Zeuge Bernabei interessirte sich aufs lebhafteste für die Wahl Luciani's und wurde in diesem Bestreben vielfach von Armati bestärkt, der ihm bei jeder Gelegenheit den Luciani als den von Garibaldi ausersehenen Candidaten empfahl. Zeuge nahm Geld von Herrn de Luca, um die Wahl Luciani's zu fördern, machte jedoch die Bedingung, daß er dieses Geld seiner Zeit zurückstellen werde, da er durchaus selbst das Opfer bringen wollte. Als er nach dem Morde hörte, daß die öffentliche Stimme Luciani als Anstifter bezeichnete, rieth er dem Armati, sich von Luciani fernzuhalten; er glaubte zwar nicht, daß Luciani schuldig sei, that es jedoch aus Vorsicht.

Der Deputirte Fazzari, ein intimer Freund Garibaldi's, welcher längere Zeit mit dem General auf Caprera gelebt hat, ist eine kräftige Erscheinung und giebt seine Aussage mit einer gewissen Bonhomie, in welcher wir den Erklärungsgrund für die Leichtigkeit zu suchen haben, mit welcher dieser Herr nach seiner Wahl zum Deputirten plötzlich rechtsum machte, d. h. seinen Sitz auf der äußersten Rechten nahm, ohne daß übrigens sein Freund Garibaldi daran Anstoß genommen hätte. Fazzari lernte den jungen Luciani auf Caprera kennen und gewann ihn seines Talentes und seiner Courage wegen lieb.

Aus der Bekanntschaft der Beiden entstand nach und nach ein intimeres Verhältniß, welches jedoch im Jahre 1870 wegen einer den Krieg betreffenden Differenz eine zeitweilige Abkühlung erfuhr. „Im Jahre 1874", erzählt der Zeuge, „wurden wir Beide zu Deputirten gewählt und wünschten uns gegenseitig in der Kammer Glück zu unserer Wahl, doch wurde bald nachher Luciani's Wahl annullirt. Nach dem Tode Sonzogno's ließ mich Luciani während der Kammersitzung herausrufen, und wir wechselten da einige Worte. Den Tag darauf kam er zu mir und verlangte, daß ich ihm 6000 Francs

---

...nen liegt in den Gluthen des Fegefeuers und ist verlassen und vergessen.

Aber ein einziger Tag geht auf im Jahre, solch vergessenen Seelen zum Troste.

Als Christus der Herr am Kreuze ist gestorben und nur noch der letzte Tropfen Blut in seinem Herzen ist gewesen, da hat ihm sein himmlischer Vater gefragt: „Mein lieber Sohn, die Menschheit ist erlöst; wem willst du den letzten Tropfen deines rosenfarbenen Blutes zukommen lassen?" — Da hat Christus der Herr geantwortet: „Meiner lieben Mutter, die am Kreuze steht, auf daß ihre Schmerzen sollen gelindert sein?" — „O nein, mein Kind Jesus", hat darauf die Mutter Maria geantwortet, „wenn du den bitteren Tod willst leiden für die Menschenseelen, so mag ich die Mutterherzenspein auch noch ertragen, ist sie gleichwohl so groß, daß sie nicht das Meer kann löschen, und wär' die ganze Erden ein Grab, sie nicht könnt' begraben. Ich schenke den letzten Tropfen deines Blutes den vergessenen Seelen im Fegfeuer, auf daß sie einen Tag haben im Jahr, an dem sie vom Feuer befreit sind."

Und so ist — nach der Sage Deutung — der Allerseelentag entstanden. An diesem Tage sind auch die allerverlassensten Seelen ihrer Noth ledig und stehen im Vorhofe des Himmels, bis der letzte Stundenschlag des Tages sie wieder in die Flammen ruft.

Das ist im Walde der Sinn und Gedanke des Allerseelenfestes.

Darum, wer am Allerseelentage die Gräber des Gottesackers öffnen wollte, er würde nach der Leute Glauben die Särge leer finden. Keine Seelen im Fegfeuer und keine Todten auf dem Kirchhof. Sie stehen ja vor der Himmelsthür, oder ziehen in der Welt herum und machen Besuche bei Bekannten und Verwandten. Da kehrt manche Mutter zurück zu ihrem Kinde, das in Lust und in Freude lebt. Mancher Ehegatte sucht das Weib auf, das vor wenigen Jahren an seiner Bahre ihm ewige Treue geschworen, heute mit einem andern „flankirt." Und ein blasser Jüngling klopft an des Liebchens Fenster, wo er einst so oft und nicht immer vergebens um Eintritt bat.

Um ein Almosen, ein Vaterunser, eine heilige Messe bitten sie kläglich; erlöst wollen sie werden an diesem Tage, damit sie nicht mehr zurück müßten in die Qual. — Davon nun das Pochen und Klöpfeln an Thüren und Fenster, das Winseln und Weinen, wie es in der Allerseelennacht von so Vielen noch gehört wird.

In einigen Gegenden der Alpen herrscht die Sitte der Seelenbegastung. Da stellt die mitleidige Hausmutter am Vorabende Allerseelen ein Lichtlein auf den Stubentisch, damit die zusprechenden Geister eine Leuchte hätten und allenfalls mit dem Lampenöle ihre bösen Brandwunden einschmieren möchten. Oder die Hausmutter heizt den Ofen, denn unter den armen Seelen giebt es auch solche, die an der „kalten Pein" leiden und sich gerne einmal ein wenig auf die Ofenbank setzen, um für ein paar Stündchen des leidigen Zähnklapperns los zu werden. Auch Kuchen und Milch bereitet man den unheimlichen und doch so willkommenen Gästen. Ihr lächelt, ich aber sage euch, des andern Morgens fehlt häufig ein gutes Theil der bereiteten Nahrung. Die Katze, die in derselbigen Nacht zufällig in der Stube ihr Mausen gehabt, hat die Geister mit eigenen Augen gesehen! —

Doch mitten in diesem wuchernden Unkraute des Aberglaubens erwächst so manch reine Blume der Nächstenliebe. Auch die armen Seelen in den armen Leibern haben an diesem Feste einen guten Tag, denn es werden viel Almosen gegeben und Liebesdienste geübt.

Wohl führt die Kirche unter einer schwarzen Fahne ihre Procession auf den Friedhof, der heute nicht mehr mitten im Dorfe liegt, wie einst, sondern draußen zwischen freien Feldern oder gar abseits am Waldhange. Er ist oft nur mit einem bemoosten Bretterzaune umgeben, und die Kreuze sind aus Holz und manches von ihnen neigt sich schon zur Erde hin. Mitten auf dem Friedhofe prangt auf hohem Pfahl des Gekreuzigten Bildniß. Die Sommersonne hat über der Brust des Heilandes einen klaffenden Riß gezogen; freilich, meint die alte Jungfer Lori, sei das gut, so dringe das Gebet für die armen Seelen um so leichter in unsers Herrgotts Herz hinein.

Der Pfarrer empfiehlt als kräftigstes Erlösungswerk die heilige Messe. Sieben Jahre der Feuersqual können nachgelassen werden durch eine einzige derselben; sie kostet nur 52 Kr. ö. W. — Das müßte doch wahrhaftig ein Geizhals sein, der die zweiundfünfzig Kreuzer in seinem Beutel und die arme Seele noch sieben Jahre länger im Fegfeuer ließe.

Kann's nicht Jeden selber treffen? Fromme Leute giebt es allerwege, aber so fromm ist Keiner, daß er beim Versterben vom Mund auf könnt' in den Himmel fahren." Alle müssen durch die Gluthen wandern. Und diese sind gar sonderlich heiß; fiele — so legen es gottesgelehrte Leute aus — ein einzig Fünklein dieses Feuers herein in das Erdenleben, es wäre keine Freude mehr in demselben und auch kein ander Leid; die Menschen allzusamm würden nichts mehr empfinden, als das peinigende Fünklein des Fegfeuers. — Stirbt ein neugebornes Kind noch vor der Taufe, so kommt es auf einen Ort, „wo keine Freud' und kein Leid" ist. Aber selbst wenn es unmittelbar nach der Taufe stirbt, so muß es durch das Fegfeuer wandern, nur führt es sein Schutzengel den kürzesten Weg. — Das unschuldige Kind muß die Pein des Büßers sehen, ehe es zur Seligkeit gelangt, damit es wohl weiß, welcher Noth es durch ein frühes Sterben entgangen ist. — Zumeist fahren aus den Leibern der Menschen solche Seelen, die für die Hölle zu gut und für den Himmel zu schlecht sind, und für solche ist das Fegfeuer eingerichtet. Manche Seele muß darin hundert und hundert Jahre braten, bis das letzte Fetttröpfchen ihrer Sünden herausgeschmort ist. Dann endlich geht die Reise in den lieben Himmel hinein und die Erlöste setzt sich mit den Heiligen zur Tafel.

Wollte Gott, wir säßen Alle schon dabei und die armen Bewohner der Alpendörfer mit uns, anstatt ihr Herz stetig zu quälen mit der Angst vor dem schrecklichen Fegefeuer. Ich muß es ja wohl gelten lassen, es giebt ein Fegefeuer, nur brennt es nicht dort, sondern hier, wo sich — als böte die Wirklichkeit noch zu wenig Leid — die armen Menschenseelen so grausam mit Phantomen martern.

---

* **[Steffen's Volkskalender für 1876.]** Mit Vergnügen haben wir alljährlich „Steffen's Volkskalender" begrüßt und über seinen Inhalt berichtet. Hat er sich doch von Jahr zu Jahr den Charakter und Werth eines Volksbuches im vollen Sinne des Wortes bewahrt und für das Jahr 1876 tritt er uns ebenfalls wieder mit allen Vorzügen eines solchen ausgestattet entgegen. Die beliebtesten deutschen Erzähler haben Novellen beigetragen, so Arnold Wellmer, in dessen anmuthiger Schilderung: „Till Eulenspiegel in Italia" wir die reizende Verwebung von Scherz und Ernst finden, welche die Schilderungen Wellmers charakterisirt. Ihm folgen George Hiltl und S. Junghans mit zwei Erzählungen, deren erste uns an den französischen Hof führt und zeigt, wie der berüchtigte und gefürchtete Räuberhauptmann Cartouche sich nicht scheut, vor den höchsten Würdenträgern des Staates furchtlos zu erscheinen, um die niedrige Intrigue einer hochgestellten Dame zu durchkreuzen. Theodor Fontane versteht es in seinen „Bildern aus London" in knappen Zügen das Interessanteste der Themsestadt zu entrollen. Fanny Lewald giebt in dem Artikel über Volkserziehung Anleitung, wie die Heranbildung von tüchtigen Mädchen und Frauen anzugreifen ist und H. Grieben führt uns in das Rheinland und macht auf einen bisher recht stiefmütterlich behandelten Theil desselben aufmerksam. Auch an belehrenden Artikeln mangelt es nicht.

---

* **[„Die Natur".]** Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag.

Nr. 43. Inhalt: Die Darwin'sche Theorie. Eine kritische Darstellung von Friedrich v. Goeler-Ravensburg. — Seebilder. Von Ernst Moßbach. (Fortsetzung.) — Literatur-Bericht: 1. Dr. M. Lindemann und Dr. O. Finsch, Die zweite deutsche Nordpolarfahrt in den Jahren 1869 und 1870. Mit Abbildungen. 2. Wilhelm Kurz, Transparente Tafeln aus dem Gebiete der Mikroskopie. 3. Das Thierreich. 4. Ph. Paulus, Neue Illustrirte Jugend- und Volks-Bibliothek. — Geographische Bilder: Die Landschaft von Mérida. — Zoologische Mittheilungen: 1. Das zärtlichste Thier der Welt. 2. Ceratodus Forsteri.

leihen solle. Ich hätte dies mit dem größten Vergnügen gethan, wenn ich das Geld bei der Hand gehabt hätte. Jeder Verdacht, daß Luciani an dem Tode Sonzogno's betheiligt sei, lag mir ferne. Es war mir höchst unangenehm, daß ich ihm nicht dienen konnte. Hätte mir damals de Luca einen Wechsel von 35,000 Francs escomptirt, so hätte ich Luciani gewiß die 6000 Francs gegeben."

Luciani hört der Aussage dieses Zeugen sehr aufmerksam und sehr erregt zu und erhebt sich zu einer kleinen Berichtigung. Er leugnet nicht, daß er das Geld von dem Zeugen verlangt habe.

Präs. (zum Zeugen): Hat Ihnen Luciani gesagt, daß er das Geld wegen einer Herzensangelegenheit nöthig habe? — Zeuge: Daran erinnere ich mich nicht.

Der Zeuge de Luca, der bei der Banca Romana und der Banca di Sicilia Verwaltungsrathsstellen bekleidet, ist ein intimer Freund Garibaldi's und seines Sohnes Menotti. Er machte die Bekanntschaft Luciani's bei Gelegenheit der Wahlen für den Römischen Gemeinderath, wo Luciani nur um wenige Stimmen zu kurz kam. „Als ich später sah, daß Luciani in politischen Dingen mit dem Fürsten Odescalchi parallel ging und sich in politischen Versammlungen mit großer Mäßigung äußerte, faßte ich Vertrauen zu ihm sowie er überhaupt sich vielfach die Gunst des Publikums zu gewinnen wußte. Als Luciani gegen den Präfecten Gadda auftrat, wegen der illegalen Einschreibung vieler Wähler in die Listen, gewann er sich auch bei dieser Gelegenheit durch Muth und Mäßigung viele Sympathien. Ich bemerkte an ihm stets viel Talent und angenehme Manieren.

Die Partei der gemäßigten Liberalen (Moderati), welcher ich angehöre, hielt damals bei Gelegenheit der Wahlen im Winter 1874 Versammlungen in der Sala Dante, doch konnte man sich nicht einigen. Da kam Menotti in Gesellschaft Luciani's, dessen intimer Freund er war, zu mir und sagte mir, daß sein Vater, der General, als Candidat proponirt sei. Ich gab meine Zustimmung zur Wahl des Generals und habe auch alle Kosten derselben bestritten. Später begann mir Menotti von der Candidatur Luciani's zu reden und bat mich, dieselbe zu unterstützen. Ich ließ mich dazu herbei und habe an 500—600 Francs zu diesem Zwecke ausgegeben.

Nach der Ermordung Sonzogno's hörte ich, daß man überall Luciani als den Anstifter der That bezeichnete, und ich bat daher den Zeugen Bernabei, seinen Sohn nach Turin zu Luciani zu schicken, damit dieser nach Rom zurückkehre und sich bezüglich der über ihn im Umlaufe befindlichen Gerüchte rechtfertige. Luciani kam zurück und erzählte mir bald danach, daß er beim Staatsanwalt und beim Polizei-Director gewesen sei, um sich diesen Herren zur Verfügung zu stellen. Wenige Tage danach kam er und verlangte sehr dringend, daß ich ihm 6000 Francs leihen solle. Ich sagte: „Sie sind kein Kaufmann; ich begreife nicht, wozu Sie das Geld brauchen; auch sehe ich nicht ein, wie Sie es zurückzahlen wollen?" Er setzte mir aber sehr zu. (Mi faceva richiesta pressatissima.)

Präs.: Hatten Sie keinen Verdacht, als er das Geld verlangte? — Zeuge: Allerdings; die öffentliche Meinung sprach deutlich genug.

Staatsanwalt: Sprach Luciani irgend etwas von Herzens-Angelegenheiten? — Zeuge: Nicht, daß ich wüßte. Ich sagte Luciani, daß ich das Geld nicht hätte, ihm auch überhaupt keines geben wolle; er möge sich an den Deputirten Fazzari wenden. Luciani ging zu Fazzari, der ihm sagte, daß er ihm die 6000 Francs gern geben wolle, wenn ich ihm einen Wechsel von 35,000 Francs escomptiren würde. Luciani kam zu mir zurück und drängte mich, dem Fazzari das Geld zu geben. Ich that es aber nicht und habe den Wechsel erst escomptirt, als Luciani schon verhaftet war. Luciani setzte mir beständig zu, namentlich auch, als er mich am Abend vor seiner Verhaftung auf der Piazza Colonna traf; die Sache wurde mir endlich zu viel, und ich wendete ihm den Rücken. Am Morgen nach seiner Verhaftung kam eine Frau zu mir, die mir weinend sagte, daß sie die Gattin des verhafteten Armati sei; sie wollte die Hausnummer Luciani's wissen, der sich für ihren Mann verwenden sollte. Dann kam, an demselben Morgen und ebenfalls weinend, die Mutter Luciani's zu mir und bat mich, das Geschäft wegen der 6000 Francs in Ordnung bringen zu wollen.

Luciani hört diese Aussage schweigend, aber erregt an und enthält sich jeder Bemerkung.

Es entspinnt sich hierauf ein sehr lebhafter Zwischenfall über einige Artikel des „Secolo", erschienen im Mai 1875. Die Anwälte der Civilpartei verlangen die Verlesung; Präsident und Staatsanwalt sind dagegen, Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und entscheidet gegen die Verlesung. Diese Artikel betreffen den Besuch Luciani's bei de Luca, als er die 6000 Francs entlehnen wollte, und erzählen, daß de Luca den Luciani mit dem Revolver bedroht und aus seinem Hause gejagt habe.

Galeazzi, Delegirter der öffentlichen Sicherheit, erzählt die von ihm ausgeführte Verhaftung Luciani's. „Ich erhielt am Abend des 25. Februar den Befehl, Luciani zu verhaften. Ich begab mich gegen 5 Uhr Morgens in sein Haus. Ich läutete an der Thür. Eine Frauenstimme fragte: „Wer ist da?" Ich antwortete: „Ein Delegirter der öffentlichen Sicherheit; ich habe Herrn Luciani eine Mittheilung zu machen." Man antwortete nicht, auch wurde die Thür nicht geöffnet. So vergingen zwanzig Minuten. Ich läutete wieder; diesmal verlangte dieselbe Stimme, daß ich mich legitimiren solle. Endlich wurde ich eingelassen. Die Damen sagten, daß Luciani zwar nach Hause gekommen, aber wieder ausgegangen sei; das war aber nicht möglich, sonst hätte ich ihn sehen müssen. Ich untersuchte nun die ganze Wohnung und sah selbst im Kamin nach. Das Bett Luciani's fand ich frisch gemacht, aber warm. Ich ließ nun alle Möbel von den Wänden rücken und fand hinter einem Schrank eine kleine, niedrige Thür, etwa so groß wie ein großer Koffer. Als ich mich anschickte, dieselbe zu erbrechen, rief die Mutter Luciani's: „Da Ihr ihn schon gefunden habt, so will ich Euch den Schlüssel geben." Ich fand nun einen kleinen Raum, eine Art Loch in der Mauer, in welchem Luciani, ganz blaß, gebückt stand; da es ihm an Luft fehlte, war er halb erstickt. Er trat hervor und erklärte: „Ich habe mich verborgen, um der Regierung die Gelegenheit zu benehmen, ein Illegalität zu begehen." Er sagte dies, ehe ich noch ein Wort von der Verhaftung gesprochen hatte. Hierauf schrieb er einige Zeilen an den Justizminister Vigliani.

Villa (Vertheidiger Luciani's): Was Sie als Loch in der Mauer bezeichnen, war ein Zimmer mit einem Fenster, so groß wie alle übrigen Fenster der Wohnung. — Zeuge: Das Fenster muß erst später ausgebrochen worden sein, ich sah keines.

Staatsanwalt: Bedeckte der Kasten den Eingang des Versteckes vollständig? — Zeuge: Ja wohl; selbst als der Kasten weggerückt war, hatte man Schwierigkeit, die Thür zu sehen.

Der Dichter und Abgeordnete der äußersten Linken, Felice Cavallotti, wird nun als Zeuge aufgerufen. Man erwartet mit einiger Spannung, wie er sich gegenüber dem Zeugeneid verhalten werde. Man wird sich erinnern, daß er seiner Zeit in der Kammer aus Anlaß des Deputirteneides eine große Scene herbeigeführt. In der That protestirt Herr Cavallotti gegen den Zeugeneid, läßt sich jedoch schließlich herbei, pro forma die Hand auf das Buch zu legen.

Cavallotti ist ein junger, ziemlich gewöhnlich aussehender Mann und spricht so undeutlich, daß man seine Aussage nur schwer versteht. Seine Angaben betreffen weniger das Detail der Anklage, werfen aber interessante Streiflichter auf die politische Laufbahn des Angeklagten.

Ich habe Luciani im Bureau der „Capitale" kennen gelernt. Ich muß gestehen, daß ich nie viel von der politischen Moralität des Angeklagten gehalten habe. Ich sah, daß de Luca viel Geld für seine Wahl ausgab, und das war mir genug. Ich sagte oft zu Sonzogno, warum er denn ewig diesen Luciani um sich habe. Als Luciani im Winter 1874 bei den politischen Wahlen auftrat, hatte unsere Partei schon ihr Urtheil über ihn gesprochen und wollte nichts mehr von ihm wissen. Wir waren der Ansicht, daß er von der Regierung gehalten werde und daß er im Dienste derselben Comödie spiele. Am auffallendsten war uns seine dem liberalen Cucchi gegenübergestellte Candidatur, welche selbst die Luciani so günstige Turiner „Gazetta del Popolo" sich nicht zurechtzulegen wußte. Ich wirkte in der „Capitale" gegen die Candidatur Luciani's und feuerte auch Sonzogno in diesem Sinne an. Als der Mord geschehen war, lief eine Menge Gerüchte um; ich hörte dieselben und that ihrer in einer Correspondenz an den Mailänder Secolo Erwähnung, soweit sie den Besuch Luciani's bei de Luca betrafen, als er die 6000 Francs geliehen haben wollte. Ein Theil dieser Details war richtig, ein anderer aber übertrieben wie ich später sah. (Dies ist die Correspondenz des „Secolo", über welche heute debattirt wurde.)

Mit Herrn Cavallotti ist die Reihe der Belastungszeugen erschöpft und folgen die der Vertheidigung. Es werden zunächst die Zeugen zu Gunsten des Angeklagten Morelli gehört; dieselben sagen aus, daß sie ihn stets als ehrlichen Mann gekannt. Einer giebt an, daß sich Morelli beeilt habe, eine Summe von etwa 50 Francs, die ihm aus Versehen zu viel gegeben worden war, zurückzustellen. Andere bezeugen, daß Morelli, was die Politik betrifft, stets sehr liberalen Principien gehuldigt, ja ein sehr exaltirter Fortschrittsmann gewesen sei. Einer dieser Zeugen will nicht schwören.

Präs.: Ich kann Sie nicht zwingen, bitte Sie aber, die Hand auf's Buch zu legen. — Zeuge: Wenn Sie mich bitten, so will ich es thun. Hierauf schlägt der Zeuge kräftig auf's Buch. (Große Heiterkeit.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 29. October. [Der Herzog von Decazes und die spanische Regierung.] Die republikanischen Blätter, namentlich die „République Française", dringen in den französischen Minister des Aeußern, damit er endlich Spanien zwinge, Genugthuung für die Ermordung der Franzosen auf Cuba zu geben. Decazes kann sie aber nicht verschaffen, da die Madrider Regierung nicht eher etwas thun will, als bis die Pariser Regierung den Präfecten Nadaillac und die übrigen französischen Beamten, die es ganz offen mit Don Carlos halten, von der Grenze entfernt hat. Decazes kann den Wünschen aber nicht entsprechen, dem Unwesen an der Grenze ein Ende zu machen, weil es nicht in die Politik Buffet's paßt, der vor Allem den Clericalen angenehm sein will. Da der Herzog Decazes aber den an ihn gestellten Forderungen gegenüber nicht vollständig taub bleiben kann, so läßt er heute im „Moniteur" folgende Note veröffentlichen:

„Mit großem Unrechte würde man die französische Regierung der Nachlässigkeit oder der Schwäche bei der Regulirung der Zwischenfälle anklagen, welche sich zwischen Frankreich und Spanien erheben konnten. So lange die Fragen schwebend sind, ist es nicht Gebrauch, das Publikum über alle Wechselfälle der Unterhandlungen auf dem Laufenden zu erhalten; aber wenn die Unterhandlungen beendet sind, so wird es sehr leicht sein, festzustellen, daß das Versailler Cabinet bei dieser Gelegenheit, wie in allen übrigen, die französischen Interessen mit der wünschenswerthen Entschlossenheit vertheidigt. Betreffs der barbarischen Erschießung des Herrn Rayzoudeau haben wir keine Privatnachrichten mitzutheilen; die Sache geht ihren Gang. Bei dem Zwischenfall betreffs der Küstenwächter aber braucht kaum darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß die französische Regierung, welche sich der Person der Verbrecher versicherte, allen Vorbehalt für die spätere Austragung dieser Angelegenheit nahm. Die „République Française" gab Zweifel über die Aufrichtigkeit der gegenwärtigen spanischen Regierung in ihren Beziehungen mit Frankreich kund. Glaubt unsere Collegin, daß unsere Diplomatie einen wirksamen guten Willen unter den sich der Reihe nach folgenden Regierungen von Salmeron, Castelar und Serrano gefunden hatte?"

Diese Bemerkung thut wohl zur Genüge dar, daß die Madrider Regierung auf nichts eingehen will, so lange Herr Nadaillac und seine ultramontanen Beamten an der Grenze die Herren sind. Nur hat man sich in Madrid dazu verstanden, vor der Hand keinen Lärm zu schlagen, um die Stellung des sonst willig gesinnten Herzog Decazes zu erschweren.

[Der Unterrichtsminister und die Ultramontanen.] Der „Monde", das Organ der hiesigen päpstlichen Nunciatur, greift heute den Unterrichts-Minister Wallon wegen seiner Reden in dem obersten Unterrichtsrathe an. Er wirft ihm das Schimpfwort an den Kopf: „Universitaire exalté." Ob Wallon fest bleiben wird, muß sich bald zeigen; er ist ein guter Katholik und man hat ihm mit der Verweigerung der Absolution gedroht!

[In Dijon] herrscht so große Aufregung, daß die Garnison dieser Stadt durch zwei Bataillone verstärkt werden mußte. Diese Aufregung ist durch den bekannten Vorfall entstanden, daß man die Statue, welche zur Erinnerung an den Kampf vom 30. October 1870 errichtet worden und die am 31. October d. J. enthüllt werden sollte, unter dem Vorwand wegnehmen ließ, daß sie eine zu demagogische Haltung habe. Die Maßregel wurde in Folge von Reclamationen der Geistlichkeit getroffen, welcher diese Feierlichkeit nicht genehm war.

⊙ **Paris**, 29. October, Abends. [Parlamentarisches. — Bonapartistisches. — Denkmal. — Der Unterrichtsminister und die medicinische Facultät von Paris. — Gounod.] Es ging heute das Gerücht, daß gestern eine Zusammenkunft von Deputirten der verschiedenen constitutionellen Gruppen stattgefunden habe, an welcher unter Anderen Bocher und Gambetta Theil nahmen. Die Nachricht ist nicht wahrscheinlich. Bocher hat sich übrigens nach dem Orne-Departement begeben, wo er bis zur nächsten Woche bleiben wird. — Ein hiesiges Blatt will wissen, daß die Königin von Holland bei ihrer kürzlichen Anwesenheit in Arenenberg den Versuch zu einer Aussöhnung zwischen dem Prinzen Jérôme Napoleon und der Partei der Kaiserin gemacht habe. Doch hätte die Vermittlerin nur eine ausweichende Antwort erhalten, da die Bonapartisten sich nicht binden wollen, ehe die allgemeinen Wahlen sie über ihre Aussichten aufgeklärt haben. Es heißt zugleich, daß der Prinz Jérôme in einem Journal der Charente im Augenblick der Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen ein Manifest erscheinen lassen wird. — Das Denkmal von Mars la Tour wird am 2. November enthüllt werden. Die Einweihungsfeierlichkeit wird nur eine kirchliche sein. — Am 28. d. Mts. hat sich hier die medicinische Facultät versammelt, um einen neuen Decan (einen Nachfolger für Herrn Würtz) zu wählen. Es hieß bisher, daß der Unterrichtsminister Wallon der Facultät freie Hand lassen werde, und die Wahl der Facultät schwankte zwischen den Herren Vulpius und Gavarret. In der gestrigen Sitzung aber wurde zur größten Ueberraschung der Mitglieder ein Schreiben Wallon's verlesen, worin der Minister der Facultät ein Project vorlegt des Inhalts, daß künftig statt eines einzelnen Decans ein Decan und zwei Vice-Decane zu ernennen sind. Es war den Anwesenden sofort klar, worauf der Minister hinaus will: er sucht ein Mittel, zugleich die Clericalen und ihre Gegner, welche letzteren in der Facultät die Mehrheit haben, zufrieden zu stellen. Den guten Eindruck, den Wallon mit seiner letzten Rede im Unterrichtsrath erzielte, wird er somit wieder verderben. Da man außerhalb der Staatsuniversität den Clericalen alle Freiheit läßt, den Staatsunterricht zu bekämpfen, kann es in der That überraschen, daß sie in der Universität selber noch begünstigt werden sollen. — Gounod's Zustand ist sehr befriedigend; der berühmte Componist wird in einigen Tagen das Haus seines Freundes Commetant, in dem er bisher gelegen, verlassen können.

⊙ **Paris**, 30. October. [Wählerversammlung in Saint-Mandé. — Ein Schreiben Louis Blanc's. — Die Linke. Der Clerus und die Irrenheilanstalten. — Verschiedenes.] In Saint-Mandé wurde gestern eine Versammlung abgehalten, aus der die reactionairen Parteien und Herr Buffet Capital zu schlagen suchen werden. Etwa zweitausend Pariser Wähler hatten sich dazu eingefunden. Unter den Theilnehmern befanden sich die Deputirten Scheurer-Kestner, Germain, Casse und Godissart, sowie Floquet, der Präsident des Pariser Gemeinderaths, und eine Reihe anderer Stadtväter. Es handelte sich darum, die Grundsätze festzustellen, welche bei den bevorstehenden Senatorenwahlen zur Geltung kommen sollen. Zunächst zeigte Scheurer-Kestner, daß der Senat eine wichtige Rolle in den kommenden Ereignissen zu spielen habe und erklärte, daß nur demokratische und anticlericale Candidaten gewählt werden dürften. Der Ultramontanismus, fügte er hinzu, ist die größte Gefahr, welche Frankreich bedroht. Sodann aber nahm Floquet das Wort, um ein Programm zu entwickeln, vor dem mehr als ein ängstliches Gemüth des linken Centrums erschrecken wird. Das Programm, welches wir entwerfen, sagte Floquet, muß als ein wahres Zwangsmandat von den Candidaten angenommen werden. Die Candidaten müssen sich verpflichten, im Falle einer Verfassungsrevision auf die Abschaffung des Senats zu dringen oder mindestens auf seine directe Wahl durch das allgemeine Stimmrecht; sie müssen darauf dringen, daß die ausübende Gewalt der gesetzgebenden Gewalt untergeordnet wird und daß dem Staatsoberhaupt das Recht entzogen wird, die Nationalversammlung aufzulösen. Andere Bedingungen, auf welche die Candidaten einzugehen haben, sind die Verlegung des Regierungssitzes von Versailles nach Paris, die Einführung der Preß- und Versammlungsfreiheit, die Aufhebung des Belagerungszustandes, die Gewährung voller Gemeindefreiheit und des Laienunterrichts, schließlich die Bestrafung der Theilnehmer des Staatsstreiches von 1851 und die Amnestie der Theilnehmer des Aufstandes von 1871. Die Versammlung spendete Floquet's Rede lebhaften Beifall. Ein anderer Redner, Bonnet-Ouverdier, stellte als Regel auf, da die Reactionaire jederzeit Männer à poigne, Männer der Gewalt, zu wählen wissen, so müßten die Republikaner in den Senat Männer schicken, die nöthigenfalls fähig wären, den Staatsstreichen die Revolution entgegen zu stellen. Wie man sieht, bestand die Versammlung von Saint-Mandé nicht eben aus Anhängern der Versöhnungspolitik. Die Gambetta'sche „République" erwähnt heute diesen Vorfall mit keinem Wort, dagegen berichtet das Organ der Intransigenten, das „Evenement", mit Genugthuung von ihm. Das „Evenement" hat heute auch wieder einen Brief Louis Blanc's mitzutheilen. Louis Blanc, welcher letzten Sonntag verhindert war, an einer großen Intransigenten-Versammlung in Valence Theil zu nehmen, hat sich mit einem Briefe entschuldigt, worin er abermals die Mängel der Verfassung vom 25. Februar ins Licht stellt. Nicht die Intransigenten, sagt er, hätten sich von den Republikanern getrennt, sondern die letzteren seien ihren ehemaligen Freunden und ihren oft bekannten Grundsätzen zugleich untreu geworden, daß sie es damit ehrlich meinten, zieht freilich Louis Blanc nicht in Zweifel, er glaubt nur, daß man jetzt einen anderen Weg betreten müsse, da der Weg der Zugeständnisse bisher nicht zum Ziele geführt hat und auch die wirkliche Anwendung der Verfassung nicht zu dem von den Republikanern gewünschten Ziele führen könne, vielmehr Alles beim Alten lassen würde. — Morgen, Sonntag, werden die republikanischen Fractionen der Kammer zum ersten Male zusammentreten und über die Vorschläge entscheiden, welche bisher in den Conferenzen bei Jules Simon ausgearbeitet worden. Heute findet bei J. Simon noch eine Berathung statt, wozu sich alle früheren Präsidenten der Linken einfinden werden. Man versichert, daß gegenwärtig die große Mehrheit der Linken sich gegen eine Interpellation ausspricht, nachdem auch Thiers und Casimir Perier von dem Gedanken einer Interpellation zurückgekommen sind, und daß also nach dem Rathe J. Simon's und Gambetta's die Linke sich darauf beschränken wird, Buffet bei der Wahldebatte anzugreifen. Thiers wird nicht in der morgigen Versammlung erscheinen; Jules Simon wird an seiner Stelle sprechen. Die Fractionen der Rechten und das rechte Centrum sind erst für Dinstag zu einer Vorberathung berufen. — Wir erzählten vor einigen Monaten einmal, daß die Pariser Hospital-Verwaltung den Aerzten, namentlich der Irren-Anstalten, seit längerer Zeit allerlei Schwierigkeiten macht, und wir sagten, daß hinter diesen Chicanen der Einfluß des Clerus zu suchen. Die Clericalen wollen die medicinische Erziehung in diesen Anstalten verhindern. Die Mittheilung erhält jetzt ihre Bestätigung durch eine Denkschrift, welche die Irrenärzte von Bicetre und der Salpetriere an den Seinepräfecten gerichtet haben. Sie ist von berühmten Namen unterzeichnet und gegen ihre Begründung wird sich nichts einwenden lassen. Was kann, muß man sich fragen, den Clericalismus zu dieser Einmischung veranlassen? Darauf antwortet F. Sarcey im „XIX. Jahrhundert" nach den Erkundigungen, die er bei einem Arzte eingezogen hat: „Man kann nicht an das bedenkliche Problem des Irrsinns rühren, ohne zugleich die Existenz der unsterblichen Seele zu discutiren. Jüngst brachte man einen armen Teufel in unsere Klinik; er hatte absolut den Verstand verloren. Der leitende Arzt verordnete die Anwendung eines Zugpflasters auf dem Schädel; ein paar Stunden darauf war der Tobsüchtige ruhig geworden und einige Tage später war er geheilt. Einer der Schüler beging das Unrecht, lachend auszurufen: „Da ist eine unsterbliche Seele, welche diesem Zugpflaster eine famose Kerze schuldet." Das sind so unpassende und ketzerische Ausdrücke . . . . . Etwas Anderes. Seit Pinee existirte in der Salpetriere eine Vorlesung über Irrenheilkunde, welcher die Gelehrten beiwohnen durften. Taine gehörte 4 oder 5 Jahre zu ihren eifrigsten Besuchern und sammelte dort die Materialien zu seinem Buche „Die Intelligenz". Jules Soray fehlte in keiner Vorlesung; ich könnte noch Andere nennen. Nun wohl, dieser weltberühmte, von Pince eingesetzte Cursus ist von der Behörde unterdrückt worden. Man gab als Grund an, daß er die menschliche Würde verletze." Soweit Sarcey. Was die erwähnte Denkschrift angeht, so constatirt sie unter Anderem, daß die Hospital-Verwaltung den Pariser Anstalten, Bicetre und der Salpetriere, jetzt nur noch diejenigen Irrsinnigen zuschickt, die hoffnungslos verloren sind und von denen für die Studien der jngen Aerzte so gut wie kein Vortheil zu ziehen ist. Alle anderen, noch heilungsfähigen Kranken werden in die Provinz, nach Ville-Evrard und Vaucluse, geschickt. Und als Entschuldigung läßt sich nicht die Ueberfüllung der Pariser Anstalten anführen, denn in Bicetre stehen Hunderte von Betten leer. Obendrein ist dies Hospital besser als irgend ein anderes eingerichtet und mit allen Heilapparaten versehen, und für die Behandlung der Pariser Irren hat es den Vortheil, daß die Kranken den häufigen Besuch ihrer Angehörigen empfangen können, wodurch in vielen Fällen die Heilung erleichtert wird. Trotz allem werden die Irren nach der Provinz geschickt. — In Pace (Orne-Departement) ist vor einigen Tagen der Graf Davoust, der Neffe des Marschalls gleichen Namens, gestorben. Er war 85 Jahre alt. — Das Amtsblatt bringt heute das Decret, welches die neue Rechtsfacultät in Lyon ins Leben ruft. Sie wird zehn Lehrstühle umfassen. Der Decan der Facultät ist Herr Caillemer, bisher Professor in Grenoble.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. November. [Tagesbericht.]

+ [Der Prinz Albrecht und Gemahlin] werden am 8ten November Schloß Camenz verlassen, und nach Hannover übersiedeln. Gestern Abend um 9 Uhr ist bereits der 1¼ Jahr alte Sohn der Genannten, der kleine Prinz Heinrich in Begleitung seiner Haushofmeisterin und Erzieherin aus Camenz hier mittelst der Glatzer Eisenbahn eingetroffen, und mit dem um 10 Uhr Abends abgehenden Schnellzuge weiter nach Berlin gereist.

*** [Von den neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten Donnerstag, den 4. November, erwähnen wir folgende:

1) In Bezug auf die Anlage eines Hafens in Breslau ist früher petitionirt worden, auch hat sich der Herr Handelsminister am 26. Februar hierüber in dem Abgeordnetenhause ausgesprochen, wie seiner Zeit die Zeitung berichtet hat. Die Gewerbe-, Handels- und Markt-Commission hat diesen Gegenstand nochmals vor der definitiven Aufstellung des Staatshaushalts-Etats in Erwägung gezogen und empfiehlt im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammentritt des Hauses der Abgeordneten: den Magistrat zu ersuchen, bei dem Staats-Ministerium vorstellig zu werden, daß auf den Extraordinarien-Etat für Strombauten pro 1876 eine Staatssubvention für die Anlage eines Winterhafens in Breslau gebracht werde.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

2) Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, Dr. Lewald, ersuchte den Magistrat um Auskunft: ob der Stadtverordnete Zimmermeister Rogge noch als Einwohner der Stadt Breslau zu erachten ist? — Magistrat erwidert hierauf:

„Euer Hochwohlgeboren theilen wir auf das geehrte Schreiben vom 8. October d. J. hierdurch ergebenst mit, daß der Zimmermeister Rogge seit dem 1. April d. J. weder städtische noch Staats-Steuern hier entrichtet und notorisch seinen hiesigen Wohnsitz aufgegeben und nach Ungarn verzogen ist. — Unserer Ansicht nach kann daher rc. Rogge nicht mehr als hiesiger Einwohner angesehen werden."

Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt: 1) Das Mandat des Zimmermeisters Rogge als Stadtverordneter für erloschen zu erklären; 2) den Magistrat zu ersuchen, für den rc. Rogge eine Ersatzwahl zu veranlassen.

3) Der früher zu Altscheitnig, jetzt in Berlin wohnhafte Graf von Götzen hat eine von dem Hausbesitzer und früheren Wirthschafts-Director F. Eckert hier an ihn zu zahlende Conventionalstrafe von 600 Mark der hiesigen Stadtgemeinde zur eigenen Einziehung geschenkweise mit dem Ersuchen überwiesen, daß dieser Betrag zu einem wohlthätigen Zweck, welcher besonders die ehemalige Gemeinde Altscheitnig interessirt, verwendet werde. Nachdem die 600 Mark von Eckert eingezahlt worden, macht Magistrat den Vorschlag, daß das Capital von 600 M. verzinslich angelegt und daß die Zinsen desselben alljährlich zur Hälfte zur Beschaffung von Prämien an Büchern, Schulutensilien u. s. w. für die fleißigsten Schüler der evang. Elementarschule Nr. 39 zu Altscheitnig und zur anderen Hälfte zur theilweisen Bestreitung der Kosten eines von den Schülern aller Klassen dieser Schule am Tage der Sedanfeier alljährlich zu unternehmenden Spazierganges verwendet werden. — Die betreffende Commission empfiehlt, dem Vorschlage beizustimmen.

+ [Truppentransporte.] Mit dem Personenzuge der Oberschlesischen Eisenbahn traf heute Vormittag 11¼ Uhr ein Truppentransport von ca. 100 Mann Rekruten hier ein, welche Mannschaften morgen weiter bis Rastatt befördert, und dem dort garnisonirenden 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 einverleibt werden. — Den 3. November treffen 350 Mann Rekruten aus Posen und Samter mittelst Extrazuges hier ein, welche nach Glatz dirigirt werden.

*** [Von der Universität.] Herr Dr. phil. Freudenthal wird Dinstag, den 2. November, in der kleinen Aula seine Antrittsvorlesung „über den Einfluß der Philosophie auf die Entwickelung der griechischen Literatur" — als Privatdocent in der philosophischen Facultät halten. — Der Prosector am anatomischen Institut, Herr Dr. med. Bernhard Solger, wird Donnerstag, den 4. November, Mittags 12 Uhr, seine anatomische Abhandlung „Beiträge zur Kenntniß der Nasenwandung und besonders der Nasenmuscheln der Reptilien — behufs Habilitirung als Privatdocent in der medicinischen Facultät öffentlich vertheidigen.

*** [Nochmals die letzte Breslauer Kreissynode.] Die treffliche, zu Berlin erscheinende „Protestantische Kirchenzeitung" enthält in ihrer neuesten Nummer eine Correspondenz aus Breslau, welche über die vor 10 Tagen hier abgehaltene Kreissynode berichtet. Hier wird u. A. die dringende Anforderung gestellt, daß jede Kreissynode sich ihren Tagespräsidenten selbst wählen dürfe. Diese Forderung werden mindestens diejenigen Synodal-Verbände als höchst dringend anerkennen, deren Superintendenten des parlamentarischen Wesens gänzlich unkundig sind. Allein wir begreifen nicht, warum Synoden, die unter dem Drucke einer solchen Unkunde litten, nicht Abhilfe dadurch schafften, daß sie von dem zweiten Alinea des § 52 der Synodal-Ordnung Gebrauch machten. Dort heißt es nämlich:

„Er (der Vorsitzende, der Superintendent) leitet die Verhandlungen, bestimmt die Reihenfolge der zu verhandelnden Gegenstände und sorgt für Aufrechthaltung der Ordnung. In diesen Geschäften kann er sich durch ein anderes Mitglied der Synode vertreten lassen.

Wir können uns keinen Superintendenten denken, der auf den Wunsch der Synode von dieser Erlaubniß nicht Gebrauch machen und nicht einen erfahrenen Tagespräsidenten entweder selbst ernennen oder von der Synode wählen lassen würde. Eine gesetzliche Bestimmung hierüber ist aberdings besser, warum soll aber unterdeß von diesem Zugeständniß nicht Gebrauch gemacht werden? — — — Ein zweiter Punkt, den die Correspondenz berührt, ist von erheblicher Wichtigkeit, er betrifft eine schneidende Differenz zwischen den Angaben des statistischen Büreau's und den des amtlichen Berichts des Superintendenten in Betreff der Anzahl der nicht getauften Kinder. Nach obiger Correspondenz übereinstimmend mit den Angaben des sehr zuverlässigen Berichterstatters der „Bresl. Ztg." hat der Hr. Superintendent bei der Breslauer Kreissynode dem Sinne nach erklärt, daß die Zahl der ungetauften Kinder so ziemlich gleich Null sei. Nun giebt aber das statistische Büreau in seiner Uebersicht der Taufen im II. Quartal d. J. an: getauft wurden: 1126, nicht getauft 520 Kinder. Der Herr Superintendent erklärt diese Differenz dadurch, daß im statistischen Büreau nicht die Kinder in Rechnung gezogen würden, welche nachträglich getauft würden, und nicht die Kinder, welche bald nach der Geburt stürben. In Bezug auf den ersteren Punkt irrt der Herr Superintendent, denn erst in der letzterwähnten Uebersicht über das II. Quartal wird schließlich mitgetheilt, daß von den Kindern, die im IV. Quartal 1874 und im I. Quartal 1875 geboren worden seien, noch 38 Kinder nachträglich theils im IV. Quartal 1874 theils im I. Quartal 1875 getauft worden seien. Von den Kindern, welche bald nach der Geburt starben, dürften wohl diejenigen, deren Eltern überhaupt willens sind, das Kind taufen zu lassen, die Nothtaufe erhalten; indessen überlassen wir die Antwort auf diesen angeregten Punkt dem statistischen Büreau. So viel aber läßt sich als gewiß annehmen, daß die Zahl der Kinder, welche bald nach der Geburt sterben, in einem Quartale nicht über 500 (es ist hier nur von Kindern evangelischer Eltern die Rede) sein kann. Man glaube aber nicht etwa, daß im II. Quartal vorzugsweise so viele Kinder ungetauft geblieben sind, in anderen Quartalen ist ein noch ungünstigeres Verhältniß. Wenn im II. Quartal 520 Kinder, also 31,6 Procent ungetauft geblieben sind, so beträgt der Procentsatz der im ersten Quartal ungetauft gebliebenen Kinder 33,5, also über 2 Procent mehr. Solche Zahlen kann man, selbst wenn die geringe Zahl der nachträglich getauften oder bald nach der Geburt gestorbenen Kinder davon abgezogen worden, keine Nullen nennen!

** [Das Schlesische Lehrerinnenstift.] Im verflossenen Sommer wurden von einigen hiesigen Lehrerinnen und von Herren, welche sich für die Sache interessirten, lebhafte Berathungen gepflogen, um eine Anstalt zu begründen, in welcher emeritirte Lehrerinnen freie Wohnung nebst Beheizung und Bedienung erhalten sollten. Das Unternehmen soll einem in Lehrerinnen-Kreisen tief empfundenen Bedürfniß abhelfen. Frauen erschöpfen bekanntlich im Lehrberuf rascher als Männer, das Loos, welches sie trifft, wenn sie nicht mehr im Stande sind durch Unterrichtsthätigkeit den ausreichenden Lebensunterhalt zu gewinnen, ist ein trübes. Lehrerinnen an öffentlichen Schulen erhalten eine karge Pension, solche aber, welche an Privatschulen oder als Gouvernanten gewirkt haben, sind auf die geringen Ersparnisse früherer Jahre angewiesen, welche einen zum Leben ausreichenden Zinsengenuß wohl niemals gewähren; die Unterstützungen aus dem neueren Pensionsvereine sind nicht genügend. Dazu kommt, daß das einsame Leben des Junggesellen für Damen nach der Natur des weiblichen Geschlechtes schwer und kaum ertragbar ist. Selten sind solche Damen in der Lage, sich zu Verwandten zurückziehen zu können, sie selbst sind zumeist weniger bemittelten Familien entsprossen und ihre nächsten Angehörigen, wieder in beschränkten Verhältnissen lebend, selten im Stande, sie bei sich aufzunehmen. Der Plan, ein Haus zu erwerben, in welchem solche Lehrerinnen nach angestrengter aufopferungsvoller Wirksamkeit eine Heimath finden, ist hiernach psychologisch wie materiell ein durchaus zweckmäßiger und werthvoller und hat lebhaften Anklang gefunden; hervorragende Persönlichkeiten aus Breslau und der Provinz haben freudig ihre Unterstützung zugesagt, und den Aufruf um Beiträge, welcher in den nächsten Tagen in den Blättern veröffentlicht werden wird, vollzogen. Am 12. October constituirte eine Anzahl Herren und Damen sich hier zunächst zu einem „erlaubten Privatverein" durch Annahme der Statuten und beschloß die Staatsbehörde um Genehmigung der Statuten und Verleihung der Corporationsrechte an „das schlesische Lehrerinnenstift" zu bitten. Den Vorsitz bei der Versammlung führte Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck. Der in jener Versammlung gewählte Vorstand besteht aus Consistorial-Rath Schuppe, Vorsitzender, Gymnasial-Director Dr. Heine, Schriftführer, Stadtverordneter Gumpert, Kassirer, Schulvorsteherin Fräulein Eitner und Hofmeisterin im adlichen Stift Fräulein v. Poli. Der Vorstand hat jetzt die Statuten dem Ober-Präsidium überreicht; seinen nächsten Functionen, dem Sammeln von Beiträgen und Annahme von Mitgliedern wünschen wir von Herzen glücklichen Fortgang.

[Vom Ohleterrain.] Der zwischen der Reuschen- und Nikolaistraße belegene Theil des Ohleterrains wird nunmehr binnen Kurzen ebenfalls dem Verkehr für Fußgänger übergeben werden können, indem die Zuschüttung und Applanirung beendet und mit dem Legen der erforderlichen Granitplatten begonnen worden ist. Die Anlage dieses Theiles war von allen auf dem ganzen Ohleterrain die schwierigste. Mehrere der Adjacenten haben bereits angefangen, die nach der ehemaligen Ohle zu, gelegenen Seiten ihrer Häuser auszubauen und wird es gewiß nicht lange andauern, bis die übrigen Hausbesitzer diesem guten Beispiele in ihrem eigenen Interesse folgen werden.

μ [Gardinenbrand.] In einem Schmiedebrücke 32 belegenen Wohnzimmer war heute Nacht eine Fenster-Gardine durch durch die darunter gestellte Petroleumlampe in Brand gerathen und deshalb die Feuerwehr alarmirt worden, doch fand diese eine Feuersgefahr nicht mehr vor.

+ [Die gerichtsärztliche Obduction der Leiche] des am vorigen Donnerstage in der Frühe bei Schwoitsch aufgefundenen Gastwirths und Fleischers Nachtigal fand gestern in Tschirne statt. Alle Gerüchte über Gewaltthätigkeiten, welche an dem Genannten verübt sein sollen, haben keine Bestätigung erhalten, im Gegentheil hat sich die Todesursache in vollster Uebereinstimmung mit dem sonstigen Befunde feststellen lassen. Demnach ist das kollrige Pferd, mit welchem Nachtigal erst das zweite Mal fuhr, im Dunkeln auf der Chaussee ohne Leitung fortgegangen, über die Böschung gerathen und schließlich 6½ Fuß tief in den Chausseegraben gestürzt, wobei es den schweren Wagen mit sich hinabzog. Hierbei ist Nachtigal vom Wagen gestürzt und hat bei diesem Falle den Tod erlitten. Bei Auffindung der Leiche stellte es sich heraus, daß keine Beraubung an derselben vollführt worden war, denn in seinen Taschen war die Summe von 13 Thlr. 3 Sgr. und die Taschenuhr vorhanden. Ein unaufgeklärtes Räthsel bildet jedoch eine rothe Brieftasche mit Goldschnitt, in welcher sich ca. 900 Mark in fremdländischen Banknoten à 10 Thlr. befanden und die Nachtigal von Hause nach Breslau mitgenommen hatte, um die darin enthaltene Summe in preußisches Geld umzuwechseln. Die bis jetzt angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß Nachtigal am Mittwoch, den 27., hierorts auf dem Kreisgericht Termin gehabt und hier irgend Jemanden mit der Umwechselung dieser Geldsumme betraut hat. Am Abend um 6 Uhr kam der bereits in animirtem Zustand Befindliche in eine Restauration am Neumarkt, woselbst er noch ein paar Glas Grogg verzehrte, seine Brieftasche herauszog und einen Namen darin verzeichnete. Wie Augenzeugen versichern, ist die Brieftasche nicht mehr bauschig gewesen, woraus zu schließen, daß die eine gewisse Stärke repräsentirenden Kassenscheine nicht mehr darin enthalten waren. Kurz nach 6 Uhr ist Nachtigal von hier weggefahren und um 8 Uhr in Grüneiche im dortigen Wirthshause angelangt, woselbst er wieder einige spirituöse Getränke zu sich nahm. Hier erklärte er nach Bischofswalde fahren zu wollen. Ein hier zufällig anwesender Stellmacher aus Jäschkowitz machte sich anheischig, mit ihm zu fahren, und übernahm derselbe die Leitung des Pferdes bis zur Waldschenke, wo abermals angehalten wurde. Um 10 Uhr Abends wurde auch dieses Wirthshaus verlassen, und ein dort anwesender Ziegelansager fuhr wiederum eine Strecke weit bis zur Kaiser'schen Ziegelei, und der erwähnte Stellmacher bis zum Dammbau bei Schwoitsch mit, wo Letzterer abstieg, und den Nachtigal seinem Schicksal allein überließ. Es ist die Möglichkeit vorhanden, daß bei dem vielen Einkehren in verschiedenen Wirthshäusern die erwähnte Brieftasche verloren gegangen ist, oder daß, als Nachtigal in den Chausseegraben stürzte, dieselbe aus seinem Rocke herausgefallen sein kann, und frei und offen neben ihm gelegen hat, und hier von einem Vorübergehenden erst entwendet wurde. Es ergeht daher an Alle diejenigen, die irgend Kenntniß haben, in welchem Besitz sich jetzt die Brieftasche befindet, davon schleunigst Anzeige im hiesigen Polizeipräsidium zu machen. Ganz abgesehen von dem Diebstahl der Brieftasche, liegt hier noch der eigenthümliche Fall vor, daß zwei Menschen in den Verdacht gerathen sind, an dem Entseelten eine Beraubung vollführt zu haben, und daß diese nur dadurch ihre vollständige Unschuld und Reinigung wiedererlangen können, wenn sich die Brieftasche auffinden läßt. Ein solcher Beweis läßt sich überhaupt mit Geld gar nicht aufwiegen, da das Glück und Wohlergehen der Betreffenden davon abhängt. Jeder, der Auskunft über die verschwundene Geldsumme giebt, erhält eine Belohnung von 10 Procent.

+ [Unglücksfälle. — Aufgefundene Leiche.] Auf der Friedrich-Wilhelmsstraße wurde gestern der 11 Jahre alte Sohn des Fuhrwerksbesitzers Zwirner aus Festenberg, welcher neben dem Gespann seines Vaters herging, von dem Führer der Droschke Nr. 6 zu Boden gestoßen und überfahren. Der Verunglückte hat an beiden Beinen sehr bedeutende Verletzungen erlitten. — Im Pilsnitzer Walde wurde gestern die Leiche eines ca. 30 Jahre alten unbekannten Mannes aufgefunden, welche mit dunkelbraunem Düffel-Ueberzieher, schwarzem Rock und Weste und weiß punktirten Beinkleidern bekleidet war. In den Strümpfen und der Leibwäsche des Entseelten befinden sich die Buchstaben P. K. eingezeichnet

+ [Polizeiliches.] Auf der Märkischen Straße im Baumhause wurde in der vergangenen Nacht eine im Hofe belegene Vorrathskammer erbrochen und aus derselben 7 Stück Hühner, 16 Pfund Butter, 2 Töpfe mit eingemachten Pflaumen und verschiedene Frauenkleider gestohlen. — In dem Hause Große Feldstraße Nr. 11d. ist gestern der Wäschboden erbrochen worden, und daraus die zum Trocknen aufgehängte Bett- und Leibwäsche eines daselbst wohnhaften Kaufmanns entwendet worden. Die gesammte Wäsche, welche mit den Buchstaben A. B. gezeichnet ist, hatte einen Werth von 90 Mark. — Einem Holzverwalter am Striegauer Wege wurde gestern eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand im Werthe von 24 Mark und einem Viehhändler, welcher in einer Restauration in den Hinterhäusern anwesend war, und daselbst die Bekanntschaft einer Frauensperson gemacht hatte, von dieser die silberne Spindeluhr und ein Portemonnaie mit 12 Mark gestohlen.

=ββ= [Lebensrettung.] Das Dienstmädchen des Hausbesitzer Tielschner am Weidendamm stürzte beim Wasserschöpfen in die Oder und wäre bei dem derzeitigen Wasserstande verloren gewesen, hätte nicht der zufällig am Ufer stehende Restaurateur Vögel den Hilferuf gehört und das Mädchen, welches sich krampfhaft am Wasserschöpfer festhielt, noch rechtzeitig gerettet.

=ββ= [Schiffsverkehr.] In Brieg ist das Wasser am Oberpegel von 16′ 1″ = 5,04 M. auf 15′ 5″ = 4,84 M., und am Unterpegel von 8′ 11″ = 2,78 M. auf 7′ 7″ = 2,38 M. in Folge der eingetretenen Kälte gefallen; die Schleuse daselbst passirten von Krempa, Kosel, Krappitz, Oppeln, Döbern, Schurgast und Stoberau 53 beladene Schiffe mit Ziegeln, Kalksteinen, Eisen, Steinkohlen und Klafterholz, nach Ohlau, Breslau und Berlin bestimmt. Stromaufwärts gingen 19 leere Schiffe durch. — In Ohlau, wo der Oberpegel 16′ 1″ = 5,02 M., der Unterpegel 6′ 2″ = 1,96 M. zeigte, ist das Oberwasser auf 15′ 11″ = 4,98 M., das Unterwasser auf 6′ 1″ = 1,92 M. gefallen. 24 Schiffe mit Ziegeln, Holz, Kohlen und Eisen beladen, passirten die Schleuse daselbst, sowie 3 Bodden Floßholz und 1 leeres Schiff stromabwärts. — Stromaufwärts fuhren 25 Schiffe, zumeist leer. — Die Morgenauer Wiesen sind zum Theil unter Wasser gesetzt.

α [Besitzveränderungen.] Erbscholtisei zu Groß-Neudorf, Kreis Brieg; Verkäufer: Frau Rechtsanwalt Lebin zu Oranienburg, Käufer: Gebrüder Gutsbesitzer Klein zu Groß-Leubusch. Erbscholtisei zu Thommendorf, Kreis Bunzlau; Verkäufer: Erbscholtiseibesitzer Hirche zu Thommendorf, Käufer: Gutsbesitzer Sommerfeld aus Groß-Glogau. — Rittergüter Camin und Zweckfronze, Kreis Wohlau, nebst dem Vorwerk Paulinenhof; Verkäufer: Rittergutsbesitzer Jüttner auf Camin, Käufer: Gutspächter Hoffmann aus Sasterhausen. — Freigut zu Berndorf, Kreis Liegnitz; Verkäufer: Gutsbesitzer Hübner, Käufer: Gutsbesitzer Hoffmann, beide aus Berndorf. — Brauerei-Grundstück zu Groß-Glogau; Verkäufer: Brauereibesitzer Thiemann'sche Erben, Käufer: Kaufmann Kauppel daselbst. — Amerikanische Dampfmehlmühle zu Przelaika, Kreis Beuthen Oberschlesien; Verkäufer: Mühlenbesitzer Weißenberg aus Kempczowitz, Käufer: Graf Hugo Hendel von Donnersmarck auf Naklo. — Feldmühle zu Kunzendorf, Kreis Frankenstein; Verkäufer: Mühlenbesitzer Kriesten zu Kunzendorf, Käufer: Müllermeister Wittig zu Frankenstein.

---

† Oppeln, 30. October. [Warnung.] Die Mildthätigkeit unserer Mitbürger ist in diesen Tagen wieder von einer Frau gemißbraucht worden, die wir nach den uns nachträglich zugehenden Notizen hiermit näher signalisiren wollen, um Andere, an welche die Person gewiß noch herantreten wird, vor gleicher Täuschung ihres Vertrauens zu bewahren und die resp. Polizeibehörden auf dieselbe aufmerksam zu machen. Besagte Frau ist schlank gewachsen, abgezehrt im Gesichte, hat blonde Haare, geht fein gekleidet und ist in der Regel verschleiert, weil sie eine fehlerhafte Nase hat. Sie weiset falsche Atteste zur Unterstützung ihrer Bettelei vor, welche ihr an hiesigem Orte gegen 30 Thaler eingebracht haben soll. Ihr wirklicher Name ist Ernestine Moses aus Filehne.

O Beuthen OS., 30. Octbr. [Tageschronik.] Zu Abgeordneten für den Provinziallandtag sind von dem Beuthener Kreistage die Herren Bürgermeister Küper, Hauptmann Schimmelfennig und Oberstlieutenant von Tiele-Winckler und zwar einstimmig gewählt werden. Eine öftere Abstimmung erforderte auf dem Kreistage vom 27. d. M. die Frage, betreffend die Verminderung der Jahrmärkte, welche Frage schließlich dahin erledigt wurde, daß die Jahrmärkte in Beuthen von 5 auf 4 mit eintägiger Dauer vermindert werden, und in Königshütte jährlich nur drei, ebenfalls auf eintägige Dauer beschränkte Jahrmärkte abgehalten werden sollen. Die gleichzeitige Frage wegen den Viehmärkten wurde für Beuthen auf 5, für Königshütte auf 3 solcher Viehmärkte angenommen. Der Kreistag beschloß ferner, die in den Jahren 1870 und 71 zur Begründung einer Kaiser-Wilhelm-Stiftung zusammengebrachten Geldbeiträge, die zur Zeit in Höhe von etwa 3000 Thlr. in der Beuthener Kreis-Communalkasse angelegt sind, nach Theilung des Altkreises Beuthen unter die vier Neukreise Beuthen mit 41 pCt., Kattowitz mit 27 pCt., Tarnowitz mit 22 pCt. und Zabrze mit 10 pCt. zu vertheilen. Bekanntlich soll den einzelnen Kreisen überlassen bleiben, aus den rotirlichen Quoten eigene Kreisstiftungen zu Kriegervereinszwecken zu bilden. Ein nachträglich auf die Tagesordnung des Kreistages gelangter dringlicher Antrag wurde als solcher von der Kreisversammlung anerkannt, und dem Kreisausschusse die Ermächtigung ertheilt, die Emittirung der Kreisobligationen in Höhe von 375,000 Mark zu bewerkstelligen. Die ursprünglich beabsichtigte Ausgabe von 500,000 M. Kreisobligationen erhält diese Modification um deswegen, weil der Ausbau der staatlich noch nicht genehmigten Chausseelinie von Kamin und Groß-Dombrowka in südlicher Richtung bis an die Beuthen-Simianowitzer Chaussee, resp. die Beschaffung der dazu erforderlichen Geldmittel späteren Beschlüssen vorbehalten bleibt. — Mit Bezug auf die hier stattgehabten Lehrerconferenzen dürfte auch die am 14. d. hier abgehaltene Generalversammlung eines Zweigvereins des schlesischen Pestalozzivereins noch zu erwähnen sein. Der nach der früheren Diöcese Pleß-Gleiwitz genannte Zweigverein, besitzt gegenwärtig einen Kassenbestand von 98 Thlr. — Den Vorstand bilden die hiesigen Herren Rector Arndt als Vorsitzender, Lehrer Kreckwitz als Kassirer, und Lehrer Bandmann als Schriftführer.

⁎ Schwientochlowitz, 31. Oct. [Rundschau.] Mit der bedeutenden Erweiterung der hiesigen gräflich Guido Henckel von Donnersmarck'schen Etablissements hält auch der sonstige allgemeine Aufschwung — mit Ausnahme des geistigen — gleichen Schritt. Nachdem wir in der Person des Dr. med. Spinczyk einen tüchtigen Arzt für den Ort genommen haben, ging dieser Tage eine Petition an die königliche Regierung ab, in welcher um die Erlaubniß zur Errichtung einer Apotheke nachgesucht wird, zumal wir mit den umliegenden dazu gehörigen Orten eine Einwohnerzahl von 15,000 aufzuweisen haben. Wir hoffen, daß die hohe Behörde einem wirklich dringenden Bedürfniß nicht hinderlich entgegentreten wird. Was also die geistigen Genüsse anlangt, so bietet uns der Bürgerverein im benachbarten Heiduk wenigstens einen Ersatz. So hielt dort am 26. d. M. Dr. med. Wanjura aus Antonienhütte einen interessanten Vortrag über Fortbildungs-Vereine, und trug derselbe wiederum Einiges aus seinen Gedichten „Funken und Bilder" vor, und erntete dafür reichen Beifall Die Gemeinde-Angelegenheiten werden alsdann in wöchentlichen Zwischenversammlungen besprochen, und hat dieses Heranziehen an die Oeffentlichkeit bis jetzt schon viele gute Früchte getragen. Die Arbeitslosigkeit macht sich hier recht bemerkbar, es veranlaßt dieselbe namentlich Diebstähle an Lebensmitteln und Vieh. So stahlen die Diebe einem hiesigen Wirthe dieser Tage eine Ziege, schlachteten dieselbe im Stalle, und ließen hohnneckend nur die Ohren des Thieres zurück; einem anderen Bewohner entführten die Diebe in derselben Nacht dreizehn fette Gänse. — Nachdem wir vierzehn Tage fast ununterbrochen Regenwetter gehabt, hat sich seit gestern Frost eingestellt. Einerseits sind wir mit demselben der erbärmlichen Wege halber ganz zufrieden, während wir andererseits nicht geringen Schaden für die vielen Kartoffeln fürchten, die des schlechten Wetters wegen nicht eingebracht werden konnten.

---

r. Natibor, 30. October. [General-Lehrerconferenz.] Vorgestern fand im Saale von Tivoli die diesjährige Haupt-Conferenz des hiesigen Inspectionsbezirkes I. unter dem Vorsitze des Königlichen Kreis-Schulen-Inspectors Dr. Niedenführ statt. Zu derselben hatten sich 3 weltliche Local-Schul-Inspectoren und sämmtliche Lehrer außer 4 eingefunden. Nach Absingung eines Chorals und Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden hielt Lehrer Hollesch als Referent einen Vortrag über das von der königlichen Regierung gestellte Thema: „Beleuchtung der Schulstrafen, besonders der körperlichen Züchtigungen", welches 12 Adjuvanten bearbeitet hatten. Als Correferent fungirte Lehrer Krause. Die Ausführungen beider Herren fanden in der nun folgenden Discussion der Hauptsache nach die Billigung der Anwesenden, ebenso auch die 4, vom Vorsitzenden aufgestellten Thesen, in denen er die Hauptpunkte der Verhandlung zusammenfaßte. Der nun folgenden statistischen Uebersicht entnehmen wir Nachstehendes: Der Bezirk umfaßt 46 katholische und 2 simultane Schulen, an denen 114 Lehrer und 10 Lehrerinnen (Ursulinerinnen) wirken und welche von 5985 Knaben und 5787 Mädchen, zusammen von 11,772 Schülern besucht werden. Sechsklassige Volksschulen zählt der Bezirk 1, fünfklassige 2, vierklassige 1, dreiklassige 5, zweiklassige 16, einklassige 21. Demnach kommen im Durchschnitt auf einen Lehrer 110 Kinder. — Im Anschluß hieran machte der Vorsitzende auf mehrere, bei den Revisionen wahrgenommene innere und äußere Mängel des Schulwesens in längerer Auseinandersetzung aufmerksam und gab eine Reihe Winke zur Abstellung derselben. Nach längerer Debatte wurde alsdann von der Versammlung einstimmig die Gründung einer Kreis-Lehrer-Bibliothek beschlossen, zu der jeder Lehrer einen jährlichen Beitrag von 1 Mark zu steuern sich verpflichtete. Zum Schluß gelangte eine Anzahl Verfügungen der königlichen Regierung zur Mittheilung. — Bei dem zweiten Theile der Conferenz war Herr Regierungs- und Schulrath Dreps aus Oppeln anwesend. Derselbe betheiligte sich zu wiederholten Malen an den Verhandlungen und forderte am Schlusse der Conferenz die Lehrer, nachdem er sie zu eifrigem Streben im Amte ermahnt, zu einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den Hort der deutschen Schule, auf, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nach einem, von dem Vorsitzenden auf den Herrn Regierungsrath ausgebrachten Toast, den derselbe mit einem Hoch auf den deutschen Lehrerstand erwiederte, und nach Absingung des „Deutschen Liedes" wurde die Conferenz geschlossen, welche gewiß bei allen Theilnehmern einen bleibenden angenehmen Eindruck zurückgelassen hat.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 1. November. [Schwurgericht. — Wissentlicher Meineid und Unterschlagung.] Der Buchhalter Isaak Löwy war vom 1. October 1873 bis 1. Mai 1874 in dem Kohlengeschäft der Herren Franz und August v. Blacha als Platzverwalter angestellt. Den Platz hatte Franz v. Bl. Seitens der Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn gegen ermäßigten Miethzins erhalten, weil er die Verpflichtung übernahm, alljährlich ein bestimmtes Quantum Kohlen durch die gedachte Bahn zu beziehen. Aus diesem Grunde mochte es Herrn v. Bl. willkommen sein, als der Kaufmann Wendriner ihn ersuchte, auf seinem (v. Bl's.) Platz ein für Herrn v. Rath in Koberwitz bestimmtes Kohlenlager aufzunehmen, hiergegen ließ Wendriner die Kohlen unter v. Bl's. Adresse anlangen. Das ziemlich bedeutende Lager für Koberwitz wurde zweimal vollständig abgefahren und jedesmal erhielt Wendriner Seitens der Fabrikverwaltung zu Koberwitz die Nachricht, daß an dem in Rechnung gestellten Quantum circa 180 Centner fehlten. Es wurden demgemäß dem Wendriner die entsprechenden Abzüge gemacht. Einige Zeit darauf ging bei Herrn v. Rath ein anonymer Brief ein, worin die Gebrüder v. Bl. als diejenigen bezeichnet wurden, welche die fehlenden Kohlen für eigene Rechnung verkauft hatten. Nachdem Wendriner von diesem Schreiben Kenntniß erhielt, setzte er sich zunächst mit dem Buchhalter Löwy in Verbindung, derselbe erzählte ihm, daß die Gebrüder v. Bl. ca. 150 Tonnen der betreffenden Kohlen entwendet und verkauft hätten. Die von Wendriner beantragte Untersuchung wurde eingeleitet und schwebte gegen die v. Bl. vom Juli bis December 1874, mußte aber alsdann u

Grund entgegenstehender, durchaus glaubwürdiger Zeugen-Aussagen eingestellt werden. Im Laufe dieser Untersuchung und zwar am 22. September 1874 hatte Löwy folgendes beschworen: „Er (Löwy) habe einmal bemerkt, daß die v. Bl.'schen Arbeiter von den Wendriner'schen Kohlen an v. Bl.'sche Kunden verkauften, resp. in v. Bl.'sche Wagen einluden. Dasselbe sei wiederholt trotz des Seitens des Löwy an die Arbeiter erlassenen Verbots geschehen. Auch habe August v. Bl., als dieser von ihm auf das Verladen der fremden Kohlen aufmerksam gemacht worden sei, erwidert: „Wir haben ja von dem Juden, dem Wendriner, doch nichts, da haben wir doch wenigstens die Kohlen." Franz v. Bl. habe wiederholt das Verladen solcher ihm nicht gehöriger Kohlen durch seine Arbeiter mit angesehen, ohne es zu verbieten. Ungefähr 80 Tonnen Koberwitzer Kohlen seien auf diese Weise an v. Bl.'sche Kunden verkauft worden und der Erlös dafür den Herren v. Bl. zu Gute gekommen. Schließlich bekundete Löwy noch, daß der Agent Sorauer dabei gewesen sei, wie er (Löwy) den Arbeitern das Verladen fremder Kohlen verboten habe." Durch Abgabe dieses Zeugnisses soll Löwy unwahre Thatsachen behauptet, sich also des wissentlichen Meineids schuldig gemacht haben. Der Angeklagte erklärt sich für nicht schuldig und bleibt dabei, daß sämmtliche Anführungen wahr seien. Die Beweisaufnahme ergiebt folgendes: Die Arbeiter **Maurer** und **Hellmann** bekunden allerdings, daß bis zum Frühjahr 1874 wiederholt Kohlen des Wendriner'schen Lagers an v. Bl.'sche Kunden verladen worden sind, jedoch haben nicht die Gebr. v. Bl., sondern der Angeklagte Löwy wiederholt den Befehl hierzu gegeben. Dem Maurer antwortete Löwy sogar, als derselbe über dies Verfahren Bedenken äußerte: „Ich bin Platzverwalter, und Sie haben zu thun, was ich Ihnen sage," und ein anderes Mal sagte Löwy: „Die v. Bl.'schen Kohlen sind zu schlecht, nehmt nur von den Koberwitzer Kohlen." Erst als die Wendriner'schen Haufen zu klein wurden, verbot der Angeklagte noch ferner von diesen Kohlen zu nehmen. Die Gebrüder v. Bl. bestreiten unbedingt, von den von Löwy behaupteten Thatsachen auch nur die geringste Kenntniß gehabt zu haben, erst als nach der Entlassung Löwy's ihm Franz v. Bl. verschiedene Unterschlagungen vorhielt, äußerte Löwy: „Da werde ich Sie anzeigen, wegen der Koberwitzer Kohlen, welche an Ihre Kunden verkauft worden sind." Der zur Entlastung vorgeschlagene Agent **Sorauer** hat keine Kenntniß von einem Seitens des Löwy an die Arbeiter erlassenen Verbots. — Außer dieser Anklage werden dem Löwy noch zwei Unterschlagungen zur Last gelegt, welche er im Dienste der Herren v. Bl. begangen hat. Am 2. März 1874 erhielt der Angeklagte von dem Productenhändler **Becker** für gelieferte Kohlen 75 Thlr., er hat jedoch nur 50 Thlr. als vereinnahmt gebucht. Sein Einwand, er habe die 25 Thlr. auf sein Gehalt und Tantieme in Anrechnung gebracht, ist dadurch widerlegt, daß der Angeklagte nachweislich solche Forderungen nicht gehabt, sondern sogar im Vorschuß gewesen ist. Ferner schuldete Löwy dem Schmiedemeister **Schleiffer** 40 Thlr., als Abschlag auf diese Schuld schickte er demselben am 10. Januar 1874 für 18 Thlr. 15 Sgr. Kohlen. Letzterer Posten ist jedoch ordnungsmäßig gebucht. Während der Herr Staatsanwalt die Bejahung der Schuldfragen für selbstverständlich hält, giebt sich der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt **Lubowski**, die erdenklichste Mühe, um seinen Antrag auf Nichtschuldig hinsichtlich des Meineides zu begründen, insbesondere benützt er zur Vertheidigung den Umstand, daß die Gebrüder v. Bl. inzwischen in Concurs gerathen sind und ihren Gläubigern nur 10 pCt. geboten haben, deshalb hielt er diese Zeugen nicht für glaubwürdig. Die Herren Geschworenen beantworten die gestellten drei Fragen: 1) mit Nichtschuldig der Unterschlagung von Kohlen im Werthe von 18 Thlr., dagegen 2) **Schuldig der Unterschlagung von 25 Thlr.**, und 3) **Schuldig des wissentlichen Meineids und zwar mit mehr als sieben Stimmen.** Der Staatsanwalt beantragt 2 Jahre, der Vertheidiger 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus. Das Erkenntniß lautet auf 1 Jahr 5 Monat Zuchthaus für wissentlichen Meineid, sowie Ehrverlust auf 5 Jahre und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge zu fungiren. Außerdem entfallen auf die Untersuchung 45 Tage Gefängniß, welche in 1 Monat Zuchthaus umgewandelt werden.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 1. November. [**Von der Börse.**] Vom gestrigen Sonntagsverkehr der auswärtigen Plätze lagen flaue Course vor; nur die Pariser Boulevardcourse lauteten beruhigter und darauf hin war die Stimmung hier verhältnißmäßig fest, bei allerdings erheblich niedrigeren Coursen. Im Verlaufe der Börse wechselte die Stimmung mehrfach, ermattete namentlich auf ein Telegramm aus London, nach welchem die „Times" schreibt, die Unterstützung der Mächte zur Wiederherstellung der Ruhe in den insurgirten Landestheilen sei unvermeidlich, und befestigte sich zum Schluß auf festere Berliner Anfangscourse. **Creditactien** gegen Sonnabend-Schlußcourse 3 Mark niedriger einsetzend, schwankten von 335—34—7—4—36. **Lombarden** gegen Sonnabend 4 Mark höher, 175½—74½—75½. **Franzosen** 5 Mark niedriger, 482½—2—83. **Laura-Actien** 4 pCt. schlechter, 70½ bis 71—70. Hiesige **Eisenbahnwerthe** zu fast unveränderten Coursen mehr offerirt, nur Oderufer Stammactien mehr beachtet. Hiesige **Banken** in geringem Verkehr und theilweise niedriger. Von **Valuten**, österreichische 1½ Mark niedriger, russische 1 Mark besser, schließt gefragt.

Breslau, 1. Novbr. [**Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.**] **Kleesaat**, rothe fest, ordinäre 33—36 Mark, mittle 38—41 Mark, feine 43—45 Mark, hochfeine 47—49 Mark pr. 50 Kilogr. — **Kleesaat**, weiße ohne Zufuhr, Preise nominell, ordinäre 39—45 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 57—63 Mark, hochfeine 65—70 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. 4000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. November 154—154,50 Mark bezahlt, November-December 154—154,50 Mark bezahlt, December-Januar 155,50 Mark Br. u. Gd., Januar-Februar —, April-Mai 159 Mark Br., 158,50 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 3000 Ctr., pr. laufenden Monat 190 bis 190,50 Mark bezahlt, November-December 190—190,50 Mark bezahlt, December-Januar —, April-Mai —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 165 Mark Br., November-December 164 Mark Br., April-Mai 165 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 295 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) höher, gek. 1300 Ctr., abgel. Kündigungsscheine — —, loco 64,50 Mark Br., pr. November 63,50 Mark bezahlt, 64 Mark Br., November-December 63,50 Mark bezahlt, 64 Mark Br., December-Januar 65 Mark Br., Januar-Februar 66 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 67 Mark bezahlt und Gd., 67,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 20,000 Liter, loco 44,50 Mark Br., 43,50 Mark Gd., pr. November 45 Mark Br., November-December 45—44,80 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 48,70—50 Mark bezahlt, Mai-Juni 49,50—40 Mark bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August 51,50 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 40,78 Mark Br., 39,86 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

F.E. **Breslau**, 1. November. [**Colonialwaaren-Wochenbericht.**] Der Colonialwaarenverkehr war in jüngst abgelaufener Woche im Wesentlichen ziemlich normal; wenn wir auch von Kaffee nicht gerade große Umsätze melden können, so wurden doch immerhin Java-Kaffees guter Qualität mehr als bedarfsmäßig und zu voller Vorwochennotiz gekauft, während Domingos sogar stärker gefragt waren, als solche aus Locobeständen beschafft werden konnten und zu Wochenende zeigte sich auch für Ceylon mehrfache Kauflust, die aber aus Mangel gefragter Qualität loco nicht immer zu befriedigen war.

Zucker hat unsere im Vorwochenbericht ausgesprochene Ansicht bezüglich des erreichten Minimalpreises vollständig gerechtfertigt und wenngleich derselbe sich bis jetzt noch nicht merklich gehoben hat, so war doch zu den bestehenden Preisen in verflossener Woche ein ziemlich reges Zuckergeschäft und namentlich für weiße Farine und gemahlene Melisse fast mehr Frage, als neue Zufuhren bieten konnten; indeß auch Brodzucker sich eines bedeutend größeren Umsatzes erfreute. Bunte Farine sind augenblicklich noch sehr knapp und gesucht.

Von andern hierher gehörenden Artikeln ist in voriger Woche noch am stärksten Petroleum gehandelt worden, und der Preis dieses Artikels wesentlich gestiegen.

[**Zuckerberichte.**] **Magdeburg**, 30. October. Rohzucker. In Folge der Befürchtungen bald eintretenden Frostes stellten viele Fabriken den Betrieb ein, um vorerst die Rüben einzumiethen. Das Angebot genügte daher der Nachfrage nicht vollständig und zogen Preise im Laufe der Woche circa 50 Pf. an. Die gehandelten ca. 90,000 Ctr. schließen einen ansehnlichen Theil auf Lieferung für nächste Monate in sich. — Von raffinirtem Zucker wurden zu gut behaupteten vorwöchentlichen Preisen ca. 40,000 Brote und ca 26,000 Ctr. gemahlene Waare gehandelt, unter welchen sich wiederum größere Posten auf Lieferung befinden. — Syrup 2,40 M. effectiv exclusive Tonne. Wir notiren: Krystallzucker I. Prod. über 98% 36,00—36,75 M., do. II. über 98% 34,50—35,00 M. Kornzucker von 98% 31,50—31,75 M., do. von 97% 30,50—31 M., do. von 96% 29,50—30,00 M., do. von 95% 28,25—28,75 M. Rohzucker, blond, von 94% 27,50—28,50, do. hellgelb, mittel von 93% 27,00—27,25 M. Nachproducte 89—94% 24,00—27,00 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, extra feine, incl. Faß —, do. ff. bis f. do. 43,00, Melis ffein excl. Faß 42,00, do. mittel do. 41,25—41,50, do. ordinär do. — —. Gemahlene Raffinade I. incl. Faß —, do. II. do. 41,50 bis 42,00. Gemahlene Melis, I. do. 37,50—38,75, do. II. do. 36,50—37,25 M. Farin do. 30,00—35,00 M. Alles pr. 50 Kilo.

Halle, 29. October. Rohzucker. Die im vorigen Berichte angezeigte bessere Stimmung hielt auch in dieser Woche an, und waren Käufer um so mehr genöthigt, höhere Preise anzulegen, als das Angebot verhältnißmäßig schwach auftrat. Umsatz 810,000 Kilo. Raffinirter Zucker. Wiewohl hiesige Raffinadeure wegen unbedeutender Vorräthe die letzten Preise für Brote noch erzielten, so sind bei dem täglich wachsenden Angebote von auswärts doch die entstehenden Notirungen als maßgebend anzunehmen. Gemahlene Zucker wurden in besseren Qualitäten 0,50 M. höher bezahlt. Umsatz 15,000 Brote und 200,000 Kilo gemahlenen. — Heutige Notirungen. Rohzucker pr. 100 Ko. incl. Faß, je nach Farbe und Korn. Krystallzucker, über 98% 73 bis 69, Geschleud. I. Prod. 98% 63,50—63, do. 97% 61,50—61, do. 96% 59,50—59, do. 95% 57,50—57. Rohzucker I. Prod. 95% —, do. 94% 56,00, do. 93% 55,00, do. 92% —. Nachproducte 94—89% 54,00—48,00 Mark. Raffinirter Zucker bei Posten aus erster Hand pr. 100 Kilo. Raffinade I. excl. Faß —, Raffinade II. do. 86,00, Melis I. do. 85,00, Melis II. do. 84, gemahl. Raffinade incl. Faß —, gemahl. Melis I. do. 78,50—76,50, gemahl. Melis II. do. 75—73, Farin weiß do. 72—69, Farin blond do. 72 bis 69, Farin gelb do. 72—69. Raff. Syrup incl. Tonne —. Melasse excl. Tonne 5 M. effectiv.

Braunschweig, 30. October. **Rohzucker.** Dieselben Momente, welche schon in der vorigen Woche den Markt günstig beeinflußt hatten, verliehen auch dem dieswöchentlichen Geschäfte eine festere Tendenz und führten zu einer durchschnittlichen Preissteigerung von 0,25—0,50 M., die besonders in der zweiten Wochenhälfte etablirt wurde und die sämmtlichen angebotenen Partien fast gleichmäßig zu statten kam. — Während Krystall- und Kornzucker, so wie Ablaufzucker meistens seitens der Raffinerien Nehmer fanden, wurden Nachproducte beinahe ausschließlich für Exportzwecke gekauft und erfuhren letztere ab und zu eine noch etwas höhere als obenbezifferte Werthhöhung. Der Gesammtumsatz belief sich auf ca. 48,000 Ctr. Raffinirte Zucker. Bei befriedigendem Abzuge konnten sich die letzten Preise etwas behaupten und auch für Lieferungswaare zeigte sich mehrseitige Nachfrage. Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 43,50, ff. Melis 42,50 f. do. 42, mf. do. 41,75 bis 41,50, ord. do 41,25—41 M. excl. Faß. Gem. Raffinade 45,75—45, gem. Melis 40—38, Farin weiß 37,50, do. blond 34,50 bis 33, do. gelb 31,50—29, do. braun 27—25,50 M. incl Faß. Für Krystallzucker I. 36,00—35,00, do. II. 34,50—34, Kornzucker 98% 31,50—31,25, do. 97% 30,50—30,25, do. 96% 29,75—29,50 do. 95% 28,75—28,50. Rohzucker 94 % 28—27,75, do. 93% 27,50 do. 92% —. Nachproducte centrif. bis ord. 27,75—24 M. Alles p. 50 Kilo. Runkelrübensyrup, effectiv und auf spätere Lieferung 2,60 M. p. 50 Kilo excl. Tonne.

Dresden, 30. October. [**Wochen-Bericht von Samuel Rosenthal.**] Bei etwas milderer Temperatur hat die Witterung ihren seitherigen unbeständigen Charakter beibehalten; fast täglich hat es geregnet, und gestern zeigten sich die ersten Schneeflocken. — Ungeachtet flauerer Berichte der bedeutenderen Getreidemärkte haben die hiesigen Preise nicht allein ihren vorwöchentlichen Standpunkt behauptet, sondern sogar kleine Aufbesserungen durchgesetzt. Der laufende Bedarf erfordert nach wie vor viel Waare, die nicht allzu reichlich zugeführt ist, und diesen Umstand berücksichtigend, zeigt sich der Consum höheren Forderungen schon leichter zugänglich, was sich namentlich bei feinen Qualitäten, welche andauernd über Notiz bezahlt werden, recht deutlich darthut. Hohen Erwartungen beziehentlich etwaiger weiterer Coursverbesserungen vermag ich mich demnach nicht hinzugeben; ich möchte vielmehr die gegenwärtige Situation für geeignet erachten, disponible Getreidevorräthe abzustoßen, wenn ich erwäge, daß die bestehende Steigerung zumeist auf die Dürftigkeit der Ankünfte, welche letztere unverkennbar eine Folge davon ist, daß der Landmann wegen der noch zu erledigenden Feldarbeiten am Drusche sich behindert sieht, zurückgeführt werden muß. Sobald die Ackerbestellungen aber vollends beseitigt, mithin die Besitzer wieder im Stande sein werden, die Märkte regelmäßiger zu beschicken, worauf im Laufe künftigen Monats gerechnet werden darf, dürfte sich das Blatt schnell wenden, zumal die trostlosen Geldverhältnisse auf den Verkehr bedrückend einwirken, und endlich auch die Jahresschlußverbindlichkeiten mehr oder weniger Anstrengungen erforderlich machen werden.

Weizen fest, alter weiß 215—234 M., braun 185—215 M., neuer weiß 210—225 M., braun 180—205 M. Roggen belebt; inländischer 170—183 Mark, ungarischer 160—171 Mark, russischer 150—165 Mark. Gerste preishaltend; Brauwaare 174—189 M. Hafer behauptet; nach Qualität 160 bis 180 Mark. Mais flau; neuer 120—125 M. Oelsaaten etwas besser; Raps 281—295 Mark; Rübsen 273—286 Mark; Lein 265—291 Mark. Alles pro 1000 Kilos Netto.

⊙ **Paris**, 30. October. [**Börsenwoche.**] Nach langem Hangen und Bangen hatten gestern die Haussiers geglaubt, daß bessere Tage für sie hereinbrechen würden. Die französische Rente ging energisch in die Höhe; der Cours von 105 wurde ohne jede Schwierigkeit überschritten; man erwartete für heute, den Tag der Prämienbehebung, den Cours von 105, 50; die Liquidation versprach en hausse vor sich zu gehen und die unvermeidlichen Verluste, welche dieser Monat für die Käufer mit sich geführt hat, schienen dadurch erleichtert werden zu sollen. Aber wie für die Trunkenbolde, so giebt es einen Gott für die Baissiers. An der heutigen Börse verbreitete sich das Gerücht von dem Ruin einer hiesigen Bank, die, wie man sagt, ein Deficit von 10 Millionen hat. Hierauf gestützt, ergriffen die Baissiers wieder die Offensive, und mit Erfolg. Der Cours von 105 ging abermals verloren. Indeß gegen die Vorwoche erfuhren die beiden Renten eine kleine Besserung von 17½ Cs. (die 5proc.) und 7½ Cs. (die 3proc.) Auch jetzt haben die Haussiers keineswegs die Hoffnung aufgegeben, die Liquidation en masse vor sich gehen zu sehen; aber ihre Hoffnungen sind bescheidener geworden und man erwartet nicht mehr, den am 1. Nov. fälligen Coupon bald wieder zu gewinnen. Türkische Rente stieg von 25, 50 auf 27, 50 auf die Nachricht, daß die Zahlung des Januarcoupons gesichert sei, schließt aber wieder flauer mit 26, 50. Peruvianer bleiben bei 56, mit einer Besserung von 2 Fr. Das Guanogeschäft ist abgeschlossen. Die Société générale erhält mit ihren Bundesgenossen vom 1. Nov. 1876 an auf 4 Jahre das Monopol des Guanoverkaufs, unter der Bedingung jedoch, daß die jetzigen Monopolinhaber Dreyfus ihren alsdann noch vorräthigen Stock weiter verkaufen. Andrerseits erhält die peruvianische Regierung in verschiedenen Terminen 308 Mill. Franken, von denen die Société générale 96 Mill. zur Deckung der drei nächsten Coupons zurückbehält. Französische Bahnen waren fest, Oesterreicher heute stark angeboten, konnten aber nicht unter 615 hinabgedrückt werden.

[**Eingabe des Vorsteheramts der Königsberger Kaufmannschaft.**] Das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft hat soeben eine Eingabe an den deutschen Reichstag abgesandt. Der Schlußsatz dieser Eingabe hat folgenden Wortlaut: „Ohne Zweifel wird in der bevorstehenden Session bei einer oder der andern Veranlassung auch die Frage der Handelsverträge, der allgemeinen Handelspolitik überhaupt, zu parlamentarischer Erörterung kommen. Den hohen deutschen Reichstag ersuchen wir daher ehrerbietigst: nicht nur jedes Ansinnen auf Erhöhung der in Deutschland noch bestehenden Schutzzölle oder auf Verlängerung ihrer festgesetzten Geltungszeit nachdrücklich zurückzuweisen; sondern die kaiserliche Reichsregierung in jeder Weise zur energischen Fortsetzung der bisherigen, auf Erleichterung und Erweiterung der Verkehrsbeziehungen der Völker gerichteten Handelspolitik anzuregen und dieselbe dabei kräftig zu unterstützen."

□ [**Heinrich Küstner & Comp. in Leipzig.**] Ueber die Zahlungseinstellung der genannten Firma schreibt man aus Leipzig, daß sich, soweit man den Status vorläufig übersehen kann, ein nomineller Ueberschuß von 2¼ Millionen Mark sich ergiebt, doch muß bemerkt werden, daß die Activa zum großen Theile in schwer nach ihrem vollen Betrage zu veräußernden Werthen bestehen. Das Ereigniß ist, so aufrichtig man sonst die Zahlungseinstellung des alten und hochgeachteten Hauses beklagt, doch nicht ganz überraschend gekommen. In unterrichteten Kreisen war man nicht ungewiß darüber, daß schon seit neun Jahren die Position des Bankhauses geschwächt sei. Die Firma hatte bereits 1866 sehr erhebliche Verluste erlitten, zu denen Anfangs der siebziger Jahre neue und daher doppelt empfindliche kamen. Der Leipziger Platz selbst ist ebenfalls sehr wenig bei dem Vorkommniß betheiligt; es scheinen mehr industrielle Kreise außerhalb Leipzigs und einige Eisenbahn-Unternehmungen in Mitleidenschaft gezogen zu sein.

[**Moskauer Commerz- und Leihbank.**] Wie aus Moskau gemeldet wird, sind bei dem Falliment der dortigen Commerz- und Leihbank hauptsächlich die folgenden Banken und Privatfirmen betheiligt: Die Russische Bank für auswärtigen Handel mit 50,000 Pfd. St., die Petersburger Internationale Bank mit 300,000 Rubel, die Wolga-Kamabank mit 300,000 Rubel, die Firma Günzberg mit 160,000, die Firma Winecken u. Co. mit 100,000, die Privathandelsbank mit 25,000 Rubel und außerdem die Firma J. W. Junker u. Co. Die Petersburger Discontobank, die Warschauer Commerz- u. Discontobank 2c. sind unbetheiligt.

[**Oberschlesiens Eisen-Export nach Oesterreich.**] Welche Bedeutung der österreichische Markt für die oberschlesische Eisen-Industrie hat, ist aus nachfolgenden Ziffern zu entnehmen. Nach den österreichischen officiellen Handelsausweisen wurden im Jahresdurchschnitte der letzten vier Jahre über Dziedita-Oswiencim nach Oesterreich ausgeführt: an Roheisen, altem Bruch- und Schmelzeisen 2,069,997 Centner, an Eisen verarbeitet (einschließlich Eisenbahn-Schienen) 1,087,048 Centner, an Eisengußwaaren, Eisen und und Stahlwaaren 712,917 Centner, in Summa Eisenproducte 3,869,962 Centner im Werthe von rund 20 Millionen Gulden. Selbst im Jahre 1874, also zu einer Zeit, wo die Eisenindustriellen wegen Mangels an Bedarf ihre Production um 50 pCt. einzuschränken gezwungen waren, fand noch aus Oberschlesien ein Export nach Oesterreich in Höhe von 1,7 Millionen Centnern Roh- und Brucheisen, 0,6 Millionen Centnern verarbeitetem Eisen, 0,5 Millionen Centnern Eisenbahnschienen, 0,8 Millionen Centnern Eisen- und Stahlwaaren und 63,676 Centnern Gußwaaren statt.

Ausweise.

Wien, 1. Novbr. Staatsbahnausweis. Die Wochen-Einnahmen vom 22. bis 28. October betragen 790,768 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 111,885 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[**Braunau-Neurode.**] Nach der „Börsen-Zeitung" hat die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft den Bau der Strecke Braunau-Neurode zum Anschlusse an die Oesterreichische Staatsbahn bereits in Angriff genommen.

[**Rhein-Nahe-Bahn.**] Wie wir hören, hat die Königliche Direction der Rhein-Nahe-Eisenbahn unterm 25. d. M. den neu gewählten Verwaltungsraths-Mitgliedern dieser Bahn die Mittheilung zugehen lassen, daß sie in den die Mitwirkung des Verwaltungs-Ausschusses statutenmäßig erfordernden Angelegenheiten den Verwaltungs-Ausschuß, welcher durch den Beschluß der General-Versammlung vom 13. September cr. neu zusammengesetzt ist, hinzuziehen und nur mit diesem bis zu einer etwaigen, die Neuwahl für ungiltig erklärenden, rechtskräftigen Entscheidung des Gerichtes verhandeln werde.

[**Oesterreichisch-türkische Anschlußbahnen.**] Nach Berichten aus Konstantinopel ist der definitive Vertrag über die österreichisch-türkischen Anschlußbahnen vorbehaltlich einer besonderen Genehmigung abgeschlossen worden. Auch scheint nunmehr officiell festgestellt, daß Baron Hirsch die Concession für den Weiterbau erhalten wird.

[**Rumänische Eisenbahnen-Actiengesellschaft.**] Man hörte während der letzten Tage mehrfache Besorgnisse aussprechen, daß die rumänische Eisenbahnen-Actiengesellschaft bei der Affaire Strousberg Verluste erleiden könnte, und diese Besorgnisse sind nicht ohne Einfluß auf den Cours der Rumänischen Eisenbahnen-Actien geblieben. Der „Börsencourier" giebt folgende Mittheilungen: Bei der Bildung der Actiengesellschaft aus den Trümmern des Strousberg'schen Unternehmens gab Dr. Strousberg der Gesellschaft Sicherheiten im Betrage von 2 Millionen Thalern unter Garantie seiner Mitconcessionäre, der Herzöge von Ratibor und Ujest, sowie des Grafen Lehndorff in Höhe von 500,000 Thlr. Im Laufe der Zeit sind verschiedene Beträge von dieser Summe zurückgezahlt worden, so daß im gegenwärtigen Augenblick die Rumänische Eisenbahnen-Actiengesellschaft noch im Besitz einer Hypothek auf Zbirow von 568,500 Thlr. ist, einer Hypothek, hinter welcher außerdem sehr große Forderungen eingetragen sind, ferner im Besitze einer Grundschuld auf Neustädter Hütte, die Siegener Eisensteingruben im Betrage von 800,000 Thlr., die letztere abgerechnet, eine Hypothek für Arthur Strousberg von 150,000 Thlr. zur ersten Stelle. Außerdem ist für die letztere Forderung auch auf Zbirow eine subsidiäre Sicherheit bestellt. Die gesammte Summe dieser durch Hypotheken und mehr als ausreichend gedeckten Forderungen beträgt also 1,368,500 Thlr., von denen außerdem noch 500,000 Thaler durch die Supergarantie der oben erwähnten Mitconcessionäre gedeckt sind. Es geht hieraus hervor, wie völlig unbegründet alle in Bezug auf die Rumänische Eisenbahnen-Actiengesellschaft an die Affaire Strousberg geknüpften Besorgnisse sind.

Die „Börsenzeitung" schreibt Folgendes: Die gestern telegraphisch mitgetheilte Nachricht der „N. Fr. Pr.", daß die Differenzen zwischen dem rumänischen Ministerium und den Concessionären der rumänischen Eisenbahnen zu einem gütlichen Ausgleich gediehen seien, kann nur auf völlig mangelhaften Informationen beruhen. Die Concessionäre der rumänischen Bahnen kommen bei der ganzen Angelegenheit gar nicht mehr in Betracht und wenn die Nachricht sich auf die Verhältnisse beziehen sollte, über welche in den letzten Wochen so viel gesprochen worden ist, so beruht sie auf einem Irrthum, denn in dieser Beziehung hat sich absolut Nichts geändert. Das Ministerium zu Bukarest und die Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft stehen mit ihren Anschauungen und Forderungen noch so ziemlich auf demselben Boden, wie vor einigen Monaten, und wenn auch die Geneigtheit zu einer Verständigung eben so wie die Möglichkeit vorhanden ist, so hat doch bisher noch keine Partei sich entschließen können, mit bestimmten Vergleichsvorschlägen hervorzutreten, vielmehr wünscht jede, der anderen in dieser Beziehung den Vortritt zu lassen. Daß dies Stadium nicht lange mehr dauern kann, ist allerdings nicht zu bestreiten.

Sprechsaal.

Wie ist den Nothständen der Gastgemeinden am Sichersten abzuhelfen?

Die bisherigen Berathungen der schlesischen Kreissynoden über die Beseitigung der mit dem Bestehen der evangelischen Gastgemeinden verbundenen Uebelstände sind im Ganzen resultatlos geblieben. Die Nothwendigkeit der Beseitigung dieser Uebelstände wird zwar allgemein anerkannt, aber noch ist kein genügendes Mittel aufgefunden und angegeben worden, um die pecuniären Mittel zu beschaffen, welche zu dieser Beseitigung nöthig sind. Ein von einem Gemeindekirchenrath- und Synodalmitgliede der II. Synode verfaßtes und von der Synode angenommenes, an die Staatsregierung gerichtetes Pro memoria schlägt eine Maßregel vor, welche energisch und mit Berücksichtigung der gegenwärtigen Umstände durchgeführt, wohl geeignet sein dürfte, die schreienden Uebelstände der Gastgemeinden zu beseitigen.

Es wird folgender Grundsatz aufgestellt. Da die Ursache der Verarmung und Hilflosigkeit der schlesischen ev. Gastgemeinden in der Beraubung ihrer Kirchen und Kirchengüter im 17. Jahrhunderte nachweislich zu finden ist: so kann ihnen nur die möglichste Wiedereinsetzung in den Besitz ihres Eigenthums die Mittel verschaffen, um ihren gegenwärtigen regellosen Zustand in einen geregelten zu verwandeln! Die Sachlage ist folgende: Im 17. Jahrhunderte nahmen die Kaiser **Ferdinand** III. und IV. ihren evangelischen Unterthanen blos in Mittel- und Nieder-Schlesien **über 700 Kirchen sammt allem Zubehör weg und trieben die evangelischen Geistlichen und Schullehrer aus dem Lande.** Im 18. Jahrhundert gab Kaiser Joseph I. und im 19. König Friedrich Wilhelm III. ohngefähr 130 derselben zurück. Es blieben demnach noch ca. 600 in katholischem Besitz. Von diesen 600 ließen aber die Katholiken lieber 160 in Trümmern zerfallen, als daß sie dieselben den armen beraubten Evangelischen gegönnt hätten. Ihre Trümmer sind noch an vielen Orten sichtbar. Was mit ihren Gütern geschehen, wird zu ermitteln sein und an vielen Orten ermittelt werden können. Diese 160 in Trümmern liegenden evangelischen Kirchen von den 600 weggenommenen abgezogen, würden effectiv 440 noch vorhandene Kirchen u. s. w. zur Disposition der evangelischen Gastgemeinden verbleiben. Nun sind aber seit der preußischen Besitznahme Schlesiens 200 neue evangelische Kirchen (Bethäuser) in den betreffenden Landestheilen auf Kosten der resp. evangelischen Gemeinden erbaut worden. Ein Theil derselben ist massiv, ein anderer aber hölzern und deshalb nicht im besten Bauzustande. An allen diesen Kirchen aber sind die Geistlichen und Aerare schlecht, die Geistlichen in der Regel mit 120 Thalern fundirt. Diese müßten aus dem Vermögen der weggenommenen Kirchen in ihrem Einkommen verbessert und die Aerare neu und höher fundirt werden. Es liegt auf der Hand, daß dies durch Zurücknahme der früher weggenommenen Kirchengüter ermöglicht, die Uebelstände der Gastgemeinden beseitigt und eine derofallsige Staatshilfe wenigstens großentheils unnöthig werden würde. Wir wollen ein Beispiel anführen. In G. gehört zu einer weggenommenen Kirche eine Wiedmuth von 70 Morgen gutes Land, ein Capital von 2000 Thalern als Erlös eines Theils des Holzes aus dem Pfarrbusche. In der vom evangelischen Patron vor einiger Zeit reparirten Kirche predigt der Pfarrer einer andern weggenommenen ebenfalls mit Land u. s. w. dotirten Kirche am dritten Sonntage, da seine Gemeinde nur klein ist. Früher hielten die zahlreichen Evangelischen des Orts ihre Begräbnißgottesdienste in dieser Kirche. In dem neueren goldenen Zeitalter der preußischen katholischen Kirche verbot der Papst und der Bischof allen vertrauten Umgang mit den Nichtkatholiken,

alle Theilnahme an den evangelischen Festen, alle Simultan-Kirchen und Schulen. Demgemäß schloß der gehorsame Pfarrer den Evangelischen die Kirche in G. und will sie nur öffnen, wenn diese die jedesmal nöthig werdende neue Einweihung, also Reinigung (!!) derselben bezahlen wollen. Da sie diese gewiß nicht unbedeutenden Kosten nicht tragen wollen, müssen sie nun der fränkische Pastor in Sturm und Regen die Begräbniß-Feierlichkeiten vor der Kirchthüre abhalten!! Kann eine solche und ähnliche päpstliche und klerikale Autokratie über unsere schlesischen Gastgemeinden in Preußisch-Schlesien wohl länger geduldet werden?

Voraussichtlich wird von den Ultramontanen ein großes Geschrei erhoben werden, wenn die von kaiserlichen Bevollmächtigten und Dragonern weggenommenen Kirchen wieder herausgegeben werden sollen. Wir haben daher ihre bereits bekannten Widersprüche zu hören und zu widerlegen. Sie berufen sich zunächst auf den westfälischen Frieden. Als treue Katholiken dürfen sie dies aber nicht. Denn der Papst hat diesen Frieden stets verdammt. Sie berufen sich ferner auf diejenigen Artikel in den ersten schlesischen Friedensverträgen, in welchen die Aufrechterhaltung des status quo der katholischen Kirche in ganz Schlesien garantirt wurde. Dieser status quo konnte jedoch ohne große Schädigung der evangel. Unterthanen nicht lange aufrecht erhalten werden und schon im Jahre 1750 erließ Friedrich der Große das Edict über die gravamina, wonach die Evangelischen von der Entrichtung der Stolgebühren an die katholischen Geistlichen entbunden, eine neue Stoltaxe eingeführt, den evangelischen Geistlichen das Betreten katholischer Gottesäcker gestattet und die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen geregelt wurde. Im letzten schlesischen Frieden (dem Hubertsburger 1763) wurde folgende Klausel dem Passus über den status quo beigefügt: „den Ihro Majestät als Landesherrn zustehenden höchsten Gerechtsamen unbeschadet und ohne Nachtheil." Zu diesen Majestätsrechten gehört auch das jus reformandi. Auf dieses Recht beriefen sich die österreichischen Kaiser, als sie nach dem westfälischen Frieden und später ihren evangelischen Unterthanen in Schlesien über 700 Kirchen wegnahmen. Im eigentlichen Oesterreich nahmen sie den evangel. Kirchen weg. Nach demselben Rechte gab Kaiser Joseph I. im Jahre 1707, obwohl ihn der Papst deshalb mit dem Verluste der ewigen Seligkeit bedrohte, 120 vorher weggenommene evangel. Kirchen mit sämmtlichem Zubehör zurück. Nach demselben Rechte beschränkte Friedrich II. den status quo der römischen Kirche in Schlesien; … den damals vom Papst aufgehobenen Jesuitenorden aufrecht, nachdem er sie nach seiner Façon reorganisirt hatte. Friedrich Wilhelm III. verfuhr nach demselben Rechte, als er vor dem Tilsiter Frieden mehrere der weggenommenen Kirchen den Evangelischen zurückgab und nach demselben die katholischen Klöster und Stifte in Schlesien aufhob; im Jahre 1816 eine Commission zur Regulirung der Angelegenheit der weggenommenen Kirchen anordnete, welche leider erst spät ins Leben trat und 1835 ein diesfälliges Gesetz erließ, welches jedoch 1840 sistirt wurde, weil es … die Entschädigung unserer beraubten Gemeinden herbeigeführt hätte, indem die Kirchengüter größtentheils ihnen entzogen und zu einem Fonds katholischer Gemeinden verwandt werden sollten. Wenn wir aus den vorstehenden Daten ersehen, daß selbst katholische Monarchen das hier besprochene der evangel. Kirche Schlesiens angethane Unrecht zu sühnen anfingen; wenn später die Könige von Preußen auf ihre Majestätsrechte, besonders das jus reformandi fußend, dasselbe erstrebten: wird es dann wohl bei allen einsichtsvollen Staatsbürgern auffallen, wenn der gegenwärtige schlesische Landesherr Se. Majestät der Kaiser und König den Faden der bisher in der resp. Sache geführten Unterhandlungen wieder aufnimmt und, wie er im Frieden mit Sachsen vom 21. October 1866 Art. 20 „sein unbeschränktes jus reformandi in Betreff der Stifte Merseburg, Naumburg und Zeitz" von Sachsen anerkennen ließ, so jetzt, gestützt auf dieses „unbeschränkte" Recht, auch das Verfahren früherer Zeiten hinsichtlich der weggenommenen evangel. Kirchen und Kirchengüter reformirt? Uebrigens liegt die Sühne des nach dem dreißigjährigen Kriege an der evangelischen Kirche in Schlesien begangenen großen Unrechts im Interesse beider, der evangel. Kirche und des Staats. Es handelt sich hier um das Bestehen der evangel. Kirche Schlesiens in einem quantitativ und qualitativ achtunggebietenden Zustande.

Der Zweck, welchen Kaiser Ferdinand III. und seine Nachfolger durch ihre hier besprochene Maßregel erreichen wollten, war die päpstlich gebotene Ausrottung der Ketzerei, d. h. des Protestantismus. Dieser Zweck ist in Schlesien größtentheils erreicht worden. Worbs sagte 1826 in seiner diesfallsigen Schrift, daß durch diese Kirchenwegnahme das bis dahin ganz evangelisch gewesene Schlesien zum großen Theile katholisch gemacht worden wäre. Jetzt können wir sagen: zum größten Theile. Die statistischen Angaben weisen es nämlich nach, daß jetzt die katholische Bevölkerung Schlesiens die evangelische numerisch überwiegt. Das Resultat ist dadurch herbeigeführt worden, daß die evang. Kirchenverfassung in Oberschlesien ganz, in Mittel- und Niederschlesien größtentheils aufgehoben, die Evangelischen ihrer Kirchengüter, selbst der vorzüglichsten ihrer politischen Rechte beraubt, theils vertrieben wurden, theils in die evangelischen Nachbarländer, selbst in das minder fanatische Polen auswanderten; daß die unduldsame kaiserliche Regierung an ihrer Stelle Katholiken ins Land zog, deren Niederlassung durch die bereits vorgefundenen früher evang. Kirchengüter erleichtert wurde. So begünstiget hat der Katholicismus früher rein evangel. Districte in Schlesien in gemischte stufenweise vergrößerte und, wie die Statistik nachweist, sich immerfort vermehrende katholische verwandelt. Soll dieser bisherige Aussterbeetat der evangel. schlesischen Kirche durch fortdauernde Vorenthaltung der ihr gewaltsam entzogenen Sustentationsmittel aufrecht erhalten werden? Das hieße den staatstreuen Unterthanen solche vorziehen, welche von einer papsttreuen und vorzugsweise gehorsamen Geistlichkeit erzogen für ihren ersten Oberhirten den Papst, für ihren zweiten erst den König haben, demnach alle päpstlichen Gesetze, folglich auch die gegen die Ketzer als göttliche über die preußischen stellen und auf päpstlichen Befehl preußischen den Gehorsam versagen. Die bisher erlassenen preußischen diesfallsigen Kirchengesetze und ihre energische Durchführung beweist, daß der Staat die ihm bei einem Siege des Ultramontanismus drohende Gefahr erkennt und ihr entgegenwirkt. Er wird daher auch in der hier besprochenen Angelegenheit die evangel. Kirche in Schlesien beschützen und das ihr in der Vergangenheit zugefügte Unrecht durch eine gerechte Maßregel der Gegenwart sühnen. Der Anfang dazu ist bereits gemacht. Die schlesischen Superintendenten sind zur Berichterstattung über die weggenommenen Kirchen aufgefordert worden. Es steht zu hoffen, daß besonders diejenigen unter ihnen, welche im Mittelpunkte der so schwer verfolgten und geschädigten evangel. Landestheile amtiren, ihre und ihrer Amtsbrüder so wie ihrer Gemeinden großen Nothstände erschöpfend schildern, aber besonders darauf, als auf das einzige Mittel einer wirklichen Aufbesserung der evangel. kirchlichen Zustände dringen werden, daß ihnen nicht blos die leeren Kirchen, sondern zugleich auch ihre Güter, wenigstens zum allergrößten Theile zurückgegeben werden. Es dürfte zweckdienlich sein, wenn der vorstehende Gegenstand auch wenigstens im Auszuge in Localblättern als ein specifisch schlesischer besprochen würde.

E.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 1. November. [Der schlesische Centralverein zum Schutz der Thiere] feierte am vergangenen Sonnabend in Beck's Restauration auf der Neuen-Gasse die Feier seines 24jährigen Bestehens durch eine allgemeine Sitzung mit nachfolgendem Souper und Ball. Rechnungsrath Rath und Hauptmann Jänicke eröffnete als stellvertretender Vorsitzender die Sitzung mit einem Hinweise auf die umfangreiche und segensreiche Wirksamkeit des bisherigen Protectors, Freiherrn v. Nordenflycht, im Interesse der Thierschutzsache, eine Wirksamkeit, die namentlich in der Provinz reiche Früchte getragen hat. Dem Vorstande gereicht es daher zu großer Freude, den bisherigen Protector als Ehrenmitglied des Vereins der Versammlung vorschlagen zu können. Desgleichen hat der Vorstand einstimmig beschlossen, den Commercienrath Bartsch zu Striegau, welcher sich vielfach um die Thierschutzsache verdient gemacht hat, der Versammlung zum Ehrenmitgliede des Vereins vorzuschlagen. Beide Anträge wurden von der Versammlung acceptirt. Die Wahl eines neuen Protectors ist vom Vorstande auf den Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Grafen v. Arnim-Boitzenburg, gelenkt worden, welcher auch bereits seine ev. Wahl anzunehmen sich bereit erklärt hat. Auch dieser Antrag fand selbstverständlich bereitwillige Annahme. — Hierauf gab der Vereins-Secretär, Instrumentenbauer Welck, eine Uebersicht über die Vereinsthätigkeit im letzten Jahre. Darnach zählt der Verein gegenwärtig 452 Mitglieder. Sitzungen haben 19 stattgefunden und zwar 6 allgemeine und 13 Vorstands-Sitzungen. In denselben wurden 36 Anzeigen von Thierquälereien erledigt und zwar theils durch Stellung von Strafanträgen, theils durch schriftliche oder mündliche Verwarnungen und Ermahnungen. Aus dem durch den Protector des Vereins, Freiherrn v. Nordenflycht, gegründeten Prämienfonds für Aufsichtsbeamte, welche öffentliche Thierquälereien verhindern oder zur Anzeige bringen, sind 19 Prämien in Höhe von zusammen 117 Mark gezahlt worden. Der Verein hat sich verwendet für Verbesserung schlechter Wege. Anzeigen wegen Uebertretung der behördlichen Verordnung über den Transport von Schlachtvieh sind mehrfach vorgekommen. Die Beschaffenheit unseres Schlachthofes, so wie die ungenügenden Stallungen desselben gaben zu wiederholten Klagen gerechte Veranlassung. Dieserhalb hat auch der Vorstand beim Magistrat und dem Polizei-Präsidium Vorstellungen gemacht. Der Bruneau'sche Schlachtapparat, so wie der Fehrmann'sche Zugapparat haben leider die vom Verein betriebene allgemeinere Einführung noch nicht gefunden. Im vorigen langen und schneereichen Winter hat wiederum auf öffentlichen Straßen und Plätzen eine Fütterung der Vögel stattgefunden. Der schriftliche Verkehr mit den Behörden, betreffend Anzeigen von Thierquälereien, Anträge auf Abstellung von Uebelständen oder Erlaß von Verordnungen im Sinne des Thierschutzes, war auch in diesem Jahre sehr bedeutend. Der Verein darf mit Befriedigung auf die Bereitwilligkeit blicken, mit welcher die Behörden auf seine Vorstellungen eingegangen sind. Redner zollt den hiesigen Zeitungen Dank für ihre freundliche Unterstützung des Vereins. Die Einnahme im vergangenen Jahre betrug rund 1097 M., die Ausgabe 429 M., so daß ein Bestand von 667 M. verbleibt. — Hierauf hielt Rector Kauffmann einen trefflichen Festvortrag über die sittliche Heranbildung der Jugend, deren Resultat sich u. A. auch in der Achtung vor allem Geschaffenen, sei es Pflanzen, Thier oder Mensch, kennzeichne. — Bei dem folgenden, von Hrn. Beck trefflich hergerichteten Souper eröffnete Rechnungs-Rath Jänicke die Reihe der Toaste mit einem schwungvollen Hoch auf den Kaiser, Rector Kauffmann brachte ein herzliches Hoch dem neuen Protector, dem Ober-Präsidenten Grafen v. Arnim-Boitzenburg, Hr. Amann toastete auf die Ehrenmitglieder, Kaufmann Sackur auf die Damen und Rector Kauffmann auf den durch Krankheit an der Theilnahme am Feste verhinderten Vorsitzenden, den königl. Departements-Thierarzt Dr. Ulrich. — Ein Ball beendete das schöne Fest.

[Justiz-Ministerial-Blatt.] Personal-Veränderungen: Die Geheimen Justizräthe und vortragenden Räthe Kurlbaum I., Kurlbaum II. und Rindfleisch sind zu Geheimen Ober-Justizräthen ernannt. — Die Appellationsgerichts-Räthe Kanngießer in Magdeburg und Rassow in Greifswald sind zu Ober-Tribunals-Räthen ernannt. — Der Appellationsgerichts-Rath von Lossow in Bromberg ist in Folge seiner Ernennung zum Militär-Intendantur-Rath aus dem Justizdienst geschieden. — Dem Obergerichts-Rath, Geheimen Justizrath Gropp in Hannover ist aus Anlaß seines Dienstjubiläums der Rothe Adler-Orden III. Klasse verliehen. Dem Ober-Amtsrichter Halberstadt in Bergen ist aus Anlaß seines Dienstjubiläums der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen. — Die Kaufleute Eduard Levinson und Otto Sauerhering in Elbing sind zu kaufmännischen Beisitzern bei dem Kreisgericht daselbst ernannt. Der Obergerichts-Anwalt Justizrath Dr. Müller in Verden ist zugleich zum Notar für den Bezirk des Obergerichts zu Verden ernannt. Der frühere Rechtsanwalt und Notar Krönig in Berlin ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Siegen und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Arnsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Siegen ernannt. Der Referendar von Werden ist zum Advocaten im Bezirk des Appellationsgerichtshofes in Cöln und der Referendar Dr. Ickelheimer zum Advocaten im Bezirk des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. M. ernannt. — Dem Rechtsanwalt und Notar Lewandowski in Posen ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Der Notar, Justizrath Keller in St. Wendel ist gestorben. Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: Die Referendarien Schneider im Bezirk des Appellationsgerichts zu Münster, Dr. Dobbelmann, Börsken und Opfergelt im Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Cöln, Spangenberg im Bezirk des Appellationsgerichts zu Cassel, Emminghaus im Bezirk des Appellationsgerichts zu Wiesbaden, von Schlebrügge, Karsunky und Urbach im Bezirk des Appellationsgericht zu Breslau und Dr. Friedländer im Bezirk des Kammergerichts. — Dem Kreisgerichts-Secretär, Kassen-Controleur und Sportel-Revisor Decker zu Perleberg und dem Friedensgerichtsschreiber Brocke in Hennef ist bei der Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen.

[Ernst Eckstein's Gymnasial-Humoresken] haben geradezu einen unerhörten Erfolg gehabt; das zuerst erschienene Schriftchen „Aus Secunda und Prima" und die reizende Humoreske „Der Besuch im Carcer" erschienen bereits in neun starken Auflagen, während der kurzen Zeit von wenigen Monaten. Auch das erst vor kaum drei Wochen ausgegebene neue Bändchen: „Stimmungsbilder aus dem Gymnasium" liegt bereits in vierter Auflage vor; es sind dies Resultate, welche zu den größten Seltenheiten gerechnet werden dürfen und eine weitere Empfehlung dieser von echtem Humor durchwehten Schriften überflüssig machen. —

Ueber Ernst Eckstein's Lustspiel: „Der russische Diplomat" das kürzlich an die Bühnen versandt und von Heinrich Laube so überaus sympathisch begrüßt wurde, hat sich nunmehr auch der Altmeister des deutschen Drama's Carl Gutzkow im Tone der wärmsten Anerkennung geäußert. Es liegt uns ein Brief vor, in welchem Gutzkow den Verfasser des russischen Diplomaten „zu einem solchen dramatischen Debüt von ganzem Herzen beglückwünscht" und „mit Spannung der Meldung einer ersten Aufführung entgegensieht. Gleichzeitig hebt Gutzkow hervor, der Baron Grant in dem Eckstein'schen Lustspiele sei „eine wahre Prachtaufgabe für Friedrich Haase. Hoffentlich wird sich der gefeierte Künstler diese in der That unbezahlbare Rolle nicht lange entgehen lassen. Wir prophezeihen ihm hier einen Erfolg, der sich seinen glänzendsten Charakterdarstellungen würdig an die Seite stellen dürfte.

* **[Die Nr. 43 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin enthält: Die Reform der englischen Arbeitergesetze. Von Arthur von Studnitz. — Lassalle als Redner und Agitator. Von Georg Brandes. I. — Literatur und Kunst: Classisches Liederbuch. Griechen und Römer in deutscher Nachbildung von Emanuel Geibel. Besprochen von M. Carriere. — Sprüchwörtliches aus Italien. Von Robert Waldmüller. (Schluß.) — Römische Ausgrabungen. Von Erich Altjung. — Ein empfehlenswerther Mitarbeiter. Von Paul Lindau.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 1. November. Die „Montag-Revue" widmet der Erklärung des „Petersburger Regierungsanzeigers" über die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel einen längeren Artikel, und erblickt darin eine Kundgebung zu Gunsten der Demonstration des Drei-Kaiser-Bündnisses für den europäischen Frieden. Das russische Programm stimme mit den Ansichten der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung überein.

Paris, 1. November. Die äußerste Linke beschloß auf Gambetta's Rath einstimmig der Aufforderung Buffets zu entsprechen und unter Vertagung der Interpellation das Wahlgesetz zu berathen. Die Linke sprach sich im nämlichen Sinne aus, machte aber ihre definitive Entschließung von einer vorherigen Conferenz mit dem linken Centrum abhängig. Die Delegirten der drei Gruppen der Linken halten Montags eine Besprechung ab. — Die „Agence Havas" meldet: Die spanischen Regierungstruppen nöthigten gestern 600 Carlisten nach Frankreich überzutreten.

Verona, 1. November. Bei dem Wahlbankett zu Bologna constatirte Minghetti hinsichtlich der Finanzlage, das ursprünglich mit 24 Millionen berechnet gewesene Deficit für 1876 werde nur 16 Millionen betragen. Das Gleichgewicht des Budgets werde hergestellt sein, wenn die Deputirtenkammer die Aufbringung eines Kapitals von 27 Millionen für Bahnbauten beschließt und hierfür in das Budget nur die Zinsen einstellt. Trotzdem werde die Finanzlage wegen der schwebenden Schuld und des Zwangscourses immer noch schwierig sein. Der Minister weist den Vorwurf schutzzöllnerischer Tendenz bei den Handelsvertragsabschlüssen zurück und kündigt die Abschaffung der statistischen Steuer und Abänderung der Seegebühren an; er hofft auf die Aufhebung des Getreideeinfuhrzolles und des Weinausfuhrzolles.

London, 1. November. Eine Mittheilung der „Times" aus Mostar will wissen, nach übereinstimmenden Ansichten der Consuln der Großmächte wäre die Pforte gegenwärtig nicht im Stande, die Ruhe in dem insurgirten Landestheile wieder herzustellen. Eine Unterstützung der Mächte erscheine unvermeidlich. Eine anderweitige Bestätigung liegt augenblicklich nicht vor.

Ragusa, 1. November. 1800 Türken griffen von Beran aus die Insurgenten an, kehrten aber mit Verlust nach Beran zurück.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 1. Novbr. Wie der „Reichsanzeiger" vernimmt, sind bei dem Besuch des Kaisers in Mailand entsprechende Einleitungen verabredet worden, um den engen Beziehungen Deutschlands und Italiens durch Erhebung der beiderseitigen Gesandtschaften zum Range von Botschaften besonderen Ausdruck zu geben.

Verona, 1. Novbr. Bei der gestrigen Wahlbanketrede in Cologna bemerkte Minghetti hinsichtlich der politischen Lage, die Herstellung der Einheit Italiens veranlaßte eine zwiefache Besorgniß für den europäischen Frieden und für die Freiheit des Papstthums. Die Befürchtungen stellten sich im Verlaufe der Ereignisse als sehr unbegründet heraus. Die Besuche der Kaiser von Oesterreich und Deutschland in Italien bewiesen, daß die Regierungen und Völker Europa's diese Anschauungen theilen. Vielfach wird behauptet, der Besuch des Kaisers von Deutschland könnte eine Aenderung der italienischen Kirchenpolitik veranlassen. Dies war ein Irrthum. Die Kirchenpolitik Italiens beruhe auf der Trennung der Kirche und des Staates; die erreichten Resultate zeigten keinen Grund zur Aenderung der Politik. Italien müsse Vorsorge treffen, den niederen Clerus vor der Unterdrückung durch die hohe Geistlichkeit zu schützen und den Laienelementen die Mitwirkung bei der Gemeindeverwaltung zu sichern. Die Regierung werde im Parlamente die bezüglichen Gesetzentwürfe gemäß des Artikels 18 des Garantiegesetzes einbringen.

Newyork, 1. November. Die Regierung der Unionsstaaten übersandte den Gesandten in Madrid ein Memorandum mit Instructionen bezüglich der Cubafrage. Der Inhalt ist unbekannt. Eine Washingtoner Depesche in hiesigem Journale meldet, das Memorandum präcisire die Ansichten Grants bezüglich Cubas dahin, daß die endliche Lösung der Cubafrage in der Unabhängigkeit Cuba's, in der Constituirung der Insel als unabhängige Republik und Freilassung der Sclaven bestehe. — Bristow ordnete für November an, Gold für 2 Millonen Dollars zu verkaufen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 336, 56. 1860er Loose 110, 25. Staatsbahn 485, —. Lombarden 178, —. Italiener 72, . 85er Amerikaner 98, 80. Rumänen 29, —. 5procent. Türken 24, —. Disconto-Commandit 118, 50. Laurahütte 70, 25. Dortmunder Union 12, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 88, 75. Rheinische 106, 50. Bergisch-Märkische 76, —. Galizier 84, 25. — Günstig.

Weizen (gelber) November-December 192, 50, April-Mai 208, 50. — Roggen: November-December 149, —, April-Mai 156, —. — Rüböl: Novbr.-December 65, 30, April-Mai 67, 60. – Spiritus: November-December 47, 20, April-Mai 50, 50.

Berlin, 1. November. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
Oest. Credit-Actien	338, —	339, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn..	486, —	488, —	Laurahütte....	69, 75	74, 25
Lombarden	180, —	171, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	36, 50	37, 50
Schles. Bankverein	77, 75	78, —	Wien kurz	177, 90	178, 50
Bresl. Discontobank	58, —	59, 25	Wien 2 Monat...	176, 40	177, 20
Schles. Vereinsbank	87, 75	88, —	Warschau 8 Tage.	265, 50	265, 50
Bresl. Wechslerbank	62, —	61, 75	Oesterr. Noten....	179, —	179, 20
d. Pr.-Wechslerb.	67, —	67, —	Russ. Noten	266, 50	266, 50
do. Maklerbank..	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	110, 50	111, 25

Zweite Depesche, 3 Uhr 32 Min.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
4½proc. preuß. Anl.	104, —	104, 25	Köln-Mindener ...	89, 50	89, 30
3½prc. Staatsschuld	90, 70	90, 75	Galizier	85, 25	86, 25
Posener Pfandbriefe	92, 75	92, 60	Ostdeutsche Bank.	77, 50	77, 50
Oesterr. Silberrente	64, 80	65, 40	Disconto-Comm.	118, 50	117, 60
Oesterr. Papierrente	61, 60	61, 30	Darmstädter Credit	105, 50	107, 90
Türk. 5% 1865r Anl.	24, 60	24, 40	Dortmunder Union	11, 50	12, 75
Italienische Anleihe	72, —	72, 40	Kramsta	81, 50	81, 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	67, —	66, —	London lang	—, —	20, 16½
Rum. Eis.-Obligat..	29, 40	29, 25	Paris kurz	—, —	80, 55
Oberschl. Litt. A...	139, 75	138, 75	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg..	77, 50	76, 25	Waggonfabrik Linke	46, 75	46, —
R.-O.-U.-St.-Actie.	94, 30	94, 75	Oppelner Cement.	—, —	20, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	104, 25	104, 25	Ver. Br. Oelfabriken	49, 25	—, —
Berlin-Görlitzer .	33, 75	32, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	76, 25	76, —	Reichsbank	151, 75	—, —

Nachbörse: Creditactien 338, —. Franzosen 486, 50. Lombarden 180, —. Discontocommandit 118, 50. Dortm. 11, 50. Laurahütte 69, 70. Reichsbank —, —. 1860er Loose —, . Mindener —, —.

Günstige Tendenz, ziemlich fest einsetzend, steigerten die Deckungskäufe. Bahnen, Internationale, Banken still. Bergwerke schwach. Rentenpapiere, Pfandbriefe beliebt. Coupondifferenz der 60er Loose 0,70. Lombarden 8,00, Discont 5 pCt.

Frankfurt a. M., 1. Novbr, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 166, —. Staatsbahn 241, 25. Lomb. 88⅛ incl. Galizier —. —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. — Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 1. Novbr., Nachm 3 Uhr 2 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 167. Franzosen 241, 75. Lombarden 88⅛. Böhmische Westbahn 162, 75. Elisabeth 139¼. Galizier 168, —. Nordwest 121, —. Silberrente 65. Papierrente 61¾. 1860er Loose 110⅞. 1864er Loose 303. Amerikaner — —. Russen 1872 100⅜. Russ. Bodencredit 85. Darmstädter 107. Meininger 80. Frankfurter Bankverein 70. Wechslerbank 70¼. Hahn'sche Effectenbank 103⅝. Oesterreich.-deutsche Bank 75. Schlesische Vereinsbank 87⅝. — Fest.

Wien. 1. November. [Privatverkehr.] (Schluß-Course.) Rente 69, 40. National-Anlehen 73, 40. Credit-Actien 195, 25. Anglo 96, 90. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 275. Lombard. Eisenbahn 100, 25. Galizier 194, 50. Unionsbank 84. Napoleonsd'or 9, 03½. — Schluß fest.

Paris, 1. Novbr. Heute Feiertag.

London, 1. November. Für die Fondsbörse heute Feiertag.

Berlin, 1. November. [Schluß-Bericht.] Weizen Gedrückt, Novbr.-Decmber 192, —. December-Januar 196, —, April-Mai 209, —. — Roggen befestigend November-December 149, 50, December-Januar 152, 50, April-Mai 156, 50. — Rüböl billiger, Novbr.-December 64, 90, December-Januar 65, 20, April-Mai 67, 50. — Spiritus matt, Novbr.-December 46, 80, December-Januar 47, 30, April-Mai 50, 40. — Hafer, November 164, April-Mai 170, —.

Stettin, 1. November, — Uhr — Min. Weizen flau, Novbr.-Decbr. 198, —, April-Mai 210, —. Roggen flau, Novbr.-Decbr. 142, 50, Decbr.-Januar 144, April-Mai 152, —. Rüböl steigend, Novbr.-Decbr. 61, 50. April-Mai 66, 50. Spiritus: loco fest 45, 60, Novber-Decbr. 46, —, April-Mai 49, 70. Petroleum November-December 11, —.

Köln, 1. Novbr. Heute Feiertag.

Hamburg, 1. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Novbr. 194, per December-Januar 197. Roggen ruhig, per November 147, per December-Januar 148. Rüböl behauptet, loco 66, per Mai 1876 68. Spiritus ruhig, per November 36¼, per December-Januar 38, per April-Mai 38½. Wetter: trübe.

Amsterdam, 1 November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Novbr. 275, per März 296. Roggen loco unverändert, per März 194, per Mai 194. Rüböl loco 37¼, per Decbr. 37½, per Mai 39. Raps 386, per Frühjahr 409. Regnerisch.

London, 1. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Feiner britischer Weizen behauptet, russischer einen billiger. Mehl schleppend. Hafer einen halben höher. Anderes stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 91,899, Gerste 2038, Hafer 46,551 Qrtrs.

Frankfurt a. M., 1. Novbr., Nachm. 4 Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 168, 25. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 243, 25. Lombarden 90¼. 1860er Loose 111, 25. Neue Schatzbonds —. —. Silberrente —. Nordwestbahn —, —. —. Galizier —, —. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 152, —. Ung. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn — —. Elisabethbahn —, —. Joseph —, —. Handelsgesellschaft —, —. Darmstädter 107, —. Fest.

Hamburg, 1. November, Abends 9 Uhr 35 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreich. Silberrente 65. Lombarden 225, —, per November —, —, Credit-Actien 168, per November —, —. Oesterreich. Staatsbahn 605, —. per November —, —. Neue Rheinische 107, —. Bergisch-Märkische 76¼, —. Oesterreichische 90, —. Köln-Mindener —. Laurahütte 69. Anglo —, 1860er Loose —, —. Fest, geringe Umsätze. — Glasgow 60 Sh.

Wegen der am 5. und 6. November c. stattfindenden Hofjagden im Oderwalde wird der letztere für Wagen, Reiter und Fußgänger an diesen Tagen abgesperrt. Das Publikum wird ersucht, die Absperrungs-Maßregeln zu respectiren und möglichst zu unterstützen. [1823]

Ohlau, den 29. October 1875.

Der Königliche Landrath.
v. Eicke.

Sonntag, den 7. November,
Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Königl. Universität:

Musikalische Abend-Unterhaltung

zum Besten einer Weihnachtsbescheerung hiesiger Armen,
unter gütiger Mitwirkung
hochgeschätzter Dilettanten, arrangirt von Frau
Baronin von Seidlitz und Gohlau.

Billets à 15 Sgr. sind bei Frau **Baronin v. Seidlitz** (Heilige Geiststrasse 12), in der Musikalien-Handlung von **Lichtenberg** (Schweidnitzerstrasse), sowie Abends an der Kasse zu haben. [6584]
Kassenöffnung 6½ Uhr.

Guido v. Drabizius, Breslau, Kl.-Kletschkau,

empfiehlt:

1,500,000 Weißdorn zur Heckenanpflanzung, 500,000 Sandweiden,

Salix pruinosa à Mille 6 Mk.,
„ caspica à Mille 5 Mk.,
„ viminalis und rim. rubra à Mille Mk. 4,50.

Bedeutende Massen von Gehölzen zu Parkanlagen,

Zwergobst,

welches in diesem Jahre wieder reichlich getragen hat, in Form von Spalieren, Pyramiden und Cordons **(Zwerg- oder Guirlanden-Bäumchen).**

Noch mache ich darauf aufmerksam, daß in meinem Geschäft Pläne zu Parkanlagen jeder Größe gefertigt werden. [6676]

Herzliche Bitte!

Seit mehreren Jahren besteht in Breslau, Lehmgrubenstraße, ein Kleinkinder-Lehrerinnen-Seminar verbunden mit einer Kleinkinderschule, welche für Stadt und Land schon ein reicher Segen geworden ist, denn es ist gewiß Jedem bekannt, wie in unserer Zeit die Kleinkinderschulen für die Volkserziehung ein dringendes Bedürfniß geworden sind, und es sollte Jedem ein Anliegen sein, diese segensreichen Institute zu unterstützen. Da die Zahl der Seminaristinnen sehr gewachsen ist, so fehlt es an Raum, und es ist deshalb dringend nöthig, einen Anbau zu unternehmen. Um diesen Anbau zu ermöglichen, zu dem noch viele Mittel fehlen, soll Anfang December ein „Bazar" veranstaltet werden, und wird hiermit recht herzlich um Gegenstände, die sich zum Verkauf eignen, gebeten.

Die unterzeichneten Damen sind bereit, vom 1. November an Sachen in Empfang zu nehmen.

Geheimräthin **Frank**, Blücherplatz 10. **Gräfin Harrach**, geb. **Freiin von Pfister**, Oberschlesischer Bahnhof 6. Frau **Immerwahr**, Ring 19. Generalin **von Oppen**, geb. **Gräfin Itzenplitz**, Kleinburgerstraße 19. **Gräfin Pückler**, geb. **Prinzessin Reuß**, Gartenstraße 32a. **Gräfinnen Poninski**, Zimmerstraße 13. **Gräfin von der Recke-Volmerstein**, geb. **Freiin von Durant**, Bahnhofstraße 1. Geheimräthin **von Ruffer**, geb. **von Obermann**, Blücherplatz. **Baronin von Seherr-Thoß-Lorzendorf**, geb. **von Knappstädt**, Neue Taschenstraße 32. Generalin **von Tümpling**, geb. **von Steltzer**. Ober-Regierungsräthin **von Willich**, geb. **Gräfin Schwerin**, Oberschlesischer Bahnhof 5. [1747]

Für Augenleidende.

Sprechstunden: Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—3 Uhr.
Breslau. [6652] **Stroinski,** am Wäldchen 4.

Wie wir hören, wird in nächster Zeit der Inhaber des **Magazzino Italiano**, Herr **Hoflieferant A. Fumagalli** aus **Berlin**, unsere Stadt auf einige Tage mit einer Collection **Italienischer Schmucksachen** für Herren und Damen, besuchen, worauf wir jetzt schon im Interesse des kauflustigen Publikums aufmerksam machen, mit dem Hinzufügen, daß eine so günstige Gelegenheit sich nicht oft bieten dürfte, jetzt schon wahrhaft exquisite Gegenstände zu den bevorstehenden Weihnachten einzukaufen. Ueber das Nähere verweisen wir auf d. s. Z. zu erlassenden Inserate. [1837] D. Red.

Für Damen.

Reeller Ausverkauf von Hüten modernster Façon, sowie französischer **Blumen und Federn, Carlsstr. 1.** [4726] **A. Schott.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	334,6	1,1	—	NW. mäßig.	ganz heiter.
8 Petersburg	336,6	1,8	—	WNW. schwach.	ganz bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	333,9	-3,3	—	S. schwach.	bedeckt.
8 Stockholm	339,1	1,7	—	WNW. schwach.	Nebel.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	338,2	0,2	—	O. s. schwach.	bedeckt.
8 Helder	337,8	1,4	—	ONO. schwach.	—
8 Hernösand	337,8	2,4	—	SW. schwach.	fast bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	336,8	5,0	—	O. schwach.	ganz bedeckt.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	340,4	-3,8	—	Windstille.	bedeckt.
7 Königsberg	339,5	-7,0	-10,3	SO. schwach.	heiter, Nebel.
6 Danzig	339,6	-2,4	-6,2	—	bedeckt.
6 Cöslin	338,2	-1,8	-5,7	O. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	337,7	-0,1	-4,3	—	bedeckt.
6 Puttbus	337,5	-0,9	-7,5	O. schwach.	bezogen.
6 Berlin	337,5	-0,8	-4,9	S. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	336,1	-0,7	-4,1	O. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	329,7	0,1	-2,5	NO. mäßig.	bedeckt.
6 Breslau	333,0	-1,5	-5,2	SO. schwach.	wolkig.
6 Torgau	334,2	0,7	-1,8	O. schwach.	trübe.
6 Münster	335,2	1,0	-3,0	NO. schwach.	trübe, neblig.
6 Köln	335,8	2,0	-3,2	O. mäßig.	trübe.
6 Trier	330,4	-2,1	-6,3	O. schwach.	neblig.
7 Flensburg	334,1	0,2	—	SO. schwach.	bedeckt.
6 Wiesbaden	332,5	2,4	—	NO. schwach.	bedeckt.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 28. October zu Stettin vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Hüttenwerk Torgelow bei Pasewalk, den 1. November 1875.

Scheche, [4710]
Hauptmann und Compagnie-Chef im Badischen Pionnier-Bataillon Nr. 14,
Anna Scheche, geb. **Vollgold.**

Unsere am 25. October cr. zu Carlsruhe OS. stattgefundene Vermählung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Cosel, den 31. October 1875.

Th. Lebek, Apotheker.
[1833] **Marie Lebek,** geb. **Heise.**

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen: [1831]

Edmund Junge,
Louise Junge, geb. **Mund.**
Reichenbach in Schlesien, 30. October 1875.

Dr. med. S. Hepner,
Anna Hepner, geb. **Wehlau,**
Neuvermählte.
Breslau. [4731]

Die heut erfolgte glückliche Geburt eines Mädchens, aber auch dessen leider nach wenigen Stunden erfolgten Tod beehren sich statt besonderer Meldung anzuzeigen [4736]

Dr. **Nost** und **Frau.**
Schweidnitz, den 30. October 1875.

Heute Morgen 7¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Elisabeth**, geb. **Hoffmann**, von einem gesunden, kräftigen Mädchen schwer, aber glücklich entbunden. [1843]

Beuthen OS., den 30. October 1875.
R. Haase.

Heute wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Postpischil**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Langenbielau, 28. October 1875.
[1840] **Arthur Neugebauer.**

Heut Abend 7 Uhr wurde meine Frau **Mathilde**, geb. **Tschierschky**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1836]

Ohlau, den 29. October 1875.
Lühe, Kgl. Kreisrichter.

Am 30. October wurde uns ein gesundes, kräftiges Töchterchen geboren.

Ludwigsdorf bei Neurode.
Emil Knur und **Frau,**
[1835] geb. **Nachner.**

Heut früh ½7 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Particulier Herr [4711]

Ernst Großmann,

im 63. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen dies theilnehmenden Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, 31. October 1875.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr auf dem neuen St. Mauritius-Kirchhof.

Todes-Anzeige.

Heute Abend um 5 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager der Rector der hiesigen katholischen Volksschule,

Herr Alois Langer,

in einem Alter von 42 Jahren 9 Monaten. Sein reger Amtseifer, sein biederer Charakter und sein collegialischer Sinn sichern ihm ein dauerndes Andenken. R. i. p. [1850]

Leobschütz, den 30. October 1875.

Der Königliche Kreisschul-Inspector **Orbach**, Localschul-Inspector u. Gymnasial-Oberlehrer **Kleiber**, **Lehrer u. Lehrerinnen** der katholischen, so wie evangelischen Schule.

Für Hals- und Ohrenkranke!
Sprechstunden: 9—11 und 3—5.

Dr. Riesenfeld,

Ohlauer-Stadtgraben 28.

Es hat Gott nach seinem unerforschlichen Rathschluss gefallen, am Sonntag, den 31. October, Morgens 8½ Uhr, unseren innig geliebten, theueren Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Kaufmann

Fedor Anderssohn,

nach kurzen schweren Leiden in sein himmlisches Reich aufzunehmen. Diese traurige Nachricht zeigen den zahlreichen Freunden und Bekannten des Verewigten hiermit an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau und Nimptsch, den 31. October 1875.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. November, 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Königsplatz Nr. 7, nach dem grossen Kirchhofe in der Friedrich-Wilhelmstrasse statt. [6646]

Ein hochachtbares Mitglied unserer Gemeinde-Vertretung, der Kaufmann

Herr Fedor Anderssohn,

ist nach kurzen, aber schweren Leiden am Morgen des 31. October durch den Tod aus unserer Mitte geschieden. Indem wir mit tiefem Bedauern diesen uns betreffenden Verlust anzeigen, sprechen wir es zugleich aus, daß wir sein Andenken stets unter uns in Ehren halten werden. [6664]

Breslau, den 1. November 1875.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Elisabeth.

Sonntag, den 31. October, Vormittag 9 Uhr, verschied nach kurzem aber schweren Leiden unser verehrter Chef, Herr Kaufmann [6656]

Fedor Anderssohn.

Wir beweinen in ihm einen aufrichtig geliebten und hochgeachteten Vorgesetzten, der uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben und wegen seiner hohen Mannestugenden für's ganze Leben ein leuchtendes Vorbild sein wird.

Das Comptoir-Personal der Handlung Fedor Anderssohn in Breslau.

Heute, den 31. October, früh 9 Uhr, starb am Gehirntyphus unser hochverehrter erster Vorsitzender, der Gründer unseres Vereines, [6657]
Herr Kaufmann

Fedor Anderssohn.

Seiner Liebe zur Kunst und seinem Opfersinn ist zum grossen Theile der Aufschwung zu danken, den der Verein genommen. Die Mitglieder werden ihm stets ein dankbares Andenken weihen.

Friede seiner Asche!

Der Vorstand des Breslauer Gabelsberger Stenographen-Vereins.

Heute Nachmittag 4¼ Uhr verschied unser liebes, herziges Töchterchen **Gertrud** im Alter von 7 Jahren an der Bräune. [1849]

Gr.-Strehlitz, den 31. Octbr. 1875.
Hugo von Rönne, Kreisverordneter, und **Frau.**

H. 5. XI. 6½. R. □. III.

Für Hautkranke.

Sprechstunden: 9—10, 2—4 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. Heilborn,

[6595] Blumenstraße 4, 2 Tr.

Statt jeder besonderen Meldung

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben unser inniggeliebter, unvergeßlicher, braver Sohn

Friedrich Lierhammer

nach längerem Leiden in dem blühenden Alter von 25 Jahren. [4721]

Um stille Theilnahme bitten:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 1. November 1875.

Todes-Anzeige.

Am 31. October entschlief sanft nach langen Leiden unser vieljähriger Mitarbeiter, Herr

Friedrich Lierhammer.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund, der mit seltener Hingabe seinen Pflichten oblag, und werden ihm stets die dankbarste Erinnerung bewahren. [6678]

Breslau, 1. Novbr. 1875.
J. Molinari & Söhne.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verschied sanft nach längerem Leiden unser treuer College, Herr

Friedrich Lierhammer.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen lieben Freund, der sich durch seinen biederen Charakter und seine Ehrenhaftigkeit bei uns ein bleibendes Andenken gesichert hat. [6680]

Breslau, d. 1. Novbr. 1875.
Das Personal des Hauses J. Molinari & Söhne.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Herr Gerichts-Assessor **Brandes** mit Frl. **Martha Holtz** in Berlin. Lt. im Kolberg'schen Gren.-Regt. Nr. 9 Herr **Mathner** mit Frl. **Eveline v. Wüstenhof** in Gr.-Salze. Rittmeister und Esc.-Chef im Ostpr. Kürassier-Rgt. Nr. 3 Herr **v. Wedell** mit Frl. **Agnes von Pilgrim** in Hildesheim.

Verbunden: Herr Pastor **Scheele** in Züllsdorf mit Frl. **Martha Knauer** in Gröbers. Herr Baumeister **Lüdicke** mit Frl. **Franziska Richter** in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: Dem Major im 1. Garde-Ulanen-Regt. Herrn v. Schack in Potsdam. — Eine Tochter: Dem Herrn Assessor von Borberg in Oschatz. Dem Herrn Landrath v. Sockstedt in Unheim.

Todesfälle: Herr Kammerger.-Rath **Torgany** in Berlin. Kaiserl. deutscher Gesandter in Stockholm Herr **v. Eichmann** in Heidelberg.

Ein stud. phil. wünscht **Privatstunden** zu erth. Gef. Off. niederzul. i. d. Exped. d. Bresl. Ztg. sub A. B. 92.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 2. November. 22ste Vorstellung im Bons-Abonnement. Erstes Gastspiel des herzogl. Braunschweigischen Hofsängers Hrn. Franz Siegel. **„Tannhäuser."** Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. (Tannhäuser, Hr. Franz Siegel.)

Mittwoch, den 3. November. 23ste Vorstellung im Bons-Abonnement. Zum 8. Male: **„Der Veilchenfresser."** Lustspiel in 4 Acten von Gustav von Moser. Zum Schluß: **„Die Kunst geliebt zu werden."** Liederspiel in 1 Act von Ferdinand Gumbert. (Röschen, Frl. Pagay.)

☞ In Vorbereitung: **„Rienzi, der Letzte der Tribunen."** Große Oper in 5 Acten von Richard Wagner. In Scene gesetzt mit neuen Decorationen und Costümen. Ballets, Evolutionen und Gladiatorenkämpfen arrangirt vom Balletmeister Herrn Ambrogio. Die Chöre werden durch Mitwirkung eines hiesigen Männergesangvereins um das Doppelte verstärkt, ebenso das Orchester (für die Musik auf der Bühne) durch eine Militärkapelle. Die 3 ersten Suspendu-Vorstellungen finden Mittwoch, den 10., Freitag, den 12. und Sonntag, den 14. November statt. Vorausbestellungen auf feste Plätze werden schon jetzt in den Vormittagsstunden von 10—1 Uhr im Theaterbureau entgegengenommen.

Lobe-Theater.

Dinstag. Z. 16. M.: **„Der Carneval in Rom."** (Marie, Frl. Sophie König.)

Mittwoch. Sechstes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler. **„Medea."** Trauerspiel in 4 Acten von F. Grillparzer. (Medea, Frl. Ziegler.) [6671]

Variété-Theater.

Dinstag. „Am Allerseelentage." Schauspiel in 5 Acten von Hausmann. Anfang 7½ Uhr. [4722]

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 3. November,
Abends 7 Uhr: [6661]

Herr Professor Dr. **Palm**: Die Aussöhnung der Schlesier mit dem Kaiser i. J. 1621 durch den Dresdner Accord.

Singakademie.

Da die Aufführung des **Odysseus** auf den 16. d. Mts. bevorsteht, so werden die hochgeehrten Herren Mitglieder der **Männerstimmen** dringend gebeten, sich an den Uebungen zahlreich zu betheiligen. [6659]

Schwiegerling's

[4728] **Figuren-Theater**
in dem dazu erbauten Theater Höfchen- und Gartenstraßen-Ecke.

Dinstag, den 2. Novbr.: **Erstes Gastspiel der Gebrüder Paul, Hugo u. Fritz Schwiegerling** in ihren außerordentlichen Productionen auf dem englischen Tanzseil. **Hugo** wird die großen **Doppel-Saltomortale** vom Stehen zum Stehen ausführen. **Fritz Schwiegerling** auf dem Drathseil, derselbe wird die schwierigsten Balancen Attitüden, Pirouetten in vollen Schwunge auf dem eine Stricknadel starken Drathseil ausführen. Vorher: **Kasperle als Poltergeist.** Komisches Quodlibet in 2 Acten. Hierauf neues Ballet und Metamorphosen. Anfang 7 Uhr.

Vom 1. November ab verlege ich mit meiner Familie den Wohnsitz nach **Boguslawitz**, und ersuche, alle Correspondenzen an uns nicht mehr wie bisher nach Eichgrund, sondern nach Boguslawitz bei Reesewitz zu richten.

Gustav Hoffmann,

Rittergutsbesitzer. [1838]

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener

(gegründet 1774).

Um unseren Mitgliedern und Gönnern Gelegenheit zu geben, sich an den am 4., 8., 11., 13. d. Mts. im Musiksaale der königl. Universität stattfindenden dramatischen Vorlesungen des königlichen Hof-Schauspielers Herrn **Gustav Müller** aus Wiesbaden

resp. „Torquato Tasso — Hamlet — Nathan der Weise — Die Braut von Messina"

betheiligen zu können, haben wir mit demselben ein Abkommen getroffen, wonach Eintrittskarten, giltig für 4 Abende, für Mitglieder und Gönner oder deren Angehörige **zu einem sehr mäßigen Preise** bei unserem Cassirer, Herrn **Ed. Müller**, Albrechtsstraße Nr. 3, im Hause **Jos. Doms**, in Empfang genommen werden können.

[6662] **Die Vorsteher.**

Kaufmännischer Club.

Sonnabend, den 6. November c.:

☞ BALL ☜

im Saale des **„König von Ungarn"**.

Billet-Ausgabe findet bis **Freitag**, den 5. d. Mts., Mittags, bei Herrn **C. Stein (in Firma: Sckeyde & Stein), Ohlauerstraße 21,** statt.

Anfang des Balles 8 Uhr.

Der Vorstand. [6675]

Orchesterverein.

Dinstag, den 2. November,
Abends 7 Uhr,
im Musiksaal der Universität

Zweiter Kammermusikabend

unter Mitwirkung von Herrn

Julius Buths.

1) Quintett (D-dur). Mozart.
2) Variationen f. Pfte. Brahms.
3) Trio (D-dur). Beethoven.

Abonnement- und Einzelbillets in der Königl. Hof-Musikalien- und Buchhandlung von **Julius Hainauer.**

Liebich's Etablissement.

Heute Dinstag:

Meyerbeer-Abend

der Breslauer Concert-Capelle
unter Leitung ihres Concertmeisters Herrn **Hoppe.**
Anfang 7 Uhr. [6666]

Donnerstag:

Salon-Concert

unter gefälliger Leitung des Herrn
Theobald Kretschmann.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

Doppel-Concert

vom Capellmeister Herrn **J. Peplow** und der ersten
ungarischen Capelle
des Herrn **Josef Barza.**

Auftreten der engl. Gymnastiker. Gastspiel des Gymnastikers Herrn Herbertz.

Zur Aufführung kommt:

Die fliegenden Menschen,

von Mr. Athya und Jam Pinder.
Anfang 7 Uhr. [6670]
Das Nähere die Tageszettel.

Zelt-Garten.

Täglich Concert, sowie Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

A. Werner's

kaufmännisches Unterrichts-Institut
für einfache **Curse** und doppelte italienische

Buchführung

mit **Corresp., kaufmänn. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corr.** etc.
Klosterstr. 1 a, am Ohlauer Thor.

Simmenauer Garten-Salon.

Heute:

CONCERT.

Auftreten
der berühmten Chicords Parisiens,
französischen Gymnastiker- und Grotesktänzer-Gesellschaft.

Auftreten
der englischen Chansonette-Sängerin

Miss Collinetti

und sämmtlicher Künstler.
Anfang 7¼ Uhr. [6667]
Entree à Person 30 Pf.

Vorläufige Anzeige.

Concert Tournée

Ole Bull

wird im November d. J. in Berlin beginnen und dann nach und nach in den grösseren Städten Deutschlands fortgesetzt werden.

Dringende Bitte.

Ein früher lang gedienter Beamter, zuvor in guten Verhältnissen, der unschuldig durch Unvorsichtigkeit total verarmt, als Soldat in mobiler Zeit freudig und opfermuthig zu den Fahnen geeilt, in Folge der Dienststrapazen schon lange Jahr krank und siech, daher ohne jeden Verdienst oder Erwerb ist (ohne alle staatliche Unterstützung verblieben, bittet edlere Menschenherzen um eine Gabe der Liebe, deren noch so geringste mit dem Gefühle aufrichtigster und innigster Dankbarkeit entgegengenommen wird. Den Empfang der edlen Spenden, so wie deren Abgabe an den um Hilfe Bittenden hat die Expedition der Bresl. Ztg. freundlichst übernommen.

Nur

Nicolaistraße. Nr 8

ist [5123]
das Bier aus der

Oppelner Schloßbrauerei

zu beziehen.



Warschau-Wiener Eisenbahn.

Nachweis

der am 14. (26.) October 1875 durch Verloosung amortisirten 947 Stück

Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien.

XVI. Verloosung.

125 486 868 1026 32 47 152 287 450 93 689 986 2120 30 76 206 446 518 603 940 71 72 3105 74 328 53 468 511 94 880 4079 152 328 46 69 72 581 89 711 28 30 85 94 895 5044 276 308 367 590 626 64 809 77 902 6010 44 263 305 14 500 67 634 729 96 854 7096 172 200 403 554 819 72 982 8021 74 181 222 317 28 94 513 671 741 863 9155 417 83 525 638 787 10173 286 318 411 44 646 854 929 84 97 11050 71 286 304 76 612 76 811 17 88 962 90 12100 19 500 18 636 790 813 38 79 13236 323 35 38 593 646 749 75 76 91 838 90 966 14183 558 789 914 25 46 99 15006 49 146 216 79 401 88 793 804 992 16012 46 91 254 443 47 69 550 651 822 936 54 17350 626 714 23 872 919 63 18052 96 175 205 407 13 504 21 43 47 667 84 700 61 77 848 945 99 19080 133 408 511 74 634 734 51 850 20025 98 425 578 698 703 16 827 21001 42 101 70 226 37 380 692 758 880 972 22007 109 47 269 433 36 661 759 73 874 977 23136 204 99 407 17 53 89 597 669 765 24317 40 590 665 911 27 25283 98 352 871 26000 22 118 371 417 34 42 510 657 716 909 19 22 27163 66 290 426 677 89 867 71 92 28089 245 334 431 640 29006 67 146 281 713 826 62 30038 45 153 456 75 610 57 79 848 926 31004 103 17 202 80 343 486 561 615 16 27 42 713 55 874 32089 331 417 40 59 97 553 600 833 33077 169 299 389 92 464 518 661 743 84 34112 339 425 522 70 656 898 935 41 35107 285 294 452 538 905 36060 96 407 89 639 709 923 86 91 37206 377 81 428 669 70 84 848 38082 214 15 343 78 442 689 734 74 815 917 75 90 92 39009 98 102 52 469 528 58 93 708 11 940 46 56 63 82 49039 61 192 212 396 425 513 23 77 88 671 898 903 41083 200 72 79 344 86 418 544 714 89 804 992 42012 192 96 221 97 307 18 414 83 572 687 882 916 43025 94 119 264 365 426 50 94 551 62 645 855 995 44104 43 86 303 35 407 583 758 68 822 45068 90 128 37 335 61 73 414 69 607 736 840 64 919 22 89 46105 33 213 61 431 757 803 904 23 35 47005 69 116 233 34 623 28 36 791 922 76 83 48141 216 333 93 914 49232 404 22 594 612 40 740 61 856 50133 40 260 374 486 522 48 651 774 829 81 51087 249 66 332 418 69 504 35 619 35 86 96 732 78 806 93 52044 181 83 303 443 507 43 687 733 36 972 77 53005 12 271 78 351 506 63 606 48 790 893 903 33 54043 107 225 316 36 54 60 78 453 73 97 573 97 637 74 911 80 55029 107 81 332 40 55419 541 91 758 836 66 975 56145 344 483 545 94 780 99 846 69 93 57136 356 492 693 723 826 84 58128 296 397 441 515 29 56 88 656 700 6 46 59037 42 321 68 94 585 931 61 60041 213 24 60329 587 753 68 79 88 899 61049 176 247 438 582 647 748 61 817 62084 148 404 87 974 63019 299 394 602 821 64212 71 336 734 65263 417 79 693 907 66116 66 227 392 469 542 750 837 67727 800 970 68275 563 64 643 804 24 69103 239 419 737 847 70291 336 63 453 90 633 71086 142 47 284 517 641 72068 102 215 90 310 691 784 73038 135 419 91 833 74063 776 75161 727 802 76181 750 816 30 77091 325 689 842 78115 73 79161 679 760 813 955 80082 549 638 881 81131 56 834 82148 335 48 412 45 645 859 83118 77 399 905 84133 251 369 896 909 85008 550 746 67 86402 61 697 753 75 867 87036 102 593 669 867 88644 95 88741 89006 138 891 90076 143 280 310 20 45 638 732 807 51 90 99 91755 92066 718 932 93198 355 463 513 36 90 731 50 990 94317 415 504 956 58 82 95079 193 221 303 570 96623 64 738 836 77 92 97547 845 98280 365 454 662 736 817 952 99219 316 51 647 772 100083 214 21 832 101155 86 303 656 724 102176 368 489 672 774 848 998 103117 204 92 511 646 78 104025 198 389 513 33 78 633 105365 478 564 744 811 71 89 940 106032 93 180 316 45 107115 278 509 78 841 910 11 56 108053 131 214 355 83 572 631 50 734 848 60 917 109190 293 312 636 741 874 962 110426 728 111284 99 112042 329 75 113370 474 82 503 657 114182 247 320 401 854 940 115083 145 473 696 868 116063 380 640 762 951 117309 501 118084 115 356 478 782 119114 383 580 649 59 917 120028 600 712 79 121066 201 485 122380 416 123103 885 991 124166 313 27 443.

Warschau, den 14. (26.) October 1875.



Warschau-Wiener Eisenbahn.

Nachweis

der in früheren Jahren gelooften und bis jetzt zur Einlösung nicht präsentirten

Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien.

Verlooft im Jahre 1863. Nr. 55892.
Verlooft im Jahre 1865. Nr. 36653.
Verlooft im Jahre 1866. Nr. 4146.
Verlooft im Jahre 1867. Nr. 43024 57030 60674 60684 60863 66917.
Verlooft im Jahre 1868. Nr. 26512 35879 43153 43160 73575 96617.
Verlooft im Jahre 1869. Nr. 1523 13521 15339 21435 29424 36582 40297 91437 100033 122625.

Verlooft im Jahre 1870. Nr. 23999 34545 50237 51339 51340 52528 52709 54153 55011 55705 56488 56598 60698 62293 62508 65667 75517 80083 83452 90595 113009.

Verlooft im Jahre 1871. Nr. 1955 2614 4537 8707 9616 10581 12013 18695 20355 23541 24202 25218 27665 28645 32267 38940 42378 42849 43576 44242 48244 50620 51983 56065 59954 60687 65073 74772 80618 89448 91465 91965 92317 92854 99544 107760 118899 123209.

Verlooft im Jahre 1872. Nr. 3037 4253 4498 7411 8755 8934 9126 10069 10971 13940 20050 20353 20362 26866 27139 27670 29513 32896 34415 35541 36079 36701 37170 42001 45120 45258 46334 46397 47637 50961 53047 53073 54155 55164 56738 56983 59604 60673 67165 68960 69110 69255 74386 76534 77737 79319 81271 83492 88929 90404 91974 93097 93879 94182 94692 95131 99501 100612 102135 102820 103299 107383 109827 110111 111298 111681 114604 124483 124599.

Verlooft im Jahre 1873. Nr. 41 522 766 99 1713 3099 231 4042 5406 841 943 6002 286 6354 7072 534 931 8452 10406 857 921 37 11513 12981 14108 984 15821 16539 687 856 956 19279 20398 702 805 21310 22611 957 23146 24203 25387 531 26151 29443 612 725 819 30824 31739 32306 550 34225 327 51 35021 36481 37003 39052 44192 277 91 881 47732 48767 49124 50132 241 550 796 51084 52541 54900 55276 490 56087 304 984 57514 59143 277 588 60683 62362 601 63935 64247 65877 66885 67312 69257 73217 74305 77841 79744 80563 82438 83459 85983 86482 87079 88951 89280 398 90506 91927 94012 151 757 95246 344 96030 100273 101349 874 76 102353 103600 105141 106907 108033 109726 110673 111653 112602 116605 116634 765 118398 119426 757 121841 122427 123575 124763.

Verlooft im Jahre 1874. Nr. 308 802 1458 2274 3236 58 935 4413 615 938 5598 6190 7402 971 8900 9276 311 513 10294 747 85 11850 12661 728 912 13341 14152 279 466 15106 809 17175 469 601 18011 585 658 18808 21926 22123 380 23340 24000 163 25467 68 26119 509 846 27322 593 28271 585 95 601 828 29570 76 697 30425 97 906 32088 461 852 936 66 33240 814 34742 948 49 36212 676 83 37094 179 38161 486 550 699 40059 205 579 41411 648 42218 359 43013 281 350 607 44280 792 46968 48561 49386 51200 52038 53034 371 714 54253 89 55437 50 57262 59479 685 60672 61838 62401 3 62480 85 63203 344 65308 900 66608 67935 68183 223 43 614 69417 72148 73708 78411 80462 81159 82657 85625 875 87875 88631 89471 700 90229 91349 867 92550 95952 96082 99143 568 796 817 100615 101271 835 102961 103409 104726 44 107182 425 109225 111136 562 698 113409 21 114909 115670 116688 916 52 117045 614 783 118495 119641 120740 898 121293 338 124553 734. [6692]

Warschau, den 14. (26.) October 1875.

Direction der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn.



Warschau-Wiener Eisenbahn.

Nachweis

der in den früheren Jahren gelooften und bis jetzt zur Einlösung nicht präsentirten

Warschau-Wiener Eisenbahn-Obligationen.

1. Serie zu 500 Francs.

Verlooft im Jahre 1870. 155 5002 6044 11720 12218.
Verlooft im Jahre 1871. 1784 2773 3929 6222 6232 7746 7823 11760 11779 14292 18230.
Verlooft im Jahre 1872. 157 332 2175 2726 4514 7820 8262 12217.
Verlooft im Jahre 1873. 7 292 530 1003 1723 1790 1792 1930 2429 5223 6684 9088 9980 10008 10720 10874 14136 14140 14580 15347 17779 17842.
Verlooft im Jahre 1874. 107 395 934 1149 2545 4340 4863 4940 5442 5523 5778 6230 7239 8479 9239 9246 9492 9569 9934 11318 12055 13119 13184 14103 14722 15625.

2. Serie zu 100 Thlr.

Verlooft im Jahre 1869. 10718 12734 12924 14125 17669 21688 23432 24015 24391.
Verlooft im Jahre 1870. 10808 10862 12458 13245 13559 13875 14452 15784 17060 22599 24532 24861.
Verlooft im Jahre 1871. 12822 13869 14593 15852 15890 16261 16769 18586 19276 19974 20584 20816 21882 23816 24683.
Verlooft im Jahre 1872. 10423 10426 10904 12679 13887 13912 15255 15614 15672 16386 18179 18636 22340 24302 24542.
Verlooft im Jahre 1873. 10039 10089 10185 11202 11524 12012 12278 12557 12972 13687 14795 14892 15598 15866 15869 18401 19102 19238 19608 20158 20306 20403 21647 22338 23109 23549 24430 24837.
Verlooft im Jahre 1874. 10689 10753 11216 11894 12433 12697 13002 13526 13776 15708 16054 16273 16309 16434 16937 17265 17408 17836 18022 18933 18974 19167 19692 19859 20025 21154 21337 21397 22378 22485 23113 23271 23371 23797 23932 24239 24880.

Zu 500 Thlr.

Verlooft im Jahre 1869. 9441—9445.
Verlooft im Jahre 1872. 2906—2910 5256—5260.
Verlooft im Jahre 1873. 31—35 766—770 3991—3995 6006—6010.
Verlooft im Jahre 1874. 1421—1425 2076—2080 3551—3555 4756—4760 5561—5565 6696—6700 8331—8335.

3. Serie zu 100 Thlr.

Verlooft im Jahre 1871. 18899 19713 19843 24440 25493 26566 28404 28460.
Verlooft im Jahre 1872. 16417 17469 17955 18554 19356 21456 23145 23343 23380 25197 25997 26272 27127 27748 27869 28309 28573 28863 30522 31174 32355 32866 33439 33517 34096.
Verlooft im Jahre 1873. 16011 16866 18442 21029 21919 22550 22670 22726 23112 23349 23410 23928 24343 24671 24797 25147 25590 25785 26159 26412 26754 27306 27479 27728 29803 31395 31858 32227 32484 34597 34827.
Verlooft im Jahre 1874. 16761 17488 17551 17647 17778 19218 19715 20527 21034 21198 22396 22871 22873 23211 23280 23321 23384 23434 23772 24224 24309 24545 24910 25193 25296 26142 26287 26972 27187 27761 27968 27987 28317 28668 29267 29337 29581 29643 30206 30564 30615 30736 30816 31268 31448 31513 32202 32765 32990 33154 33378 34002 34029 34587 34778 34846 34868.

Zu 500 Thaler.

Verlooft im Jahre 1871. 8456—8460.
Verlooft im Jahre 1872. 3026—3030 7661—7665 8346—8350.
Verlooft im Jahre 1873. 2351—2355 4601—4605 10336—10340 13126 bis 13130 14866—14870.
Verlooft im Jahre 1874. 2761—2765 6486—6490 7636—7640.

4. Serie zu 100 Thaler.

Verlooft im Jahre 1873. 36229 36437 36484 37068 37339 38089 39496 39841 39913 41275 41708 42110 42114 42363 42709 42991 43313 43911 44875 44943 46593 47139 47767.
Verlooft im Jahre 1874. 35909 36205 37041 37113 37143 37450 38030 38513 38822 38901 39517 39739 40486 40877 40963 41516 41828 42179 42482 42578 42686 42764 44458 44856 45155 45176 45300 45424 46392 46407 46541 46656 46889 47950 47975 48428 48548 48680 49529 49988 50180 50794 50850.

Zu 500 Thaler.

Verlooft im Jahre 1873. 3261—3265 14631—14635 15081—15085 19266—19270 21246—21250.
Verlooft im Jahre 1874. 4036—4040 5036—5040 6166—6170 6191—6195 7751—7755 8911—8915 11586—11590 12801—12805 13791—13795 14031 bis 14035 14546—14550 15771—15775 16546—16550 16626—16630 19041 bis 19045 19741—19745 23081—23085 25136—25140 31426—31430 31666 bis 31670.

Warschau, den 15. (27.) October 1875.



Nachweis

der am 15. (27.) October 1875 verlooften

Warschau-Wiener Eisenbahn-Obligationen.

XV. Verloosung

1. Serie zu 500 Francs 126 Stück.

72 362 438 573 859 903 1032 322 61 402 31 87 1575 99 624 67 709 897 2020 43 290 672 78 3051 131 3183 317 463 77 979 4114 447 76 867 925 5303 63 90 5484 5504 24 636 719 31 903 77 6065 246 319 20 66 6858 98 982 7000 62 86 361 75 437 51 506 882 929 7986 8441 68 99 987 9200 61 554 616 998 10195 420 708 11238 65 90 584 633 790 12110 248 468 738 54 832 83 90 13033 46 66 185 201 81 14059 253 56 492 649 58 15044 490 730 67 16129 211 391 98 567 636 908 17091 132 500 95 657 795 18005 152 426 798 839 74.

VII. Verloosung

2. Serie zu 100 Thaler 100 Stück.

10065 344 866 11036 100 32 44 72 302 11323 578 620 820 26 932 12166 73 221 324 636 811 31 13009 128 299 465 658 818 902 13 14091 98 338 607 43 851 959 15099 478 504 802 81 16074 969 17130 613 717 18002 59 218 60 405 42 940 19335 433 522 609 833 20108 217 337 91 414 23 701 20 28 840 21047 168 486 613 883 22185 500 637 61 90 837 999 23152 226 55 93 303 436 670 952 24037 94 105 81 222 27 499 511 685 782 882.

VII. Verloosung

2. Serie zu 500 Thaler 14 Stück.

2266—2270 2316—2320 2696—2700 4471—4475 4586—4590 4801—4805 4866—4870 5126—5130 6161—6165 6316—6320 8886—8890 8936—8940 9551—9555 9686—9690.

V. Verloosung

3. Serie zu 100 Thaler 115 Stück.

16090 451 650 746 47 92 845 950 17021 61 111 266 325 730 800 18098 243 438 516 89 946 19012 162 330 733 981 20077 167 210 21 369 70 567 671 21098 118 95 265 321 524 89 680 955 22018 176 204 315 95 689 23003 123 568 603 752 89 24191 279 85 607 915 75 25104 55 255 317 69 405 725 68 800 995 26109 277 354 598 27026 176 650 850 964 28289 378 444 540 631 754 58 820 29111 231 330 547 30134 225 607 27 31035 160 96 740 58 92 968 32132 626 33113 366 425 34102 316 454 88 550 619 844.

V. Verloosung

3. Serie zu 500 Thaler 20 Stück.

376—380 586—590 1436—1440 1851—1855 2006—2010 2766—2770 3456—3460 3836—3840 3936—3940 4981—4985 8931—8935 9956—9960 10176—10180 11086—11090 11636—11640 12591—12595 12831—12835 12981—12985 14816—14820 15336—15340.

III. Verloosung

4. Serie zu 100 Thaler 99 Stück.

36149 236 713 943 37623 900 38014 123 93 251 833 961 39448 574 615 947 40205 605 770 859 41051 166 93 95 332 90 42118 43 75 472 95 551 68 678 730 76 869 43104 293 382 407 91 643 44180 548 54 777 807 959 45092 197 295 353 743 46012 118 43 283 622 752 955 66 47070 525 48126 288 408 603 88 49051 546 661 79 50003 193 482 504 869 88 904 96 51060 280 89 465 534 36 38 822 52238 361 492 519 718 839 924 53100 63 235.

III. Verloosung

4. Serie zu 500 Thaler 39 Stück.

311—315 616—620 696—700 4156—4160 4236—4240 6111—6115 6751 —6755 6831—6835 7126—7130 7991—7995 10986—10990 12931—12935 14871—14875 14936—14940 15136—15140 15351—15355 16531—16535 17751—17755 18331—18335 18501—18505 18931—18935 19061—19065 19631—19635 20176—20180 22536—22540 22566—22570 22596—22600 23786—23790 24576—24580 25446—25450 27141—27145 27376—27380 28761—28765 29056—29060 30696—30700 30886—30890 33061—33065 33221—33225 35286—35290.

I. Verloosung

5. Serie zu 100 Thaler 58 Stück.

23461 622 53 732 862 952 80 24214 506 25253 437 505 26089 250 432 595 689 757 97 27492 628 28072 171 361 83 767 29042 197 439 797 982 30404 699 764 827 31045 59 140 318 438 769 865 907 84 32186 476 763 816 990 33263 356 708 837 989 34025 497 623 745.

I. Verloosung

5. Serie zu 500 Thaler 23 Stück.

836—840 2436—2440 2561—2565 4231—4235 7481—7485 7851—7855 9566—9570 10746—10750 13246—13250 13831—13835 15001—15005 15511—15515 15526—15530 16516—16520 16866—16870 17286—17290 17506—17510 18451—18455 18676—18680 20106—20110 20291—20295 22791—22795 22996—23000.

Warschau, den 15. (27.) October 1875. [6994]



Warschau-Bromberger Eisenbahn.

XII. Verloosung.

Nachweis

der am 15. (27.) October 1875 durch Verloosung amortisirten

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Actien.

1. Serie zu 100 Rubel 51 Stück.

29 39 519 1513 615 2515 2540 3166 638 763 4060 82 4472 526 719 988 5678 6456 6599 8256 468 533 9685 9833 9948 10091 11234 350 824 12121 12282 706 13120 45 81 13197 13212 65 357 420 777 13896 14147 342 84 87 734 14857 14938 15023 15185.

2. Serie zu 500 Rubel 37 Stück.

652 63 76 729 739 1097 670 2132 353 2497 2511 18 695 3244 3419 3609 994 4050 163 4191 4465 583 722 75 5472 5523 992 6438 603 8020 8274 89 365 9114 9383 9741 10244.

Warschau, den 15. (27.) October 1875.



Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Nachweis

der in früheren Jahren gelooften und bis jetzt zur Einlösung nicht präsentirten

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Actien

1. Serie zu 100 Rubel.

Verlooft im Jahre 1873. 2542 3706 5509 6417 6634 8870 10842 11136 11389 14318.
Verlooft im Jahre 1874. 1194 2229 2790 3296 4442 5476 7759 8265 8850 9373 12435 12939 13201 14043 14451. [6696]

2. Serie zu 500 Rubel.

Verlooft im Jahre 1873. 1193 1805 4180 7749.
Verlooft im Jahre 1874. 279 3172 4502 6877 9360 9754.

Warschau, den 15. (27.) October 1875.

Direction der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Dramatische Vorlesungen

des
Königl. Hofschauspielers Herrn
Gustav Müller aus Wiesbaden
im Musiksaal
der Königlichen Universität.

Donnerstag, den 4. Novbr.: **„Torquato Tasso“** von Göthe. Montag, den 8. November: **„Hamlet“** von Shakespeare. Donnerstag, den 11. Novbr.: **„Nathan der Weise“** von Lessing, und Sonnabend, den 13. November: **„Die Braut von Messina“** von Schiller.

Eintrittskarten für 1 Person zu 4 Vorträgen à 1 Thlr. 10 Sgr., für 3 Personen zu 4 Vorträgen à Thlr. 3, für 1 Person zu 1 Vortrag à 15 Sgr., für 3 Personen zu 1 Vortrag à Thlr. 1 sind in der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn **Th. Lichtenberg** zu haben. Cassenpreis 20 Sgr. [5532]

Anfang Abends 7 Uhr.

Photographien des

Kopfes

eines Unbekannten, muthmaßlich den besseren Ständen angehörig und von dessen Rumpf getrennt, auf dem Schienengeleise in der Nähe Muskau's gefunden, sind a Stück 50 Pf. zu haben bei [1851]

R. Winkler, Hof Photograph.
Muskau O.-L.

Mein **Comptoir** und **Lager** befindet sich: [4724]

Antonienstraße 5.
Theodor F. May.

Ich wohne **Palmstr. 5**, vormals 5 Jahre in der königl. geburtshilflichen Klinik als Anstalts-Hebamme thätig. [4692]

S. Jarzambek, Hebamme.

Hôtel Lohengrin,
63a. Nicolaistr. 63a.,

empfiehlt bei billigen Preisen

Oscar Kattge.

Musikalien-Leihinstitut,
Leihbibliothek
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.
Neue Abonnements
können täglich eröffnet werden.

J. U. Kern's
Sort.-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
Breslau, Blücherplatz 6/7.

Leih-Bibliothek.

Journalzirkel.

Abonnements von jedem Tage ab. — Cataloge leihweise. [4260]

Jemand ist erbötig, französischen und **englischen Unterricht** in deutscher oder polnischer Sprache zu ertheilen. Off. sind unter Adresse N. U. 78 in d. Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Eine Dame (Polin) ertheilt **poln., franz., deutschen Unterr., Conversf. u. Musikst.** zu 5 Sgr; auch Gesang **Lessingstraße 6**, 4. Etage links. Zu sprechen von 1—4 Uhr. [4648]

Für eine engl. **Privatstunde** von einer j. Engländerin wird noch ein junges Mädchen als **zweite Theilnehmerin** gesucht. Näheres sub K. 12 Briefk. der Bresl. Ztg. [4739]

Sprechst. f. Hautkranke

täglich von 9—11 und 3 4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,

Nicolaistr. 44.45 (am Königsplatze.)

Für Zahn- und Mundleidende!

Atelier für Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, Plombiren ꝛc. — Schmerzlose Behandlung sämmtlicher Zahn- und Mundkrankheiten nach dem neuesten erfolgreichsten und bewährten amerikanischen System. Sprechst.: Vorm. 9—1, Nachm. 2—6. — Für Unbemittelte 8—9 Uhr früh. [4331]

Albert Loewenstein,

Schweidnitzerstr. 33, 2. Etage.

Paul Schmidt,

FABRIK & LAGER
chirurg. Instrumente und Bandagen,
Nicolaistrasse 52. [4272]
vis-à-vis der Barbara-Kirche,
engl. und deutsche Respiratoren,
Bruchbänder und Suspensorien,
anatom Secirbestecke.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [4956]

H. Aufrichtig jun.,
Reuschestraße 42.

Gummischuhe

und **Gummi-** [5521]

Russian-Bots

empfehle als praktische Fussbekleidung für den Winter.

Adolph Zepler,

Nr. 1. Schmiedebrücke Nr. 1

Syphilitische Krankh. u. weißen Fluß heilt ohne Quecksilber in kürzester Zeit. **Auswärtige brieflich.**

Dr. **August Löwenstein,**
[5550] Albrechtsstraße 38.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1084]

Homöopathie!

Radicalkur für alle **syphilitischen** und **Geschlechtskrankh.** (Schwächezust., Impotenz). Einzige Rettung in hoffnungslosen Fällen — **Auch brieflich.**

Dr. Loewenstein, Specialarzt,
Berlin, Neue Königsstrasse 33.

Solide Firmen

zum provisionsweisen Verkauf Preuß. Lotterie-Antheilloose gesucht. [4715]

Gefällige Offerten unter Nr. 4 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Für meine seit 90 Jahren bestehende Ungarwein-Großhandlung suche einen christl. provisionsweisen **Vertreter für Schlesien, Posen auch Preußen.** Prima-Referenzen sind erforderlich. [4705]

H. Sedlaczek, Tarnowitz OS.

Eine der ältesten deutschen **Lebensversicherungs-Gesellschaften** sucht in den Kreisen Breslau, Oblau und Brieg **Agenten und Acquisiteure** gegen gute Provision. [4719]

Offerten unter B. 9 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Lebensversicherungsbeamte

finden leicht monatlich 100 Mk. Nebenverdienst Th. 1. postlag. Post-Amt 1, Breslau. [4735]

Ein Hotel
I. Klasse

in einer lebhaften Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens ist Familien-Verhältnisse halber preismäßig [6685]

zu verkaufen.

Näheres auf briefliche Anfragen sub Ch. P. 2290, welche an das **Central-Annoncen-Bureau** von **Rudolf Mosse, Breslau**, zu richten sind.

Ein Geschäftshaus

in großem Dorfe Oberschlesiens, Sitz der fürstlichen Familie und vieler **Beamten**, mit **reichen Bewohnern** im Orte und Umgegend, seit **vielen Jahren** in einer Hand, in welchem Waarengeschäft aller Branchen **mit täglich ca. 20 Ctr. Umsatz** und Gastwirthschaft **mit gutem Erfolg** betrieben wird, ist krankheitshalber zu verkaufen. Junge intelligente Leute würden dort ihr Glück finden. Näh. A. B. C. D. postlagernd Breslau.

Ein [6624]

Fabrikgrundstück

bestehend aus **3 Mrg. Land,** großem **Garten, 2 massiv. Wohnhäusern u. Stallungen, Fabrikgebaude, Maschinenhaus** und **4pferdekr. Dampfmaschine,** an der Oberschlesischen Eisenbahn gelegen, ist für 6000 Thlr. bei geringer Anzahlung **zu verkaufen** oder auch **zu verpachten. Näheres** sub **H. 23278** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29.

Vortheilhaftes Geschäft.

Ein nicht der Mode unterworfenes sehr rentables **Fabrik-Geschäft** ist wegen Todesfall des Besitzers an einen intelligenten Käufer mit oder ohne Grundstück mit vielen Aufträgen zu übergeben. [4740]

Offerten sub A. B. 14 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein

fünfarmiger, wenig gebrauchter **Gaskronleuchter** mit Prismen ist billig zu verkaufen. Näh. **Museumplatz 10,** 2. Etage links. [6668]

Bei **Duncker & Humblot** in **Leipzig** erschien soeben und ist vorräthig in der [6658]

Buchhdlg. von **H. Scholtz** in **Breslau,**

Stadt-Theater.

NEUNUNDSECHSZIG JAHRE AM PREUSSISCHEN HOFE.

AUS DEN
ERINNERUNGEN DER OBERHOFMEISTERIN
GRAEFIN SOPHIE VON VOSS.

Ein Band. Velinpapier. Geheftet 9 Mk. Gebunden 10 M. 80 Pf.

Zweite, unveränderte Auflage.

Ein Memoirenwerk, wie ein solches bisher kaum behannt geworden ist. Die Autorin, vom Jahre 1745 bis Ende 1814 „an Hof“, schildert das Leben an den Höfen Friedrich Wilhelm's I., Friedrich's des Grossen und der nachfolgenden Regenten aus unmittelbarer Anschauung. Eigentliche Politik wird nicht vorgetragen; sie kommt zur Erscheinung, nur insofern sie die persönlichen und privaten Verhältnisse der Königlichen Familien beninflusst.

Erste Auflage in drei Wochen vergriffen!

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben erschien:

Frauenart.

Zwei Novellen
von
J. Dominicus.

Inhalt: I. Aus Thüringen. — II. Was ist das Schönste auf Erden?
8°. Eleg. broch. Preis pro Band: M. 4,50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Maschinen-Fabriken von G. Sigl.

P. P.

Indem ich auf mein Circular über den Verkauf meiner **Locomotiv-Fabrik in Wiener Neustadt** Bezug nehme, beehre ich mich anzuzeigen, daß meine **Maschinen-Fabriken** in **Wien** und **Berlin,** mit alleinigem Ausschluß der Locomotiv-Branche, **unverändert von mir fortgeführt,** und alle denselben zugehenden Aufträge wie bisher prompt und gut werden ausgeführt werden. [6687]

Wien und Berlin, im October 1875.

G. Sigl.

Holz-Auction.

Aus dem zur **Majorats-Herrschaft Langenbielau** gehörigen I. und II. Forstrevier sollen nachstehend verzeichnete Hölzer gegen zu leistende Baarzahlung (in Pr. Cour) [1822]

Montag, den 8. November 1875,
Vormittags von 10 Uhr ab,

im **Rupprecht**'schen Gasthause in **Neubielau**, öffentlich verauctionirt werden, und zwar:

circa 9 Ahorn-Nutzstücke, 700 Nadelholz-Klötzer, 200 Nadelholz-Stämme, 500 Raummeter hart und 150 Raummeter weich Scheitholz, 300 Raummeter hart und 30 Raummeter weich Knüppel, 4700 Gebund hart und 300 Gebund weich Stammreisig und 1000 Gebund gemischt Reisig.

Die betreffenden Revierförster sind angewiesen, qu. Hölzer auf Verlangen vor dem Termine örtlich vorzuzeigen.

Langenbielau, den 22. October 1875.

Die Majorats-Forstverwaltung.

Voss, Oberförster-Candidat.

Am 13. November c. steht laut Bekanntmachung vor dem Kreis-Gericht zu Lublinitz OS. der **Verkauf der Herrschaft Ponoschau-Sorowski** mit einem Areal von ca. 17,300 Morgen an. [1377]

Ueber 13,000 Morgen davon sind Forst, der Rest Ackerland, Wiesen und mehrere große gute Fischteiche, ein feuerfestes Thonlager von bedeutender Mächtigkeit, Quarzkies und Bausteine, sowie ausgedehnte mächtige Thoneisensteinförderungen von vorzüglicher Qualität.

Zur Verwerthung der Rohproducte bestehen 2 Hohöfen, 1 Frischfeuer, 1 Thonziegelei, 1 Brennerei, 1 Brett- und 2 Mahlmühlen, und sind für die industriellen Werke die nöthigen Wasserkräfte vorhanden, sowie deren noch mehrere bei auszunützender starker Wasserkraft angelegt werden können.

Die in Selbstadministration stehenden Aecker sind drainirt, ein Theil derselben in Einzelpacht vergeben, wozu an die nöthigen Arbeiter bei gutem Pachtzins stets Abnehmer vorhanden.

Industrielle werden besonders auf den Erwerb der Güter aufmerksam gemacht, der jedoch auch als dauernder Familienbesitz sehr geeignet ist.

Noch hervorzuheben ist, daß trotz der ungünstigen Conjunctur die Eisenhüttenwerke im Betriebe und das Roheisen stets Abnehmer zu höheren als den besten Marktpreisen hat.

Chaussee ist vorhanden, und die Verlängerung der Posen-Creutzburger Bahn würde zum Theil den Besitz durchschneiden.

Nähere Auskunft ertheilt das **Rent-Amt der Herrschaft Ponoschau-Sorowski per Schierokau OS.**

Morgen, Mittwoch, den 3. November,

sowie von jetzt ab wieder **jeden Mittwoch**, empfiehlt [6660]

frische Blut- und Leberwurst,

nach **Berliner Art.**

C. F. Dietrich, Hoflieferant,

Schmiedebrücke Nr. 2.

Die Breslauer Baubank,

Central-Bureau: Holteistraße 45, (Friedrichsecke)
fertigt in ihren Fabriken [6655]

Decorative Holzbauten:

Einfriedigungen, Verandas, Cottages, Pavillons, Lauben, Hallen ꝛc.;

Tischlerarbeiten:

Thüren, Fenster, Einrichtungen für Läden, öffentliche Locale, Gärten ꝛc.;

Kunstschlosserarbeiten:

Schmiedeeiserne Gitter, Thore, Thürfüllungen, Candelaber, Console, Windfahnen, Thurmspitzen, Pavillons, Lauben, Treib- und Glashäuser ꝛc.
in elegantester und solidester Ausführung
nach eigens zu fertigenden Zeichnungen in zweckmäßiger und geschmackvoller Form und zu billigsten Preisen.

Capitalien auf Hypotheken

in jeder Höhe sind mir wiederum von meinem **Wiesbadener** Hause auf Hypotheken für Ritter- und Rustical-Güter sowohl al pari als auch bei mäßigem Damno bis zum **50fachen Reinertrage** sofort zur Verfügung gestellt. [6672]

Siegfried Silbermann,

in Breslau, Goldene Radegasse 23.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Herrmann Thiel,

Atelier für künstliche Zähne u. s. w.
Junkernstraße 8, 1. Etage.

Die Liquidatoren einer großen Cigarren-Fabrik

übertrugen mir das Cigarren-Lager zum schleunigen Verkauf **bedeutend** unterm Selbstkostenpreise, und offerire ich deshalb **La Purezza** 100 Stück 2,10 Mk., **Lelewel** 2,10 Mk., **Vuelta-Arriba** 2,70 Mk., **Flor de Creta** 3 Mk., **Bella Lucca** 4 Mk., **Manillas** 5 Mk., ostindische Cigarren 5,10 Mk., **Habannas (Londres)** 5 Mk., **Eldorado** 5 Mk., **Los dos Carbajales** 5,40 Mk., Ausschuß-Cigarren 500 Stück 18 und 30 Mk.; sämmtliche Sorten fein reinschmeckend und weiß brennend.

Abnehmern von 1 Mille und darüber gewähre ich noch außerdem Preis-Ermäßigungen. [5392]

B. Meister,

Albrechtsstraße Nr. 17.

Gebratene Kastanien,

das Pfund 4 Sgr. täglich von 5—8 Uhr Abends, empfiehlt: [4734]

J. Titze, Junkernstraße 12.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein in **Guhrau** am Markt belegenes, seit 37 Jahren mit Erfolg betriebenes

Tuch- und Modewaaren-Geschäft

mit Hausgrundstück **zu verkaufen.** Reflectanten können das Nähere durch mich erfahren. [6629]

E. Groschütz in Guhrau.

Aelteste Fleischhackmaschinen-Fabrik

empfiehlt Fleischhackmaschinen zu bedeutend herabgesetzten Preisen en gros & en détail unter Garantie. [4709]

Garbe, Breslau, Matthiasplatz 19.



Freitag, den 5. Novbr.,

und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Kühen,** frischmelkende, mit Kälbern, auch hochtragende bester schwerster Race, **Schwertstr. Nr. 7** zum Verkauf ausstellen.

[4702] **Klakow,** Viehlieferant.

Locomobilen.

Ein großes Leihinstitut von 5 englischen Locomobilen und 5 englischen Dreschmaschinen, in Schlesien, welches nachweislich seit Jahren betrieben, ein vorzüglicher Nahrungszweig ist, ist sammt der ganzen Kundschaft verkäuflich. Auf Wunsch kann die Leitung weiter übernommen werden. Kapital 5—6000 Thlr. erforderlich.

Weitere Anfragen sud **L. B. 91** in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [1810]

Mein Lager von

Souchong-Thee



ist durch neue Sendungen wieder reichlich assortirt und empfehle ich solchen nach Qualität à Pfd. 1, 1⅓, 1⅔ u. 2 Thlr. Wie bekannt ist dieser Thee durchaus nicht aufregend aber doch sehr kräftig, und erlaube ich mir daher das hochgeehrte Publikum darauf besonders aufmerksam zu machen. [6663]

A. Kadoch,

Junkernstr. 1, am Blücherplatz,
Chinesische Thee-Handlung,
en gros & en detail.

Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.

Alfenide,

sehr billig, Ring 44, Naschmarktseite.

Gold. Uhren, Gold. Ketten

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei **H. Brieger,** Riemerzeile 18, **1. Etage.**

Bestellungen

auf fette koschere [1834]

Gänse

nimmt entgegen

Wittwe Babette Grünberger,
Ratibor, Bosatz.

Echte französische Hasenkaninchen, vorzüglichste Zuchtrace zur Fleischproduction, versendet unter Garantie lebender Ankunft à Paar 7 M. gegen baar die Züchterei von **August Froese, Langfuhr bei Danzig.** [4525]

Vorgezeichn. Weißwaaren u. angefangene Stickereien, sowie Annahme für Weiß- und Namensticken empf. **Simon,** Gartenstraße 30b.

Brennstempel

von Schmiedeisen fertigt [3478]

H. Klingert, Hummerei 17.

Stammkuffen.

Groggläser. Thürschilder. Jahrestassen.

Spielwaaren.

Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadtgr.

Eine fast neue, 3—4 pferdekr.

Dampfmaschine

(transportabel), **neueste Construction,** ist preiswerth **zu verkaufen.** Näheres durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, sub **H. 23279.** [6623]

Stroh,

gutes auch schlechtes, Gersten- oder Haferstroh wird frei Bahn u. Wagen jeder Posten gekauft. Gefälliges Angebot an Herrn **Hiller,** Blücherplatz 5.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4111 die Firma [323]

Hermann Pitsch

und als deren Inhaber der Apotheker **Hermann Pitsch** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3304 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Adolf Leipziger** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Hermann Leipziger** erfolgte Erlöschen der (Einzel) Firma: [324]

Hermann Leipziger

hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1278 die von den Kaufleuten **Hermann Leipziger** und **Adolf Leipziger**, beide zu Breslau, am 1. October 1875 hier unter der Firma

Hermann Leipziger

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Grünberg, I. Abth.

Grünberg, den 2. October 1875, Vormittags 8 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **August Förster** zu Grünberg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

2. April 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rentier **Gibelius** zu Grünberg bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. October 1875, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Zimmer Nr. 26, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Wendel** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. November 1875 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 15. November 1875 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 8. December 1875, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 25, vor dem Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 1. April 1876 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb [illegible] ben nach Ablauf der ersten F[illegible] gemeldeten Forderungen Termin

auf den 26. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 26, vor dem genannten Commissar Kreis-Gerichts-Rath **Wendel** anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [611]

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **Leonhard**, Rechtsanwälte **Gebhard** u. **v. Dobschütz** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Die der Familie **von Blacha** gehörige sogenannte Pietziske-Mühle bei Sterzendorf (Nr. 47 des Grundbuches) soll im Wege der nothwendigen Subhastation zum Zweck der Auseinandersetzung [821]

am 29. December 1875, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 3 Hektar 84 Are der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 43 Mark 86 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 540 Mark 31 Pf. veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und aus dem Grundbuche, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 30. December 1875, Mittags 12 Uhr,

ebenfalls hier verkündet.

Namslau, den 25. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins.

Die in Beneschau, Kreis Ratibor, belegenen, der Wittwe **Anna Nowak**, geborenen **Gellny** zu Beneschau, der **Marie** verehelichten Bauer **Dominik** zu Buslawitz, dem Schlosser **Stephan Nowak** zu Beneschau, dem Bauersohn **Johann Nowak** zu Beneschau, der **Ludowika** unverehelichten **Nowak** zu Beneschau, dem Schlosser **Emil Nowak** zu Königshütte und dem Gerbergesellen **Ignatz Nowak** zu Hultschin gehörigen Realitäten und zwar:

1) das Grundstück Blatt 76 des Grundbuches von Städtchen Beneschau mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 1 Hektar 34 Ar 10 Quadratmeter, nach einem Reinertrage von 12,12 Thlr. zur Grundsteuer,
2) die Oberwald-Wiese Blatt 136 des Grundbuches von Städtchen Beneschau mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 85 Ar 50 Quadratmeter, nach einem Reinerertrage von 10,05 Thlr. zur Grundsteuer,
3) das Bauergut Blatt 40 des Grundbuches von Dorf Beneschau, mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 15 Hektar 81 Ar 60 Quadratmeter, nach einem Reinertrage von 122,21 Thlr. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 60 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt,

werden im Wege der nothwendigen Subhastation

am 4. Januar 1876, Nachmittags von 2½ Uhr ab,

im städtischen Brauhause zu Beneschau versteigert und wird das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 7. Januar 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau I. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Hultschin, den 26. October 1875.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission I.
Der Subhastations-Richter.
Weidlich. [808]

Bekanntmachung.

Die zur Partikulier **Carl Erner**schen Concursmasse gehörige Police der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck Nr. 39,372 vom 9. November 1866 über 2000 Thaler oder 6000 Mark soll am [810]

15. November 1875, Vorm. 9 Uhr

im Zimmer Nr. 3 unseres Gerichtsgebäudes durch den Concurscommissar meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schweidnitz, den 24. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.
Scheder.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 430 eingetragene Firma

R. Hoffmann

zu Neisse ist erloschen. [822]

Neisse, den 23. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [816]

Herrmann Grauer

zu Königshütte ist der Kaufmann **Carl Pleßner** aus Beuthen OS. zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen OS., den 25. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des **Consum- und Spar-Vereins** zu Antonienhütte, Eingetragene Genossenschaft, hat

1) die verehel. **Florentine Gittner** zu Antonienhütte eine Darlehns-Forderung von 439 Mk. 80 Pf.,
2) der Kaufmann **Schorawski** in Beuthen OS. eine Forderung von 139 Mk. 1 Pf.

nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 19. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [817]

Beuthen OS., den 26. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Beendigung des Concurses.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns

Otto Sänger

zu Kattowitz ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendet. [818]

Beuthen OS., den 25. Octbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 131 die Firma

Redenhütte, [819]

Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb u. Coaksfabrikation mit dem Sitz zu Berlin und einer Zweigniederlassung in Zabrze eingetragen ist, ist heute vermerkt worden:

Colonne 4. Der Sitz der Gesellschaft ist auf Beschluß der Generalversammlung vom 28. September 1875 nach Zabrze verlegt.

Beuthen OS., den 24. Octbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Aus dem von uns verwalteten

Pfarrer Paul Teschner'schen Stipendien-Stiftungs-Vermögen

soll ein vacant gewordenes Stipendium von 240 Mark jährlich an hilfsbedürftige, würdige Studirende zunächst aus der Blutsverwandtschaft des zu Deutsch-Neukirch verstorbenen Stifters, in Ermangelung derselben aber an Söhne ehrlicher Eltern aus Wagstadt in Oesterr.-Schlesien verliehen werden.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre Gesuche unter Beibringung des Nachweises ihres Verwandschafts-Verhältnisses oder ihrer Abstammung aus Wagstadt, sowie der Zeugnisse ihrer Würdigkeit und Hilfsbedürftigkeit binnen 6 Wochen entweder an den präsentationsberechtigten Pfarrer und fürstbischöflichen Consistorialrath **Nuntaler** zu Wagstadt oder an uns einzureichen. [811]

Leobschütz, den 26. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses vom 6. October 1875 ist der Aufsichtsrath der [812]

Schlesischen Mosaikplatten-Fabrik Brieg

hierselbst ermächtigt, das Actien-Stamm-Capital von Vierzigtausend Thalern durch Emission von Prioritäts-Stamm-Actien von Eintausend Mark bis zum Gesammtbetrage letzterer Actien von Einhunderttausend Mark deutsche Reichswährung zu erhöhen.

Dies ist heute bei Nr. 32 unseres Gesellschaftsregisters vermerkt worden.

Brieg, den 23. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Actien-Gesellschaft [6649]

„Hansdorfer Werke"

zu Hansdorf ist der Kaufmann **Jacob Reiß** in Sagan zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Sagan, den 26. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 419 die Firma des vormaligen Güterdirectors **Rudolph Ströhmer** zu Wallisfurth, Kreis Glatz,

„Zünd-Requisiten-Fabrik R. Ströhmer"

zufolge Verfügung von heut eingetragen worden. [820]

Glatz, den 26. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei der Firma

Paul Friedrich Theodor Körner

Nr. 51 des Registers eingetragen worden: [809]

Die Firma ist erloschen.

Falkenberg OS., den 27. Octbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft **Gebrüder Heintze** hier ist der kaufmännische Concurs und über das Privatvermögen der Gesellschafter Kaufleute **Richard Wilhelm** und **Theodor Heintze** hier, der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 29. April 1875

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **G. v. Einem** hier bestellt.

Die Gesellschafts- und Privat-Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 13. November 1875, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Richter **Reincke**, im Termins-Zimmer Nr. 8 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine, und zwar erstere ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters oder eines Verwaltungsrathes, und letztere über den zu ernennenden definitiven Verwalter der Privatconcurse ihre Vorschläge abzugeben.

II. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 20. November 1875 einschließlich,

dem Gericht oder dem Verwalter der Massen Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zu den Concursmassen abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Massen Ansprüche als Concurs-Gläubiger des Gesellschafts- und Privatvermögens machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 27. November 1875 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, des Gesellschafts- resp. der Privatvermögen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals für den Gesellschafts-Concurs

auf den 20. December 1875, Vormittags 10, resp. 10½, 10¾ Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Richter **Reincke**, im Termins-Zimmer Nr. 8 des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe **Anspach**, **Haack** und **Hundrich** hier, sowie **Rosemann** zu Langenbielau zu Sachwaltern vorgeschlagen. [815]

Reichenbach in Schlesien, den 29. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 394 die Firma [824]

Ignatz Schlesinger

zu Petrzkowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Ignatz Schlesinger** zu Petrzkowitz heute eingetragen worden.

Ratibor, den 25. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Dr. **Filehne.**

Bekanntmachung.

Als Procurist der hierorts bestehenden, im Firmen-Register unter Nr. 224 eingetragenen Firma [813]

A. Woitalla,

deren Principalin die Wittwe **Marie Woitalla**, geborne **Zalder** in Oppeln, ist im Procuren-Register unter Nr. 16 der Kaufmann **Anastasius Woitalla** zu Oppeln heute eingetragen worden.

Oppeln, den 15. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Proclama.

In unserem Depositorium befindet sich ein am 1. September 1819 bei dem Königl. Stadt-Gericht zu Militsch niedergelegtes Testament nebst Codicill der verwittweten Gürtler **Johanna Regine Bringmann**, geb. **Pohl** von Militsch. [814]

Die unbekannten Erben derselben werden aufgefordert, die Eröffnung dieses Testamentes binnen 6 Monaten bei uns nachzusuchen.

Militsch, den 29. Octbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.
Michaelis.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute zufolge Verfügung vom 23. October d. J. eingetragen worden:

1. Bei der unter Nr. 26 eingetragenen Firma [6686]

   S. H. Hirschstein

   der Vermerk:

   Samuel Hirsch Hirschstein ist gestorben und das Handels-Geschäft mit der Firma von dessen Erben dem Destillateur **Adolph Hirschstein** zu Jauer überlassen worden, welcher es unter derselben Firma fortführt.

2. Unter der neuen Nr. 103 die Firma

   S. H. Hirschstein

   zu Jauer, und als deren Inhaber der Destillateur **Adolph Hirschstein** zu Jauer.

Gleichzeitig ist zufolge Verfügung vom 23. d. Mts. **in das Procuren-Register** bei Nr. 12 das Erlöschen der dem Kaufmann **Adolph Hirschstein** ertheilten Procura eingetragen worden.

Jauer, den 25. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 4 eingetragenen Genossenschaft in Firma [823]

Dampf-Druschverein für Löwenberg i. Schl. und Umgegend, eingetragene Genossenschaft",

heute folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Genossenschaft ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 4. August 1875 (Beilageband D. Bl. 17) aufgelöst worden. Die Liquidation erfolgt durch den Vorstand.

Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, sich bei dem Vorstande derselben zu melden.

Löwenberg i. Schl., den 28. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des laufenden Bedarfs der Postanstalten des deutschen Reichs-Postgebiets [776]

an gußeisernen Straßen-Briefkasten

der neu eingeführten beiden Sorten von größerer und geringerer Tiefe soll im Wege des schriftlichen Anbietungsverfahrens vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können beim Kaiserlichen Post-Zeugamt hierselbst, Oranienburgerstraße 70, sowie bei den Kaiserlichen Ober-Postdirectionen in Berlin, Arnsberg, Breslau, Cassel, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Münster in Westph., Stettin und Straßburg i. Els. während der Geschäftsstunden eingesehen werden. Auch befinden sich an den genannten Orten Muster der beiden Briefkastensorten.

Anerbieten zur Uebernahme der Lieferung sind in einem versiegelten Umschlage, versehen mit der Aufschrift:

„Lieferung von gußeisernen Straßen-Briefkasten"

bis spätestens zum 15. November 1875 an das Post-Zeugamt in Berlin abzugeben oder einzusenden.

Berlin W., 19. October 1875.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 21. October 1868 ausgegebenen **Kreis-Obligationen** sind für die diesjährige Tilgungsrate ausgeloost worden:

Lit. C. Nr. 14. 47.
„ D. Nr. 10. 100.
„ E. Nr. 3. 18. 85.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons bei der Kreis-Communal-Kasse hierselbst, Langestraße 48/9, am 2. Januar 1876 einzulösen und das Capital dafür in Empfang zu nehmen. Die Verzinsung hört mit Ende December d. J. auf.

Der Betrag fehlender Coupons wird vom Capitale abgezogen. [1395]

Glogau, den 25. Juni 1875.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glogau.
v. Jagwitz,
Königlicher Landrath.

Stadtsyndikus-Stelle.

Im November d. J. wird bei unserem Collegio die Stelle eines besoldeten Stadtraths vacant, welchem die Syndikatsgeschäfte obliegen. Das Gehalt der Stelle beträgt anfänglich 3600 Mark und steigert sich nach resp. 4, 8, 12 und 18 Jahren um je 300 Mark bis auf 4800 Mark. [6689]

Bewerber, welche die Prüfung als Gerichts-Assessor bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bis spätestens zum 15. November d. J. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Oberlehrer **Dr. Bergenroth** einreichen.

Thorn, den 28. October 1875.

Der Magistrat.

Lehrerstelle.

An unserer höheren Bürgerschule, deren Lehrplan genau dem der gleichnamigen Klassen einer Realschule I. Ordnung entspricht, ist mit Eröffnung der Secunda zu Ostern **1876** noch eine mit **2100** Mark dotirte Lehrerstelle zu besetzen. **Pro facultate docendi** geprüfte Philologen wollen ihre Meldungen mit Zeugnissen bis zum 15 November d. J. an uns einreichen. [775]

Freiburg i. Schl., den 22. October 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei unser Kämmerei-Haupt-Kasse ist zu Neujahr 1876 ein **Buchhalter** mit einem jährlichen **Gehalt von 1500 Mark** anzustellen. — Die Caution desselben ist auf gleiche Höhe bemessen. Qualificirte Personen mit oder ohne Civilversorgungs-Berechtigung wollen ihre selbstgeschriebenen Bewerbungen nebst Zeugnissen möglichst bald, spätestens **bis zum 16. November d. J.**, bei uns einreichen. [6681]

Glogau, den 30. October 1875.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

Die evangelische Lehrerstelle zu **Lederose**, Kreis Striegau, mit einem Einkommen von 810 Mark, freier Wohnung und Feuerung, ist vom 1. Januar a. fut. ab vacant. Die Besetzung steht dem Landrath **von Koschembahr** auf **Lederose** zu. Bewerber, welche die Qualification zur definitiven Anstellung an einer evangelischen Elementarschule nachweisen können, wollen ihre desfallsigen Gesuche und Zeugnisse an den Localschulinspector Pastor **Vetter** zu **Jenkau** (Post Kuhnern) einreichen. [1844]

Höhere Bürgerschule.

Lehrer gesucht.

An der hiesigen höheren Bürgerschule ist zu Ostern 1876 eine Lehrerstelle zu besetzen. Verlangt wird die facultas docendi namentlich für Latein, Deutsch, Geschichte und Geographie.

Gehalt nach Dienstalter und Befähigung 1800 bis 2400 Mark. Meldungen werden erbeten bis zum 1ten December cr. [6688]

Oberhausen a. d. Ruhr.

Der Präses Curatorii. Schwartz, Bürgermeister.
Der Rector. Dr. Rösen.

In der **Dominik Kania**'schen Concurssache werde ich im Geschäftslocale des Gemeinschuldners hierselbst

am 18. November d. J., Vorm. 10 Uhr,

das aus [1842]

Schnittwaaren und Frauen-Garderobe

bestehende Waarenlager im Ganzen nach dem gerichtsseitig aufgenommenen Inventar ohne Gewährleistung, sowie die Ladenutensilien meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß das Inventar in meinem Bureau zur Einsicht offen liegt, die Waaren selbst 3 Tage vor der Auction besichtigt werden können und daß jeder Bieter eine Caution von 300 Rmk. zu stellen hat.

Nicolai, den 29. October 1875.

Der Massenverwalter Rechts-Anwalt Giller.

Gerichtliche Auctionen.

Am 9. Novbr. c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Kleidungsstücke, 260 Meter verschiedene Meubelstoffe, gute Mahag.- u. andere Meubel, worunter Sopha mit Fauteuils und Stühlen, um 10 Uhr **ein feines Polixander-Flügel-Instrument,**

Am 11. Novbr. c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellat.-Ger.-Gebäude** Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubel, Hausgeräthe, eine Strick-Maschine, eine Präge- und eine Steindruck-Presse, sowie eine Parthie Lithographie-Steine gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden [6669]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Holz-Verkauf.

Am 15. November c., Vormittags 11 Uhr,

soll auf dem unterzeichneten Dominium eine Waldparzelle, unweit von 2 Chausseen, [1847]

von 6¼ Hectaren diversem Bau-, Nutz- und Brennholz,

meistbietend verkauft werden.

Der Förster ist angewiesen, die Hölzer auf Verlangen vor dem Termine zu zeigen.

Dominium Ossen
bei Medzibor, Bahnhof P.-Wartenberg.

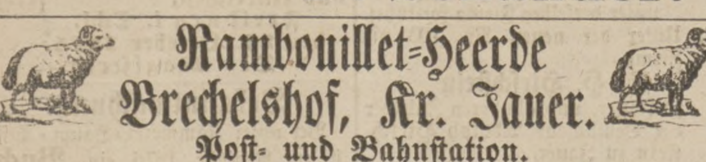


Zuchtvieh-Auction

auf Dominium Wilkau bei Canth, am 8. November, Vorm. 11 Uhr.

8 Stück Original-Wilstermarsch-Bullen, 10—18 Monat alt, theils im Juni cr. direct importirt.
2 Stück 2½jährige, 12 Stück 1½jährige Southdown-Böcke.
6 Stück Sauen, 3—4 Monat alt.
16 Stück Eber, einer 1½ Jahr, die andern 1½—6 Monate alt, theils Original-Bergshire, theils Kreuzungsproducte der in Bremen bei der Ausstellung prämiirten Thiere. Bei vorheriger Anmeldung werden um 10 Uhr Wagen zur Abholung in Canth bereit stehen. [6650]

P. Schander.



Rambouillet-Heerde Brechelshof, Kr. Jauer.

Post- und Bahnstation.

Der unterm 9. bis 11. October annoncirte **Bockverkauf hat begonnen.** [1754]



Der Bockverkauf

in meiner Vollblut-Southdown-Heerde hat begonnen. [4647]
Dom. Schmolz bei Breslau.
v. Wallenberg-Pachaly.

Der Bockverkauf

aus meiner Stammschäferei **Chmiellowitz,** ¼ Meile von Bahnhof Oppeln, beginnt Anfang November. Schurgewicht der Heerde incl. Lämmer 4 Pfd. per Stück.
Preise zeitgemäß.
[5391] **R. v. Donat.**



Rambouillet-Böcke,

große, mastfähige Figuren mit kräftiger Kammwolle verkauft [1655]
Dom. Petersdorf
bei Bahnhof Spittelndorf, Kr. Liegnitz.
Schneider.



Der Bock-Verkauf

auf der Herrschaft
Falkenberg Oberschl.
hat begonnen. [6673]

Ein brauner **Wallach,** 7½ J., 4½", fehlerfrei, 3 Jahre vor der Front geritten, steht zum Verkauf. Näheres durch **von Adlersfeld,** Pr.-Lieut., Ulan-Reg. 1, **Trachenberg.**

Karpfenstrich-Verkauf

auf **Dominium Paulsdorf,** Poststation Reesewitz. Reflectanten wollen sich an das **Wirthschaftsamt daselbst** wenden. [4583]

10 Stück hochtragende Orig.-Holländer Kalben und 1 Stier

stehen zum Verkauf **Rittergut Krzischkowitz** per Czernitz. [1848]
Gelegenheit zur Abholung bei rechtzeitiger Anmeldung wird gestellt Bahnhof Czernitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein stud. phil., ausgezeichnet empfohlen, sehr gut musikalisch, sucht sofort oder 1. Januar eine **Hauslehrerstelle** in Breslau. Referenzen ertheilt gütigst Herr Dr. **Burger,** Friedrichstraße 28. [4720]

Ein junges **anständiges Mädchen,** jüdischer Conf., von angenehmem Aeußern, sucht Stellung als selbstständige Leiterin einer Hauswirthschaft, oder auch als Stütze der Hausfrau.
Gef. Offerten werden unter Chiffre **F. 222 postlagernd Schweidnitz** erbeten. [5548]

Ein **anständiges Mädchen** sucht Stellung in einer Conditorei oder in einem Bahnhof-Buffet. 15. November Antritt. **O. B. 100** postlagernd Hirschberg in Schl. [6683]

Ein anst., gebild. Mädchen, welches seit 2 Jahren i. e. flotten Posamentier-Geschäft fungirt, wünscht i. e. solchen oder ähnlichen Gesch. Stell. als **Verkäuferin.** Adr. erb. unter H. A. postlagernd bis 15. d. M.

Ein Kaufmann,

z. Z. Director einer Eisengießerei und Maschinenfabrik, wünscht zum 1. Januar oder später eine andere ähnliche Stellung. Offerten sub **P. 239** bef. das **Central-Annoncen-Bureau, Berlin W.,** Mohrenstr. 45. [6653]

Ein junger Mann,

Specerist, kann sofort oder zum 15. November c. Unterkommen finden.
Gefällige Adresse wolle man H. B. Kattowitz postlagernd einsenden.

Ein **junger Mann,** mit der Galanterie-, Kurz-, Spiel- u. Drechslerwaaren-Branche durchaus vertraut, der gereist hat, sucht sich zu verändern.
Gef. Offerten sub R. 8 besorgt die Exped. der Bresl. Ztg. [4706]

Ein mit Comptoirarbeiten vertrauter, militärfreier j. **Mann,** z. Zeit Buchhalter in einer Liqueur-Fabrik, sucht Stelle für Comptoir oder Reise, event. Lager, und erb. Offerten unter Nr. 3 d. d. Exp. der Bresl. Ztg.

Für eine
Wäsche-Fabrik in Posen

wird per 1. Januar 1876 ein mit der Branche vollständig vertrauter **junger Mann** gesucht, welcher gleichzeitig qualificirt sein müßte, kleinere Geschäfts-Reisen zu unternehmen. Kenntniß der polnischen Sprache wäre erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Meldungen unter Angabe von Referenzen und der Gehaltsansprüche werden sub
R. H. # 5
postlagernd Posen schleunigst erbeten. [1839]

Für ein Manufacturwaaren-Geschäft in der Provinz wird zum sofortigen Antritt ein [6684]
junger Mann
(Jude) **gesucht,** welcher **tüchtiger** Verkäufer sein muss und kleinere Reisen besorgen kann. Meldungen unter **O. 2289** an das **Central-Annoncen-Bureau** von **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Zum sofortigen Antritt

suche ich einen jungen Mann, welcher mit der Weißwaaren-Branche vollständig vertraut und ein tüchtiger Verkäufer sein muß. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. [6682]
H. Timendorfer jr., Beuthen OS.

Ein **junger Mann,** Specerist und Destillateur, der einf. Buchführung und poln. Sprache mächtig, sucht per sofort oder 1. Decbr. c. Stellung.
Gefl. Offerten A. R. 2 postlagernd Nicolai OS. erbeten. [4707]

Für Tuchfabrikanten!

Ein junger Mann, der 4 Jahre in einer der größten Fabriken Aachen's thätig gewesen ist und fast nur mit der Fabrikation selbst sich befaßt hat, sucht in Schlesien eine ähnliche Stelle. Die besten Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Der Eintritt kann sofort erfolgen. [4738]
Gefl. Offerten nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. unter L. B. 11 an.

Wir suchen einen Speceristen, welcher polnisch spricht, per sofort, bei gutem Gehalt. „Germania", Breslau, Gräbschnerstr. Nr. 14. [4727]

Per 1. December c. suche ich
einen Commis,
der polnisch spricht und in einer Eisenwaaren-Handlung bereits servirt hat.
A. Lomnitz Wwe.,
[4725] **Beuthen OS.**

Ein Commis,

Specerist, der am 1. Juli seine Lehrzeit beendet, noch activ, sucht per 1. Jan. 1876 anderweitige weitere Ausbildung.
Hohes Gehalt nicht beansprucht, doch wird um eine freundliche Behandlung gebeten. [4623]
Gefl. Offerten bitte postlagernd 5 Morgenroth niederzulegen.

1 Commis, jüd. Confession, der seit 1¼ Jahr seine Lehrzeit in einem Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft beendet hat, sucht per 1. Januar 1876 in einer der beiden obengenannten Branchen Stellung. [4741]
Offerten bitte unter Chiffre Z. Z. 240 postlagernd Laurahütte zu richten.

Ein
Mühlen-Werkführer,

unverheirathet, tüchtig und zuverlässig, in größeren Mühlen-Etablissements längere Zeit thätig, sucht Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Gefl. Offerten unter J. W. 10 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4730]

Ein **Conditorgehilfe,** selbstständiger Arbeiter, sucht vom 15. k. M. ab Stellung. Offerten befördert die Expedition der Bresl. Ztg. unter A. B. 15.

Offerte.

Ein Brauer, bis jetzt selbstständig, mit besten Referenzen aus großen Brauereien in Böhmen versehen, sucht eine Stellung als
Brauer.
Gefällige Anträge sind unter Adresse „Brauer Nr. 7" an die Expedition der Bresl. Zeitung zu richten. [4704]

Ein Bureau-Vorsteher,

bereits acht Jahre in einer Kreisstadt im Dienst, 28 Jahre alt, der polnischen Sprache vollständig mächtig, mit den besten Referenzen versehen, wünscht Aenderung seiner Stellung. Gefällige Offerten sub D. F. 5 in die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten. [1841]

Ein solider Mann, Anfang der 30er Jahre, unverheirathet, der die Landwirthschaft gründlich versteht, mehrere Jahre allein auf einem großen Gute gewirthschaftet hat, sucht wegen Familienverhältnissen wieder eine gleiche Stellung; auch würde er eine andere passende Stellung annehmen. Gute Atteste können auf Verlangen vorgelegt werden. Offerten nimmt entgegen der Besitzer Herr **J. Prause** in **Ober-Pomsdorf,** Kreis Münsterberg, Postst. Patschkau in Schlesien. [1845]

Ein junger kräftiger Oekonom, welcher seiner Militärpflicht genügt und von da an seinen Vater in der Landwirthschaft unterstützt hat, **sucht bald oder Neujahr 1876 Stellung als** [6690]
Wirthschafts-Beamter.
Gef. Off. sub „W." werden erbeten postlagernd Großburg (Postst.)

1 Revierförster

gesucht auf sogleich oder 1. Januar.
Dominium Radchen
bei Station Kaiserswaldau.

Für eine größere Amtsverwaltung wird ein gebildeter Mann als Hilfsarbeiter zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche nimmt das **Stangensche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28,** unter B. 1396 entgegen. [6616]

Ein junger Mann, Anfang der dreißiger Jahre, der früher Kutscher und Diener war, und das Unglück hatte, lahm zu werden, sucht bald eine Stellung als **Schreiber** oder **Aufseher** 2c. 2c. [4708]
Zeugnisse gut.
Nähere Auskunft ertheilt E. G. J. postlagernd Seitenberg.

Ich suche für meinen Sohn eine [6679]
Lehrlingsstelle
in einer **Eisenwaaren-, Galanterie- od. Manufactur-Branche.**
Nähere Auskunft ertheilt Herr **J. Guttmann** in Neisse.

Für mein Ledergeschäft suche ich einen
kräftigen Lehrling,
mosaisch, mit nöthiger Schulbildung zum sofortigen Antritt. [1830]
Heinrich Roß, Waldenburg i. Schl.

Stellensuchende jeder Branche placirt stets das **erste Internationale-Bureau,** nur Berlinerstr. 19.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern (mosaisch) mit schöner Handschrift, findet in meinem Destillations-Geschäft sofort ein Unterkommen. [1811]
Samuel Jacobsohn,
Neisse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Palmstr. 31, Hochparterre, ist an einen anständigen Herrn ein sauberes Zimmer mit separatem Eingange sofort oder später zu vermiethen. [4732]

Ein möblirtes Zimmer mit sep. Eingang ist **Riemerzeile 9** zu verm.

Paradiesstraße 40 ist sofort in der 3. Etage eine herrschaftliche Wohnung für 250 Thlr. zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter [6654]

Gartenstraße 42

ist sofort ein großes freundliches Vorderzimmer, möblirt oder unmöblirt, zu vermiethen. [4733]

Vom 1. Januar k. J. ab, eventuell noch 1 Monat früher ist **Neue-Schweidnitzerstraße 14** die neu renovirte Hälfte der dritten Etage zu vermiethen. Näheres zu erfragen beim Wirth, 1. Etage links. [4713]

2 eleg. möbl. Zimmer

m. Balcon u. schönst. Aussicht sof. z. verm. Schweidnitzer-Stadtgraben 14, 3. Et.

Blücherplatz 9

ist per 1. April 1876 eine Wohnung im 3. Stock (3 große Zimmer, Cabinet, Küche, Entree und Zubehör, Closet und Wasserleitung) zu vermiethen. Preis 250 Thlr. Näheres daselbst in meinem Comptoir. **S. Diamant.**

Ring Nr. 8, sieben Kurfürsten, eine Treppe, nach dem Hofe, sind zwei große Piecen, als Comptoir u. Lagerraum besonders geeignet, zu verm.

Neu renovirt

ist **Friedrich-Wilhelmsstraße 3a** möglichst sofort die dritte Etage, mit Gas- und Wasserleitung versehen, bestehend aus 4 Zimmern, von denen jedes einen besonderen Eingang vom Entree aus hat, zu vermiethen. [4649]
Näheres im Specereigeschäft daselbst.

In Schweidnitz,

nahe am Markte, ist ein eleg. Laden mit großem Schaufenster, so wie daranstoßendem Zimmer u. Wohnung, per 1. Januar 1876 event. auch früher zu vermiethen. Näheres daselbst durch
H. W. Weber,
[1778] Paradeplatz Nr. 386.

Breslauer Börse vom 1. November 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104,85 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	97,50 B	—
St.-Schuldsch..	3½	91,00 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	129,00 B	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,00 B	—
Schl. Pfdbr.altl.	3½	84,25 bz	—
do. do.	4	95,00 B	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	92,75 bz	—
do. do.....	4½	99,75 B	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 95B II. —	—
do. do.....	4½	99,80à60 bz	—
do. (Rustical)	4	I. —	—
do. do.....	4	II. —	—
do. do.....	4½	99,75 B	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93à2,70 bzG	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	95,85à90 bz	—
do. Posener	4	94,50 B	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,50 G	—
do. do.....	4½	99,75 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94à4,15 bzB	—
do. do.....	5	100,00 bzG	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	65,35à15 bz	—
do. Loose1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	76,25 B	—
Oberschl. ACD	3½	138,00 B	—
do. B.......	3½	—	—
do. E.......	3½	129,50 G	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	94,00 bz	—
do. St.-Prior..	5	103,75 bzB	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	87,25 bz	—
do. Litt. F.	4½	93,00 B	—
do. Litt. J.	4½	89,00 B	—
do. Litt. K.	4½	89,00 B	—
Oberschl. Ltt. E.	3½	85,00 G	—
do. Lit. C. u. D.	4	90,00 G	—
do. 1874	4½	97,00 B	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	97,70 bzB	—
do. Lit. H....	4½	101 B	—
do. 1869.....	5	102,75 bzG	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
doNeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102,75 G	—
R.-Oder-Ufer..	5	102,75 B	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	175,00 G	pu 175,50à5,50
Oest.Franz-Stb.	4	—	pu 482,50 bz
Rumänen-St.-A.	4	29,35 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	63,25 bz	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	59,00 B	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	60,50 bz	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	77,50 G
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	77,85à78 bz	pu 77,75 bz
do. Bodencrd.	4	91,00 bzB	—
do Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	87,75à87,50 bB
Oesterr. Credit	4	334,00 G	pu 333,50à35à34 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	48 B
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	—
Laurahütte....	4	70,00 G	pu 70,50à70,25 b
Moritzhütte ...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	38 B
Oppeln Cement	4	—	21 B
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	590 G
do. Immob. I.	4	63 B	64 G
do. do. II.	4	—	62 G
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	81,50 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	80,00 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	86,00 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	42,50 bz	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49,50 B
Vorwärtshütte.	4	—	19 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	178,00 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	265,00 bzG	—

Wechsel-Course vom 1. November.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,00 B	—
do. do.	3	2M.	167,60 bz	—
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frs.	3	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,32 bzB	—
do. do.	4	3M.	20,165 B	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,55 G	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.R.	—	8T.	265,00 G	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	178,25 bzB	—
do. do. ..	4½	2M.	177,00 B	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinaire M.	ordinaire Pf.
Weizen, weisser, ...	21	80	20	—	18	—
do. do. neuer.	19	—	18	—	15	80
do. gelber, alter..	20	80	19	20	18	—
do. do. neuer.	18	—	16	40	14	50
Roggen, ...	17	25	15	25	13	60
Gerste, alte.........	17	—	15	50	14	—
do. neue.........	16	–	14	20	12	40
Hafer.	18	—	16	—	14	80
Erbsen.	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission.
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps................	29	50	28	50	26	—
Winter-Rübsen	28	50	26	50	24	50
Sommer-Rübsen	29	50	28	—	25	—
Dotter	25	—	24	—	22	—
Schlaglein	26	—	25	–	22	—

Kleesaat, rothe, ordinär 33—36, mittel 38—41, fein 43—45, hochfein 47—49,00.
Kleesaat, weisse, ordinär 39—45, mittel 48—54, fein 57–63, hochfein 65—70.

Heu 3,90—4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 37,50—39,00 Mark pr. Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 2. November.
Roggen 154,00 Mrk., Weizen 190, Gerste 144, Hafer 165,00 Raps 295,00 Rüböl 63,50 Spiritus 45,00.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 44,50 B., 43,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 40,78 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 39,86 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.